

Bedürfnisanalyse Braunwald

Die Bedürfnisse der für Braunwald wichtigsten Personengruppen
als Leitpunkte für die Zukunft



Sozialforschungsstelle der Universität Zürich
im Auftrag des Vereins Netzwerk Braunwald

Dr. Peter Flury-Kleubler, Dr. Andrée Helminger & Prof. Dr. Heinz Gutscher

© Sozialforschungsstelle der Universität Zürich, 2000 (V 1.2)

Bericht kostenlos abrufbar unter
<http://www.sozpsy.unizh.ch/s1/pub/onlinedocs/braunwald.pdf>

Inhalt

Einführung für Nicht-Ortskundige	3
Ausgangslage	4
Fragestellung	6
Forschungsteam	7
Methoden	8
Untersuchte Stichproben	9
Touristen	9
Zweitwohnungsbewohner	17
Einwohner	18
Markt Deutschschweiz	19
Ergebnisse	22
Was die Leute in Braunwald tun	22
Wieso die Leute in Braunwald sind	31
Was den Leuten am heutigen Braunwald wichtig ist	39
Was in Braunwald anders werden soll	43
Hintergründe	55
Verkehr außerhalb Braunwalds	57
Marktanalyse	64
Gesuchte Qualitäten	64
Marktpotenzial	68
Persönliche Zukunftsabsichten	71
Antwort auf die Forschungsfrage	73
Nachwort	75

Einführung für Nicht-Ortskundige

Braunwald ist ein Dorf in den Schweizer Alpen mit 498 Einwohnern¹, das auf einer 1300 Meter über Meer gelegenen Sonnenterrasse liegt, 600 Höhenmeter über einem engen von Gletschern geformten Tal. Die natürliche Terrasse ist vom Tal durch ein steiles Felsband getrennt und nur mit einer Standseilbahn und – im Sommer – zu Fuß erreichbar. Touristen und Einwohner kommen mit dem Zug oder dem Auto an der Talstation der Seilbahn an und fahren mit dieser in den Ort hinauf, der keine Straßenverbindung hat. Innerhalb des Ortes ist motorisierter Individualverkehr verboten. Auf den schmalen Wegen ist bloß eine beschränkte Zahl an Fahrzeugen von Hotels, Transportunternehmungen und Landwirten zugelassen. Braunwald ist ein bekannter Touristenort, der sich als *autofrei* und *kinderfreundlich* deklariert. Im Winter bietet er gute Möglichkeiten für Skilauf, Snowboard-Fahren, Schlitteln, Langlauf und Schneeschuhwandern, im Sommer und Herbst ausgedehnte Wander- und Klettermöglichkeiten. Während des ganzen Jahres eignet sich das Gebiet bei gutem Wetter für Gleitschirmflüge. Angebot und Nachfrage unterliegen einer starken saisonalen Schwankung. Im Frühjahr und Anfang Winter sind die meisten Hotels geschlossen und es kommen nur wenige Touristen.

Obwohl Braunwald ein Tourismusort ist, besteht keine ausschließliche Abhängigkeit vom Tourismus. Ein zweiter zentraler Wirtschaftsfaktor, der zudem viele neue Einwohner anzieht, ist die Höhenklinik Braunwald. Ihr Angebot ist ausgerichtet auf neurologische und postoperative Rehabilitation, Behandlung von Lungenkrankheiten, Sucht und psychosomatischen Störungen. Die Klinik wurde in den 1890-er Jahren gegründet und hat die Geschichte des Ortes stark geprägt. Noch länger zurück liegen die Ursprünge der Alplandwirtschaft, die auch heute noch mit einer Anzahl kleinerer milchproduzierender Betriebe das Landschaftsbild stark prägt.

¹ Angabe gemäß Regierungskanzlei des Kantons Glarus (Quelle: <http://www.gl.ch/gemeinden/index.htm> abgerufen am 27. Oktober 2000)

Ausgangslage

Braunwalds wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre war und ist von ernsthaften Schwierigkeiten wichtiger Akteure gekennzeichnet. Die Gemeinde, die Braunwaldbahn AG, die Höhenklinik, die Hotels und die Landwirtschaft, sie alle hatten oder haben mit Ertragseinbußen zu kämpfen, in einem teilweise existenzbedrohenden Ausmaß. Die Schwierigkeiten haben zum Teil sehr unterschiedliche Gründe. Die Gemeinde hat wegen ihrer Streusiedlungsstruktur mit hohen Infrastrukturkosten – namentlich bei Abwasserbauten – zu kämpfen und wegen der Rezession der 90-er Jahre mit schwindenden Steuereinnahmen. Die Braunwaldbahn AG stand 1996 aus einer ganzen Reihe von Gründen am Rand des Konkurses: Investitionen beim Bau einer Sportbahn belasteten das Budget stark, während ein großer technischer Erneuerungsbedarf bei der – inzwischen vollständig erneuerten – Standseilbahn bestand und bei den Sportbahnen nach wie vor besteht. Zudem fehlte der Bahngesellschaft lange ein genügend detailliertes Rechnungswesen, um die Ertrags- und Kostensituation der einzelnen Betriebszweige genau zu kennen. Die Höhenklinik kam auf Grund des neuen Krankenversicherungsgesetzes des Bundes in Schwierigkeiten, das den Zustrom außerkantonalen Patienten drastisch zurückgehen ließ. Die Hotels haben mit abnehmenden Gästezahlen zu kämpfen. Von 1992 bis 1998 nahm die Zahl der Übernachtungen um 25 Prozent ab, im Vergleich mit einem gesamtschweizerischen Rückgang von 7 Prozent. Namentlich hat der Standard vieler Braunwalder Hotels wegen ungenügender Erneuerungsinvestitionen allmählich an Konkurrenzfähigkeit eingebüßt. Die Landwirtschaft sieht sich unter anderem wegen der in den letzten Jahren gesunkenen Lastwagentransportkosten mit einem erhöhten Konkurrenzdruck durch Importprodukte konfrontiert, was namentlich den Milchpreis unter Druck setzt. Weil verschiedene Akteure – wenn auch aus unterschiedlichen Gründen – gleichzeitig in Schwierigkeiten geraten sind und eine große gegenseitige Abhängigkeit besteht, ist das volkswirtschaftliche System Braunwald als Ganzes in eine Krise geraten. Um diese Krise anzugehen, gründeten initiative Braunwalderinnen und Braunwalder den *Verein Netzwerk Braunwald* mit *Ruedi Allemann* als Präsidenten und *Markus Hermann* als Geschäftsführer. Bei seiner Gründung im September 1999 setzte sich der Verein das Ziel, ein Leitbild für die Entwicklung Braunwalds zu erarbeiten.

Mit der Unterstützung durch Bund und Kanton im Rahmen des Programms *Regio Plus* (Impulsprogramm zur Unterstützung des Strukturwandels im ländlichen Raum) des Bundes und unter der Begleitung von *Prof. Dr. Ernst A. Brugger* (Brugger, Hanser & Partner AG, Zürich) sollte innerhalb eines Jahres ein *Business Plan* erarbeitet werden. Die Mit-

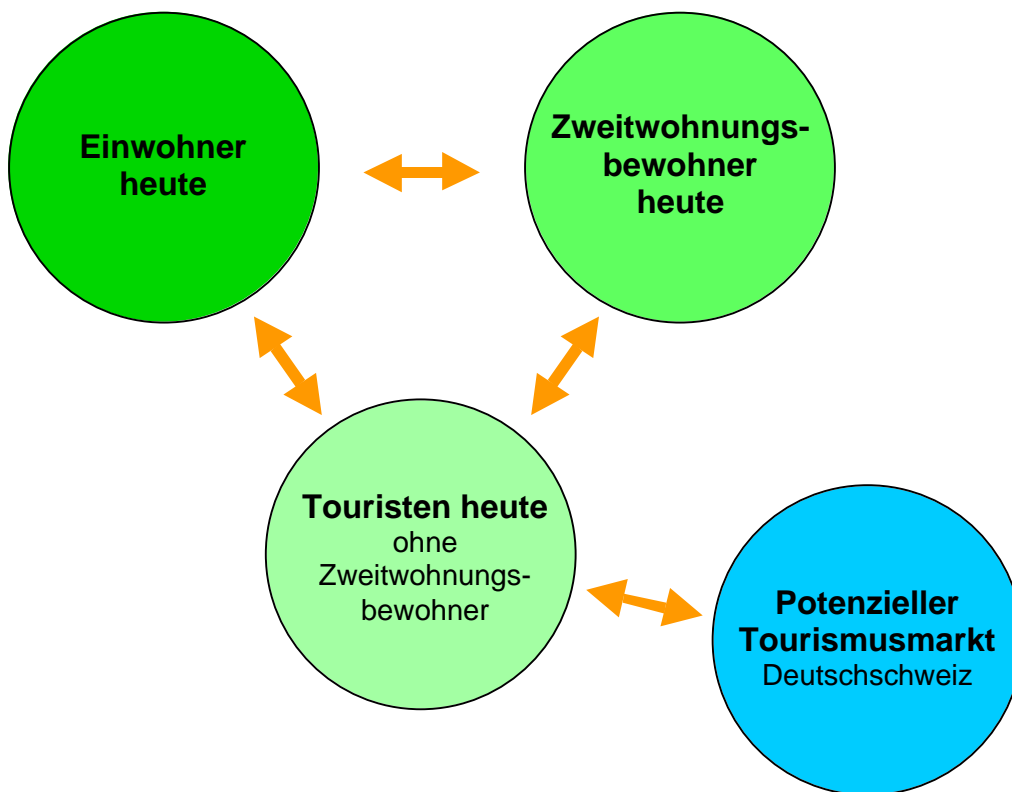
gliedschaft im Verein stand allen Interessierten offen, die bereit waren, Zeit zu investieren und an der Entwicklung dieses Leitbildes aktiv mitzuarbeiten. Über 40 Personen aus den unterschiedlichsten Wirtschaftsbereichen waren dazu bereit.

Bereits an der ersten Arbeitstagung, in welcher die Zielsetzungen der gemeinsamen Arbeit zu formulieren waren, war eines klar: Um das Angebot von morgen zu planen, muss bekannt sein, welches Angebot vom Markt her überhaupt gesucht wird. Innerhalb eines von *Ueli Oester* geleiteten Arbeitsausschusses wurde auch offenkundig, dass nicht allein die Wünsche des Marktes die Entwicklung Braunwalds prägen dürfen, sondern dass die *Bedürfnisse aller Beteiligten* zu berücksichtigen sind. Nicht nur die Bedürfnisse der Touristen sind wichtig, auch die Bedürfnisse der Einwohner und der Zweitwohnungsbewohner. Wir von der *Sozialforschungsstelle der Universität Zürich* erhielten deshalb den Auftrag, eine wissenschaftlich fundierte *Bedürfnisanalyse* durchzuführen, die allen für das System Braunwald wichtigen Personengruppen Rechnung trägt.

Fragestellung

Auf welche Bedürfnisse welcher Personengruppen müssen *das zukünftige Angebot Braunwalds* und die *zukünftigen Rahmenbedingungen* ausgerichtet werden?

Um die Frage zu beantworten, musste in einem ersten Schritt festgelegt werden, welches die relevanten Personengruppen sind, deren Bedürfnisse wir zu untersuchen hatten. Im Rahmen des zuständigen Arbeitsausschusses des Vereins Netzwerk Braunwald wurden die *heutigen Touristen*, *Zweitwohnungsbewohner* und *Einwohner* sowie die *potenziellen zukünftigen Touristen* als für die Untersuchung relevante Personengruppen festgelegt.



Forschungsteam

Die Bedürfnisanalyse wurde von der Sozialforschungsstelle der Universität Zürich am Lehrstuhl von *Prof. Dr. Heinz Gutscher* (Sozialpsychologie I) durchgeführt.

Projektleitung

Dr. Peter Flury-Kleubler

Mitwirkende Experten

Prof. Dr. Heinz Gutscher

Dr. Andrée Helminger

Interviewerinnen, Interviewer und wissenschaftliche Mitarbeitende

cand. phil. Brigitte Hunkeler

cand. phil. Andrea Lohse Umfogl

Betr. oek. HWV und cand. phil. Sandra Oppikofer

cand. phil. Marcel Papis

cand. phil. Doris Schaffner

cand. phil. Anita Schneider

lic. phil. Franziska Weibel

Methoden

Um die Bedürfnisse der relevanten Personengruppen systematisch kennenzulernen, sollten diese *befragt* werden. Die Befragung erfolgte bei den Zweitwohnungsbewohnern, Einwohnern und den potenziellen zukünftigen Touristen *schriftlich* mit Hilfe eines per Post versandten standardisierten Fragebogens. Die heutigen Touristen wurden vor Ort *mündlich* befragt.

Damit die Befragten ihre Aussagen möglichst unverfälscht machen konnten, setzten wir eine Kombination von offenen und geschlossenen Fragen ein. Die offenen, also ohne vorgegebene Antwortmöglichkeiten formulierten Fragen hatten den Vorteil, dass sie den Befragten nicht bestimmte Antworten suggerierten. Die geschlossenen Fragen hatten den Vorteil, dass sich alle Befragten systematisch zu bestimmten Inhalten zu äußern hatten, zu denen sie von sich aus ihre Meinung vielleicht nicht kundgetan hätten.

Bei der Ausgestaltung der Fragen und dem Einsatz offener oder geschlossener Fragen war auch zu berücksichtigen, dass die verschiedenen befragten Personenkreise Braunwald sehr unterschiedlich gut kannten. Das reichte vom eben erst aus der Bahn ausgestiegenen erstmaligen Besucher bis zum während Jahrzehnten in Braunwald lebenden Einwohner. Für jene Personengruppen, die Braunwald besonders gut kennen, die Einwohner und die Zweitwohnungsbewohner, wurden deshalb mehr offene Fragen eingesetzt als für die mit Braunwald weniger vertrauten Gruppen, die heutigen und eventuell zukünftigen Touristen.

Bei vielen Fragen wurde ein zweistufiges Vorgehen gewählt. In einem ersten Schritt wurden offene Fragen gestellt. In einem zweiten Schritt folgten geschlossene Nachfragen zu bestimmten Inhalten.

Die Befragung umfasste die folgenden Themenbereiche:

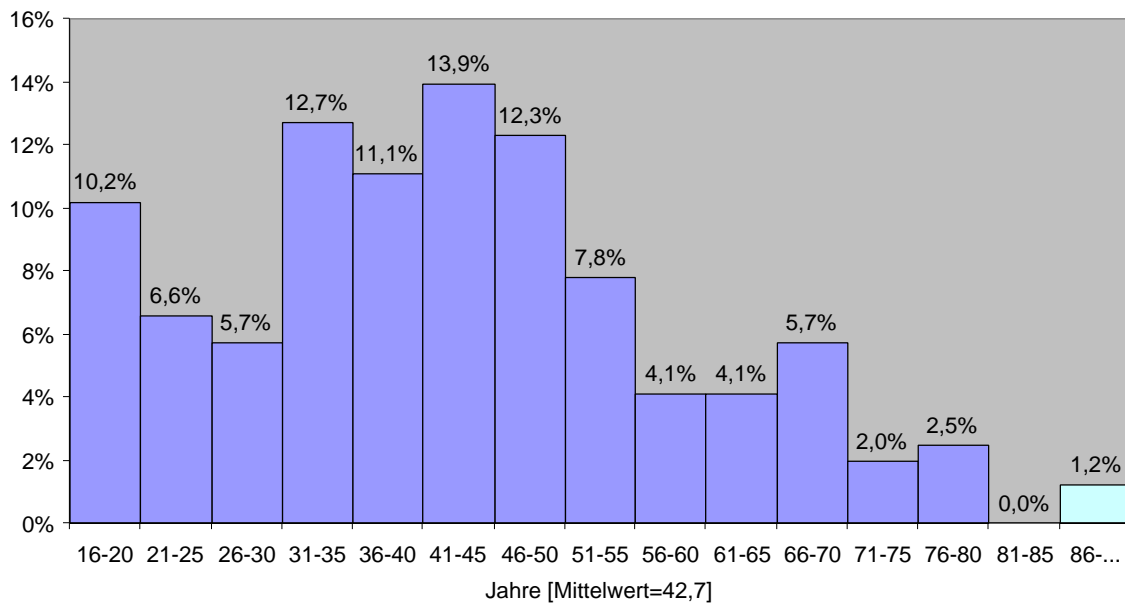
1. bevorzugte Freizeit- oder Ferien-Aktivitäten
2. Gründe der Ortswahl (Einwohner: Wohnort – Zweitwohnungsbewohner/Touristen: Freizeit- oder Ferienort)
3. Zufriedenheit mit dem heutigen Zustand (Was soll bleiben wie es heute ist?)
4. gewünschte Entwicklung (Was soll anders werden?)
5. Demografisches

Untersuchte Stichproben

Touristen

In der Wintersaison 1999/2000 wurden 246 Personen von den Interviewenden befragt. In der Sommer- und Herbstsaison 2000 wurden 199 Personen interviewt. Dass die nutzbare Sommer- und Herbststichprobe trotz hohem Personalaufwand zur Interviewdurchführung etwas kleiner ist als die Winterstichprobe, ist auf schwierige Witterungsbedingungen im Monat Juli sowie teilweise im Herbst zurückzuführen, die zur kurzfristigen Absage zahlreicher im voraus geplanter Befragungstage zwangen. Die Interviews wurden an verschiedenen Standorten im Dorf sowie im Wintersport- und Wandergebiet Braunwalds durchgeführt. Die Teilnahmebereitschaft war im Durchschnitt sehr hoch. Die Touristenstichprobe zeigte im Winter die unten dargestellte Altersverteilung. Es fällt auf, dass einerseits die unter 20-jährigen besonders stark vertreten sind, aber auch die 30- bis 50-jährigen. Die Wintertouristenstichprobe ist mit einem Durchschnittsalter von 43 Jahren die jüngste der untersuchten Personengruppen.

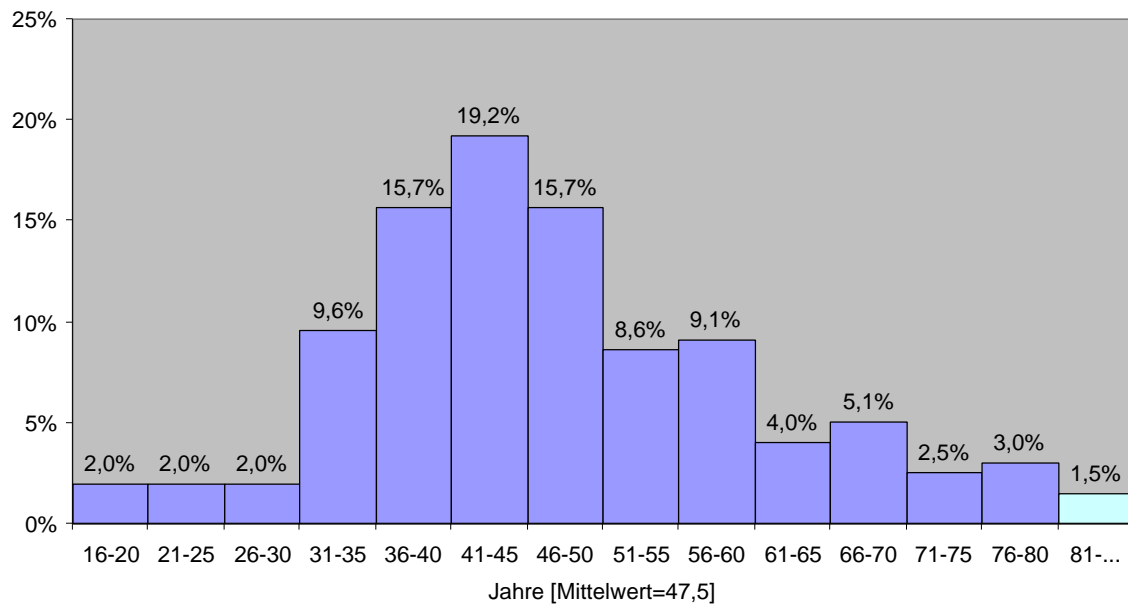
Wintertouristen: Altersverteilung der Stichprobe



Die befragten *Sommer- und Herbsttouristen* sind im Durchschnitt etwas älter als die befragten *Wintertouristen*. Allerdings muss berücksichtigt werden, dass nur Personen *ab 16 Jahren befragt* wurden. Von diesen gaben aber in der Wintersaison 48 % an, in Beglei-

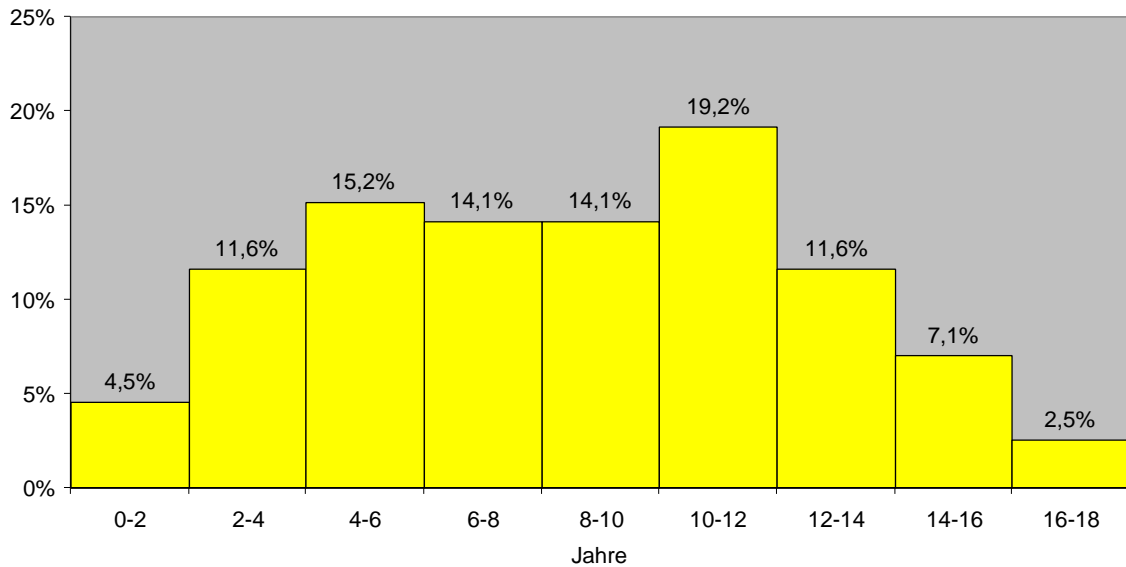
tung von Kindern und Jugendlichen nach Braunwald gekommen zu sein. In der Sommersaison war dieser Anteil mit 49 % praktisch gleich.

Sommer- und Herbsttouristen: Altersverteilung der Stichprobe



Da praktisch jeder zweite Besucher Braunwalds in Begleitung von Kindern oder Jugendlichen kommt, ist es bedeutsam, auch die Altersverteilung dieser unter 18-jährigen Begleitpersonen näher anzusehen.

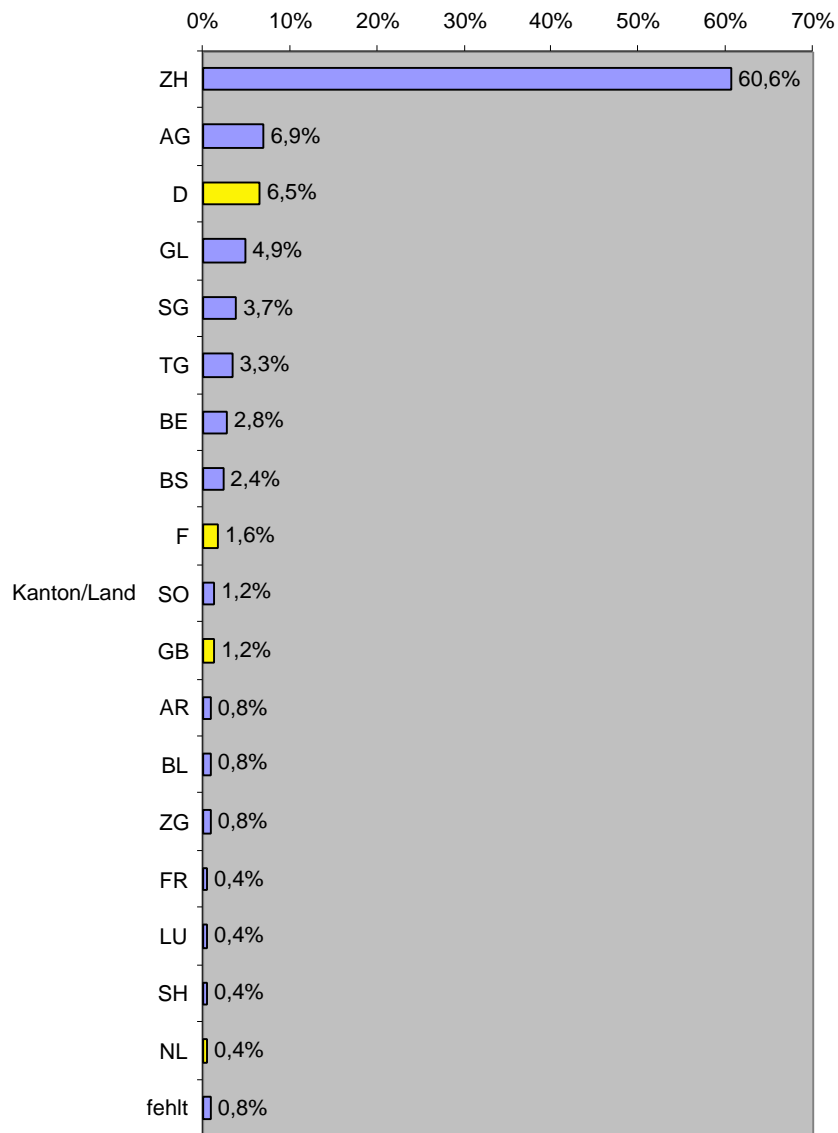
Sommer- und Herbsttouristen: Altersverteilung der minderjährigen Begleitpersonen



Die Altersverteilung der Kinder und Jugendlichen erweist sich als breit. Die Altersgruppen von 2 bis 14 Jahren sind alle stark vertreten, mit einem deutlichen Schwerpunkt zwischen 10 und 12 Jahren. Die Altersgruppen über 14 Jahren sind weniger stark vertreten.

Im Wintertourismus erwies sich der *Kanton Zürich* als mit Abstand wichtigster Tourismusmarkt Braunwalds.

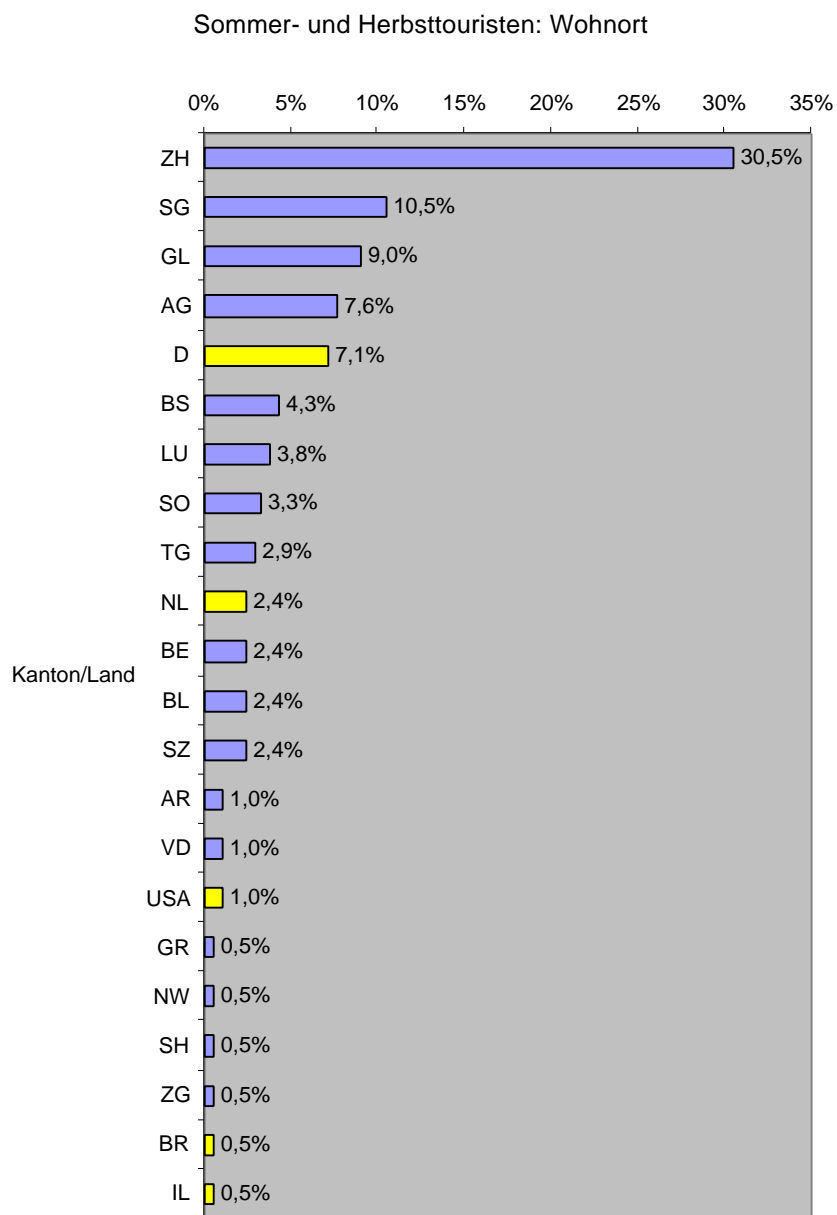
Wintertouristen: Wohnort



Das mag einerseits damit zusammenhängen, dass Braunwald bisher seine Marketinganstrengungen auf den Raum Zürich konzentrierte. Andererseits tragen aber die vergleichsweise guten Verkehrsverbindungen zwischen dem Raum Zürich und Braunwald im öffentlichen und privaten Verkehr dazu bei, dass Braunwald von den Zürcher Touristen als *nah* erlebt wird.

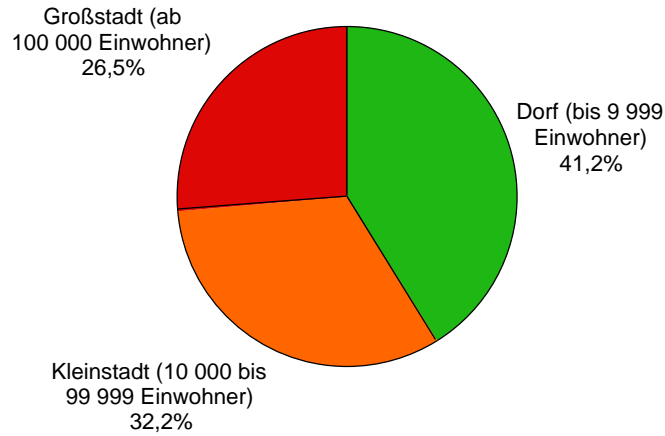
Auch im *Sommer- und Herbsttourismus* ist der Kanton Zürich der wichtigste Markt, allerdings nicht im selben Maß wie im Wintertourismus. Die Leute nehmen im Sommerhalb-

jahr größere Reisedistanzen in Kauf als im Winter, so dass das touristische Einzugsgebiet Braunwalds im Sommerhalbjahr größer ist.



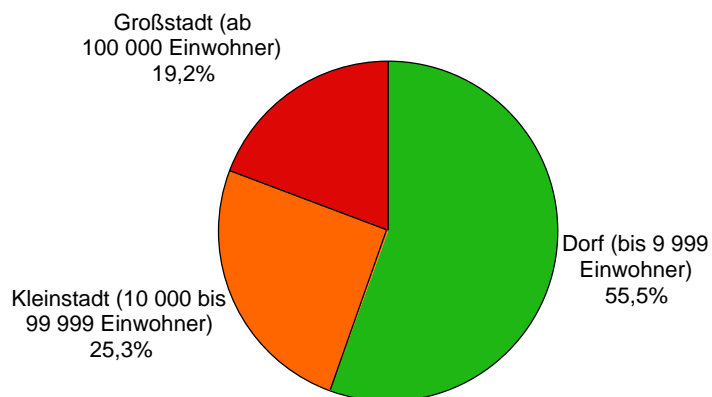
Unter den befragten *Wintertouristen* stammen 59 % aus Städten und 41 % aus Dörfern, das heißt Orten mit weniger als 10 000 Einwohnern.

Wintertouristen: Größe des Wohnorts



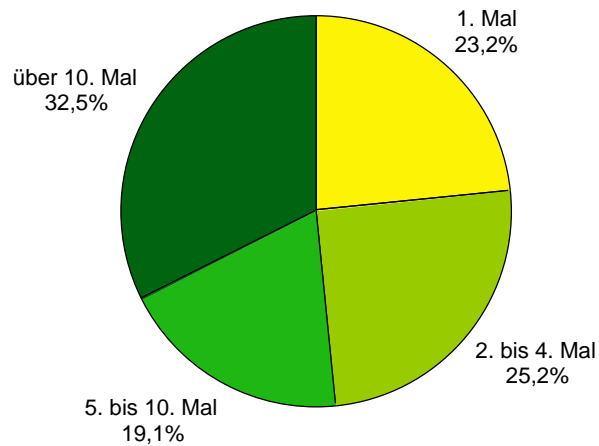
Demgegenüber liegt der Anteil der städtischen Besucher unter den befragten *Sommer- und Herbsttouristen* nur bei 44 %. Das Sommer- und Herbstpublikum stammt überwiegend aus nichtstädtischen Gemeinden, während das Winterpublikum ein vorwiegend urbanes ist.

Sommer- und Herbsttouristen: Größe des Wohnorts



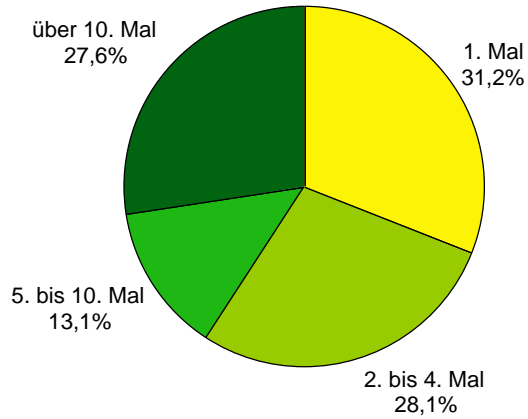
Unter den befragten *Wintertouristen* sind über drei Viertel bereits früher einmal in Braunwald gewesen. Über die Hälfte der Gäste kommen bereits mindestens zum fünften Mal, sind also besonders treue Gäste.

Wintertouristen: Erstmaliges und wiederholtes Kommen



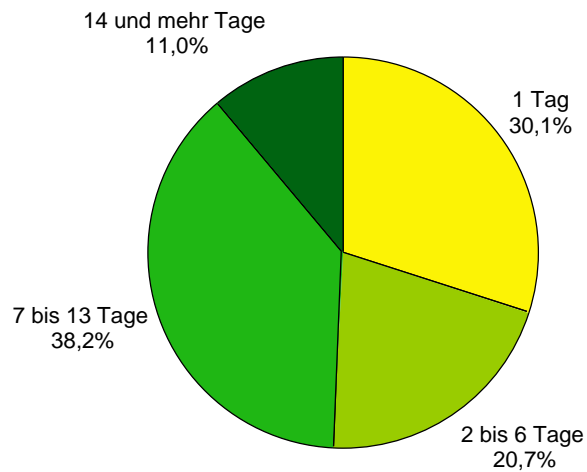
Unter den befragten *Sommer- und Herbsttouristen* ist im Vergleich mit der Winterstichprobe der Anteil der erstmaligen Besucher größer, was teilweise mit besonderen Angeboten der SBB während der Sommermonate zu tun hat (Juniorclub, Rail-Away-Angebote).

Sommer- und Herbsttouristen: Erstmaliges und wiederholtes Kommen



Unter den befragten *Wintertouristen* waren 30 % Tagesbesucher und 70 % übernachtende Gäste. Fast jeder Zweite blieb eine Woche und länger.

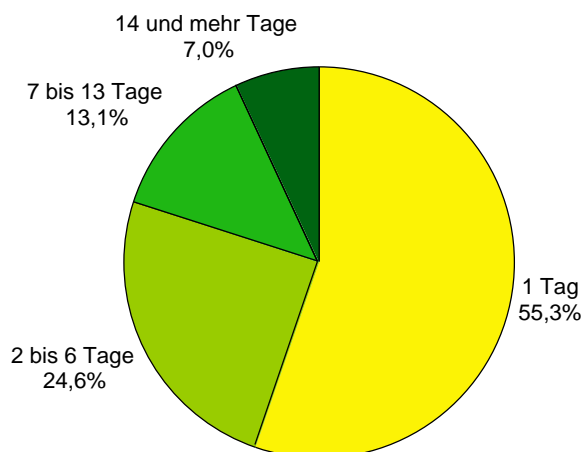
Wintertouristen: Aufenthaltsdauer



Unter den befragten *Sommer- und Herbsttouristen* waren 55 % Tagesbesucher. Nur 20 % blieben eine Woche und länger. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer ist somit im Sommer und Herbst erheblich kürzer als im Winter. Das ist auch für die Interpretation der

Daten bedeutsam. Die Winterstichprobe kennt den Ort auf Grund ihrer längeren mittleren Aufenthaltsdauer im Durchschnitt besser als die Sommer- und Herbststichprobe.

Sommer- und Herbsttouristen: Aufenthaltsdauer



Zweitwohnungsbewohner

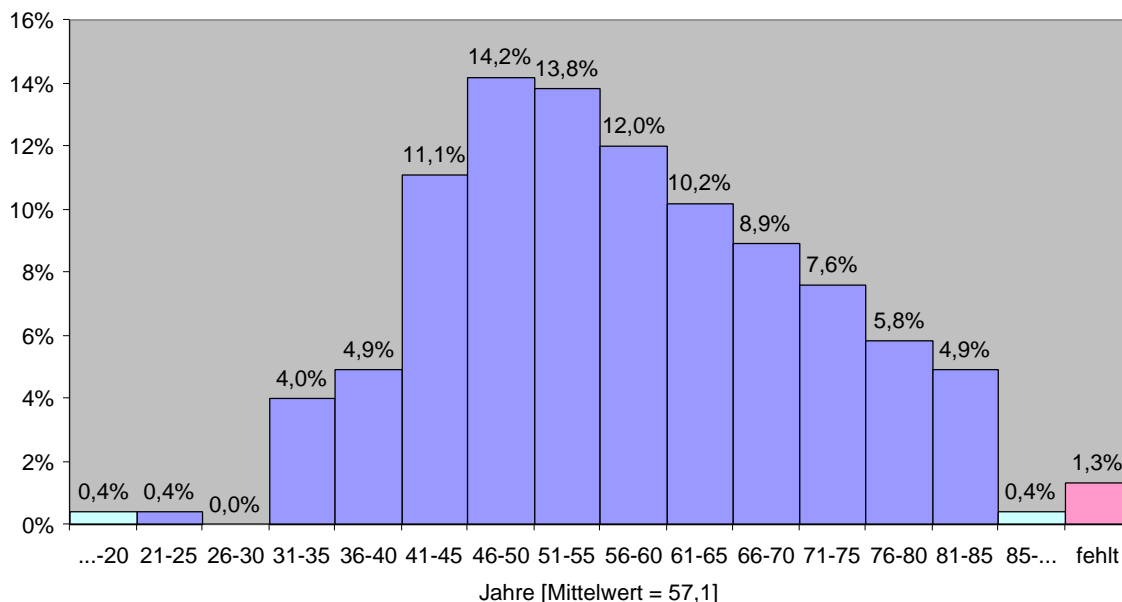
Die Zweitwohnungsbewohner-Stichprobe ist bei einem Durchschnittsalter von 57 Jahren unter den untersuchten Gruppen mit Abstand die älteste. Bei der Interpretation dieser Zahlen muss man berücksichtigen, dass die befragten Zweitwohnungsbewohner jeweils die *Besitzer* oder die *langfristigen Mieter* von Ferienhäusern oder Ferienwohnungen sind. Diese Objekte werden selbstverständlich noch von zahlreichen weiteren Personen bewohnt, die allerdings in der Untersuchung nicht den Zweitwohnungsbewohnern zugeordnet wurden, sondern den Touristen.

Befragt wurden sämtliche Besitzer oder langfristigen Mieter von Ferienhäusern oder Ferienwohnungen, deren Adressen wir von der Gemeinderverwaltung bekamen. 74 % der Zweitwohnungsbewohner schickten uns den Fragebogen ausgefüllt zurück, was belegt, wie groß das Interesse der Zweitwohnungsbewohner an der Entwicklung Braunwalds ist.

Die Zweitwohnungsbewohner sind für das volkswirtschaftliche System Braunwald von zentraler Bedeutung, denn sie leisten erhebliche Beiträge an die Finanzierung der Infrastruktur (Wegnetz, Abwasserleitungsnetz) und tragen auch in der Zwischensaison zur Auslastung der Infrastruktur bei, namentlich in den Braunwalder Einkaufsgeschäften und

bei der Standseilbahn. Zudem stellen die Zweitwohnungsbesitzer teilweise durch Vermietung ihres Zweitwohnraums und Überlassens an Angehörige und Freunde Übernachtungskapazitäten bereit, die Touristen nach Braunwald bringen.

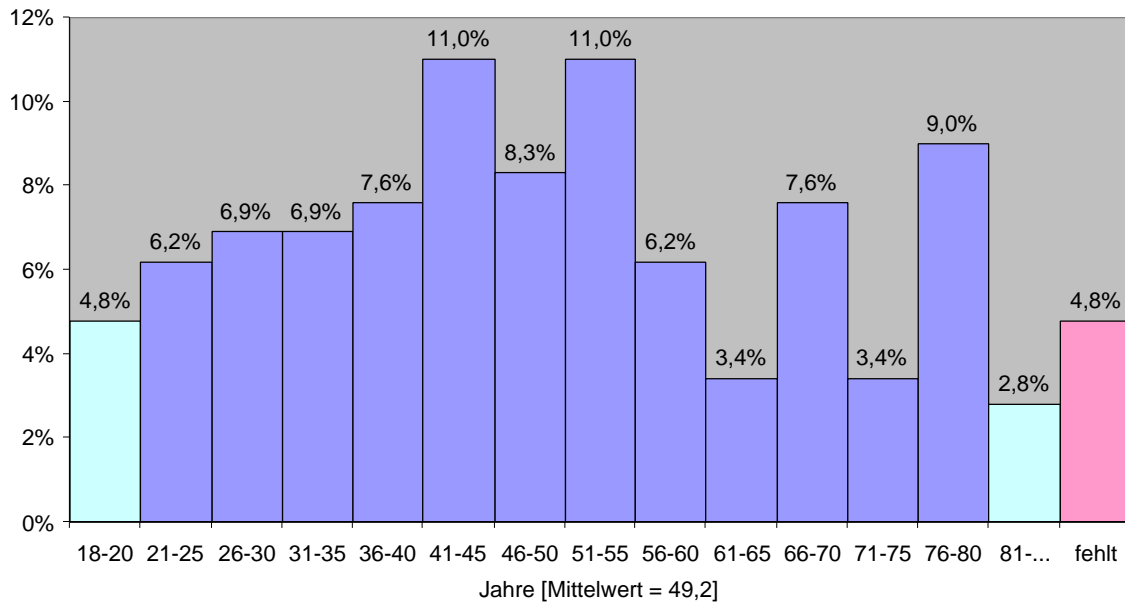
Zweitwohnungsbewohner: Alter



Einwohner

Befragt wurden zur Hauptsache jene Einwohner, deren Adressen wir von der Gemeindeverwaltung bekamen. Dies waren die Adressen sämtlicher Schweizerinnen und Schweizer ab 18 Jahren. Ausländische Einwohner wurden nur unvollständig erfasst auf der Basis von Adresslisten einzelner großer Braunwalder Arbeitgeber. 49 % der Einwohner sandten den Fragebogen ausgefüllt zurück, so dass die Aussagekraft der Ergebnisse hoch ist. Eine Auswertung nach Berufssparten ergibt, dass sich sämtliche Berufsgruppen in hohem Maße an der Umfrage beteiligten. Das Durchschnittsalter der Stichprobe beträgt 49 Jahre.

Einwohner: Alter

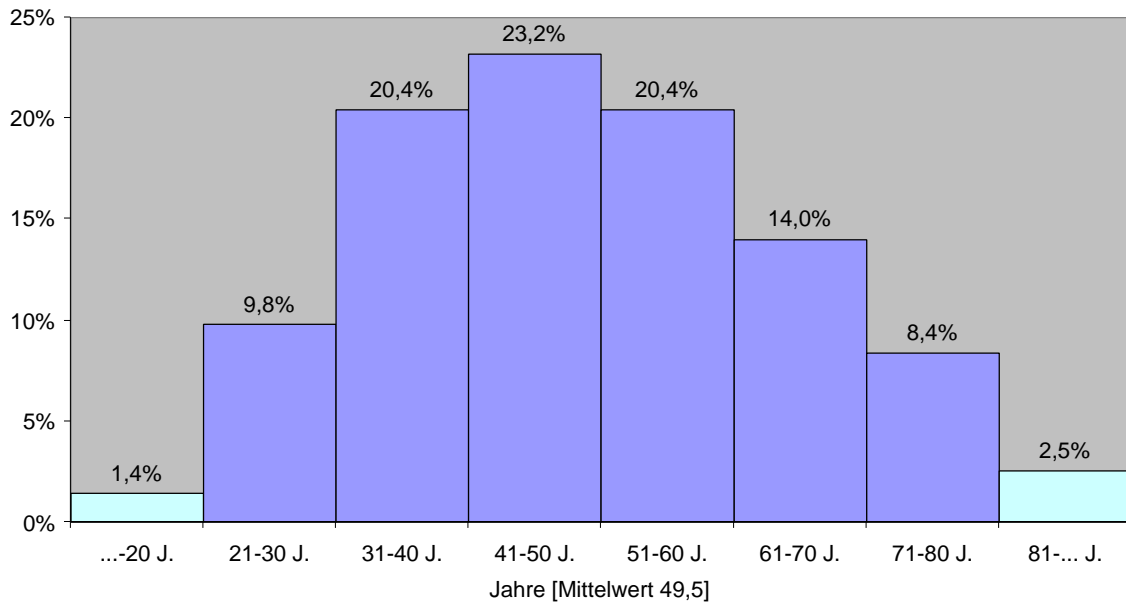


Markt Deutschschweiz

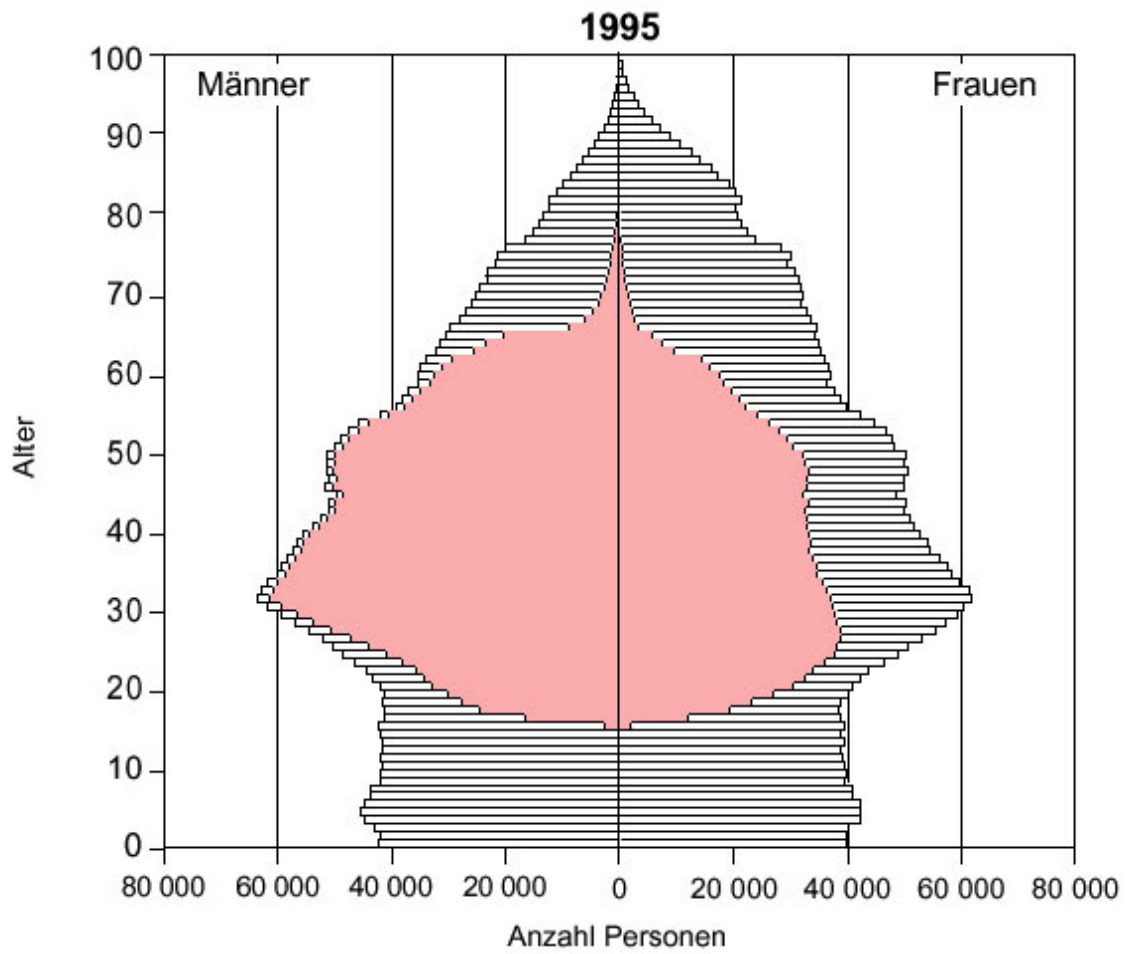
Befragt wurden erwachsene Einwohner der deutschsprachigen Schweiz auf der Basis einer elektronischen Telefonverzeichnis-Stichprobe. 30 % der Angeschriebenen sandten den Fragebogen zurück.² Wenn man bedenkt, dass die Mehrzahl dieser Leute keinen direkten persönlichen Bezug zu Braunwald hat, ist diese Beteiligung hervorragend. Das hat zum einen wohl damit zu tun, dass die Befragung unter dem Titel „Freizeit- und Ferienbedürfnisse“ lief, und zum anderen mit einer in Aussicht gestellten Belohnung in Form eines Wettbewerbsgewinnes. Das Durchschnittsalter der Deutschschweizer Marktstichprobe betrug 49 Jahre und lag damit gleich hoch wie das der Braunwalder Einwohnerstichprobe.

² Die Rücklaufquote war in sämtlichen Regionen ähnlich gut – mit *einer* Ausnahme, der Postleitzahl-Region 7 (Chur), wo die Rücklaufquote nur einen Bruchteil derjenigen der übrigen Regionen betrug. Hierfür sind zwei Erklärungen denkbar: Entweder haben die Bündner ein sehr viel geringeres Interesse an Braunwald und am Thema Ferien und Freizeit. Oder es ist beim Versand der Fragebogen durch die Schweizerische Post ein Postsack verloren gegangen.

Deutschschweizer Marktstichprobe: Alter



Die Altersverteilung der Deutschschweizer Marktstichprobe stimmt relativ gut überein mit der unten gezeigten Altersverteilung der gesamten Schweizer Wohnbevölkerung gemäß Angaben des Bundesamtes für Statistik aus dem Jahr 1995. Allerdings sind die unter 30-jährigen etwas untervertreten, weil sie weniger häufig einen eigenen Festnetztelefonanschluss haben und daher im Telefonverzeichnis unterrepräsentiert sind.



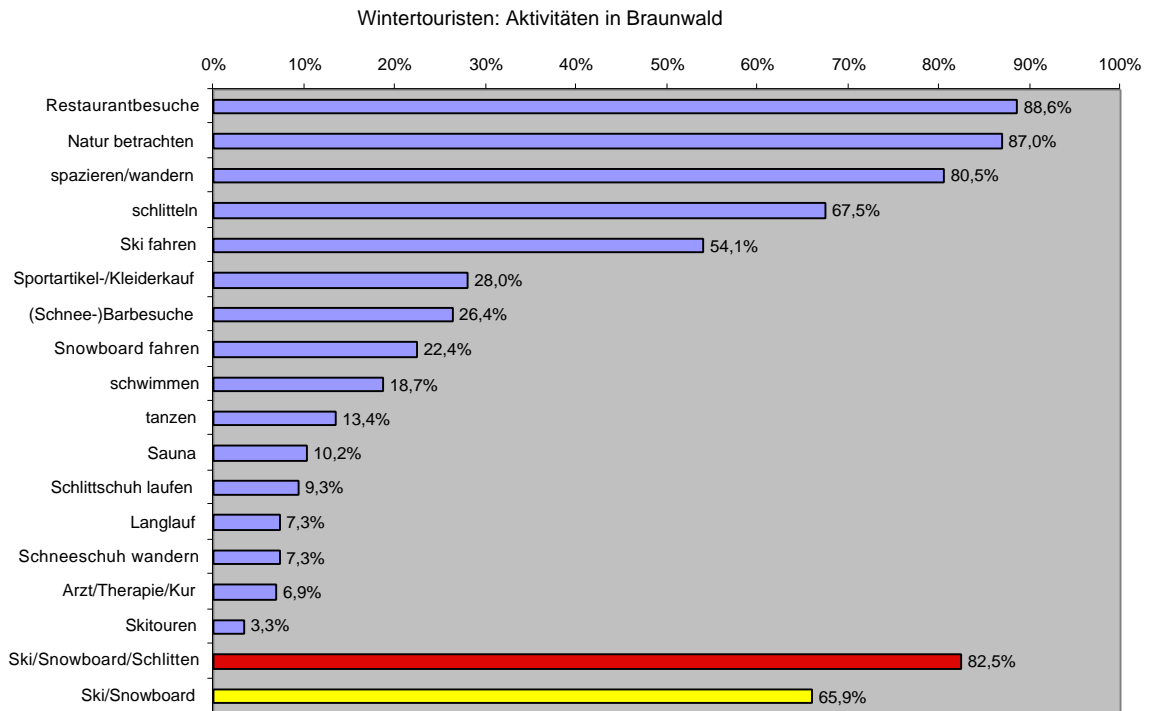
Hinweis zur Abbildung: Die rote Fläche bezieht sich auf die potenzielle Erwerbsbevölkerung (Quelle: Bundesamt für Statistik)

Ergebnisse

Was die Leute in Braunwald tun

Was Touristen aber auch Einwohner in Braunwald heute tun, ist ein erstes wichtiges Indiz für ihre Bedürfnisse. Unter den *Touristen* stehen im *Winter* Restaurantbesuche, das Natur-Erleben, der Wintersport und das Spazieren/Wandern im Vordergrund. Beim Wintersport fällt auf, dass dem Schlitteln und Ski-Fahren eine ungleich größere Bedeutung zukommt als dem Snowboard-Fahren.

In der Grafik sind rechts in Rot und Gelb die Anteile derjenigen Personen dargestellt, welche eine oder mehrere der genannten Aktivitäten betreiben (zum Beispiel *Ski fahren* oder *Snowboard fahren* oder *beides*).



Hinweise zur Interpretation

Winter-Wandertourismus

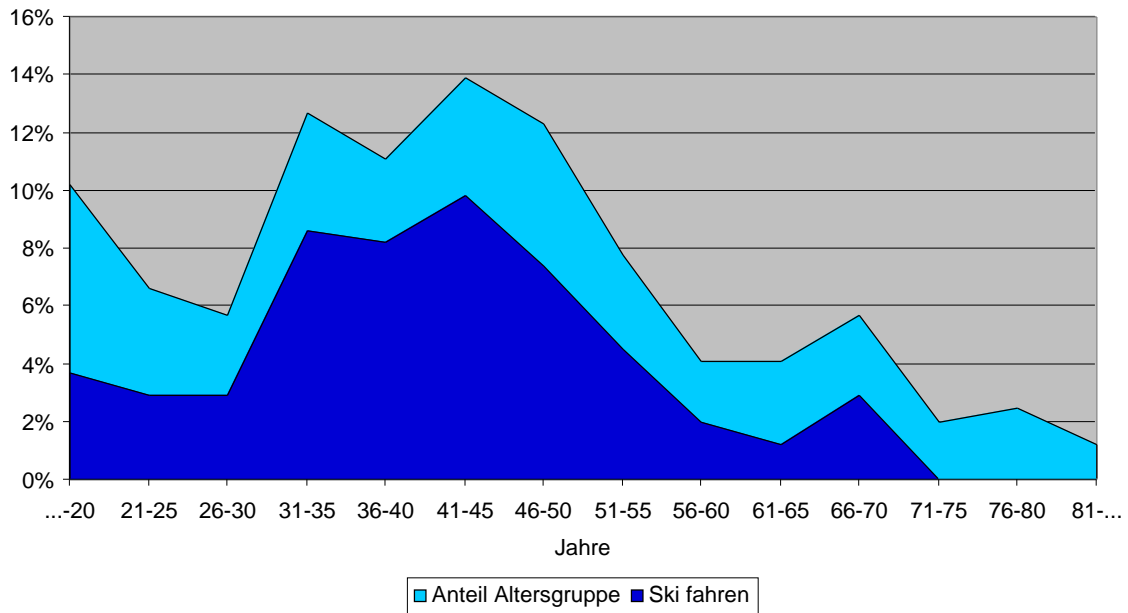
Zu beachten ist, dass ungefähr jeder dritte Wintertourist weder Ski, noch Snowboard fährt, sondern sich hauptsächlich zu Fuß bewegt. Das Winter-Wander-Segment ist für die Zukunft besonders wichtig, weil der Wintertourismus auf Grund der weltweiten Klimaerwärmung im Laufe der kommenden Jahrzehnte in Braunwald ernsthaft in Frage gestellt wird. Hier gilt es überdies zu bedenken, dass in den nächsten Jahren die 3 Sesselbahnen wegen ihres Alters und technischen Zustandes stillgelegt werden müssen. Die Finanzierung von Ersatzinvestitionen wird zum Bauzeitpunkt schwierig sein. Überdies wird die Amortisation neuer Sportbahnen während ihrer auf Grund der Klimaerwärmung wahrscheinlich verkürzten Betriebsdauer kritisch.

Arztbesuche/Therapie/Kur

Bei der an verschiedenen Standorten im Dorf und im Ski- und Wandergebiet durchgeführten Touristenbefragung sind mit dem medizinischen Angebot der Höhenklinik verbundene Aktivitäten nur schwach vertreten. Das hat allerdings zum einen damit zu tun, dass ein großer Teil der Patienten krankheitshalber wenig mobil ist und deshalb kaum an den Befragungsstandorten vorbei kam. Zum anderen ist zu berücksichtigen, dass die Patienten der Höhenklinik im Vergleich mit den übrigen Besuchern Braunwalds zahlenmäßig eine kleine Gruppe sind. Allerdings ist die pro Patient erzielte Wertschöpfung um ein Vielfaches höher als die eines durchschnittlichen Touristen, so dass die Höhenklinik ökonomisch für Braunwald ähnlich bedeutsam ist wie der Tourismus.

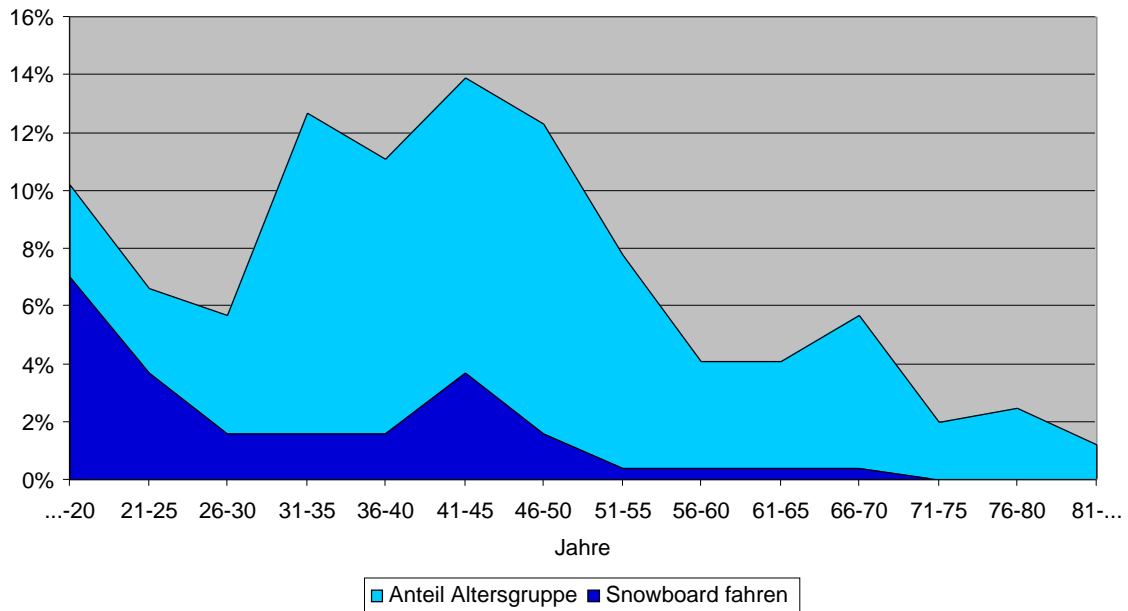
Im Braunwalder Wintertourismus ist, wie die folgende Grafik zeigt, das Ski-Fahren ein Anziehungspunkt für Jung und Alt, etwa bis zu einem Alter von 70 Jahren.

Wintertouristen: Ski fahren und Alter



Während das Ski-Fahren bis 70 bei allen Altersgruppen verbreitet ist, wird in Braunwald überwiegend von Jungen Snowboard gefahren. Es gibt nur wenige Snowboard-Fahrende über 50.

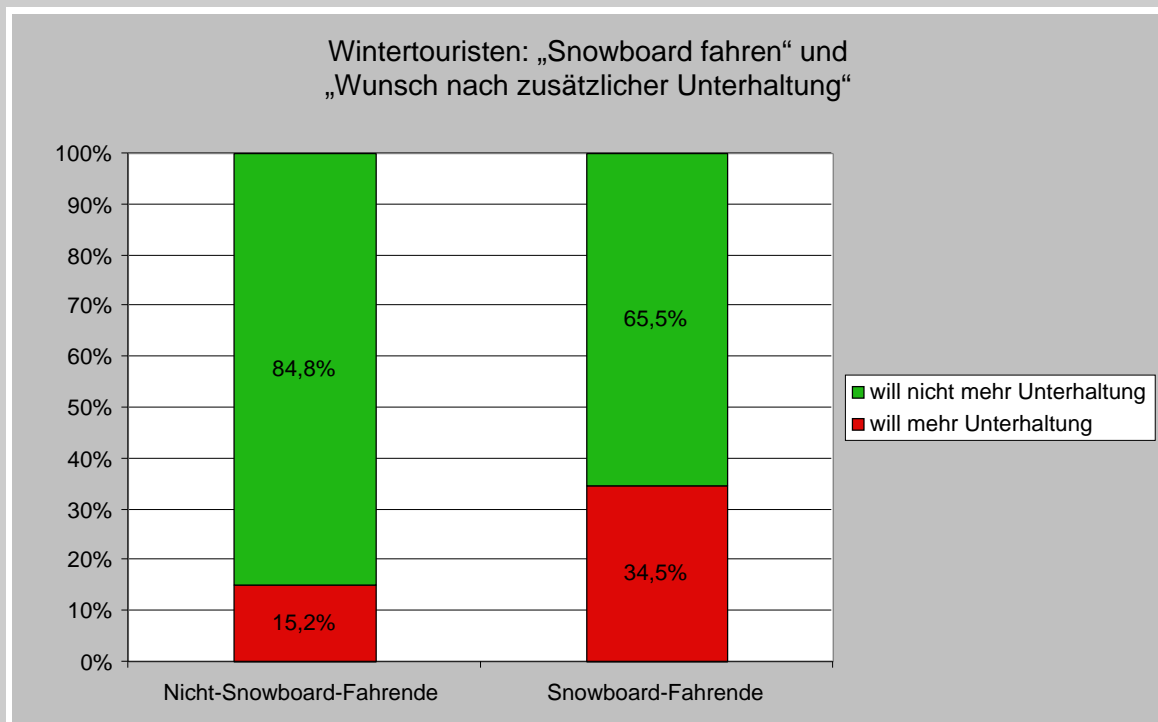
Wintertouristen: Snowboard fahren und Alter



Hinweis zur Interpretation

Problembereich Snowboard-Tourismus

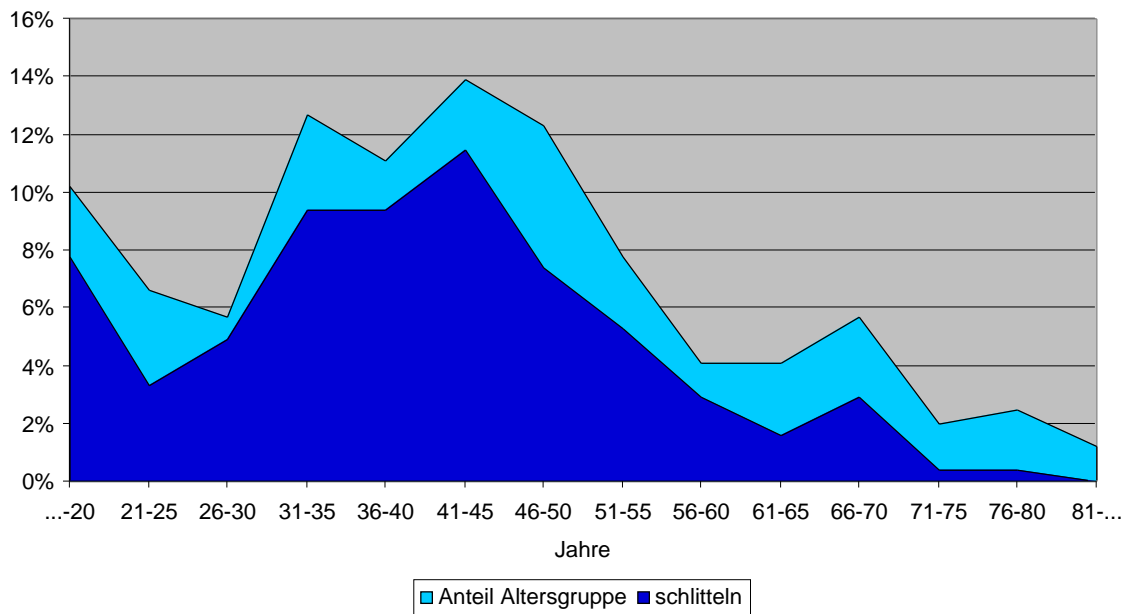
Nur gut jeder fünfte Wintertourist fährt Snowboard. Das Snowboardsegment ist indessen ein Segment mit von der Mehrheit teilweise abweichenden Bedürfnissen. So zeigt sich, dass der Wunsch nach zusätzlichen Unterhaltungsangeboten unter den Snowboard-Fahrenden sehr viel verbreiteter ist als unter den Nicht-Snowboard-Fahrenden.



Es besteht die Gefahr, dass das Unterhaltungsbedürfnis der überwiegend jüngeren Snowboard-Fahrenden mit dem Ruhebedürfnis der Mehrheit der Touristen, Zweitwohnungsbewohner und Einwohner kollidiert. Hinzu kommt, dass in den letzten Wintersaisons das Snowboardsegment mit lärmintensiven Events und besonderen Unterkunftsangeboten gezielt gefördert worden ist. Zwar nicht wissenschaftlich untersucht, aber von verschiedenen Einwohnern beobachtet wurden an verschiedenen Stellen im Dorf, aber auch im Skigebiet vermehrt herumliegende Abfälle, namentlich Bierflaschen und Getränkedosen. Die Zone mit der größten Abfallmenge liegt in unmittelbarer Nähe des „Gadens“, einer im Winter von jugendlichen Wintersportlern stark frequentierten Bar, sowie entlang des Weges zum „Boarders' Inn“ der auf ein junges Snowboard-Publikum ausgerichteten Unterkunft. Diese Abfallspuren sind dem Image Braunwalds als naturnahem Tourismusort wenig zuträglich.

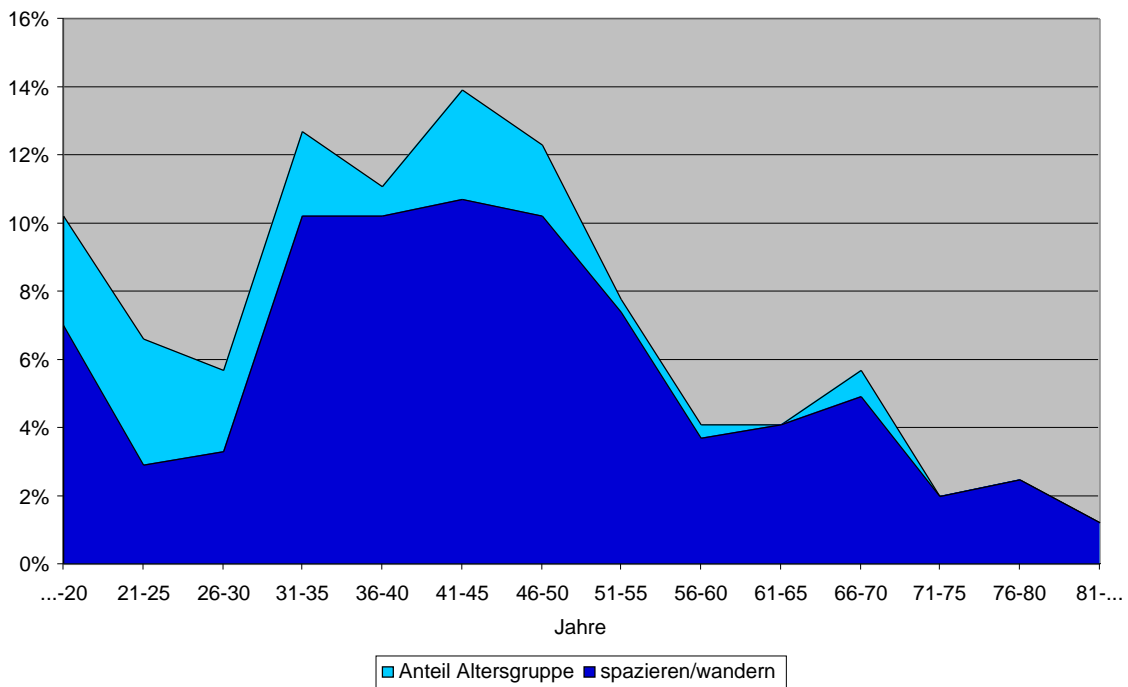
Wie die Daten zeigen, ist das Schlitteln – im Gegensatz zum Snowboard-Fahren – in Braunwald eine Aktivität für alle Generationen, praktisch ohne obere Altersgrenze. Allerdings nimmt seine Verbreitung mit dem Alter ab, wie die folgende Grafik zeigt.

Wintertouristen: Schlitteln und Alter

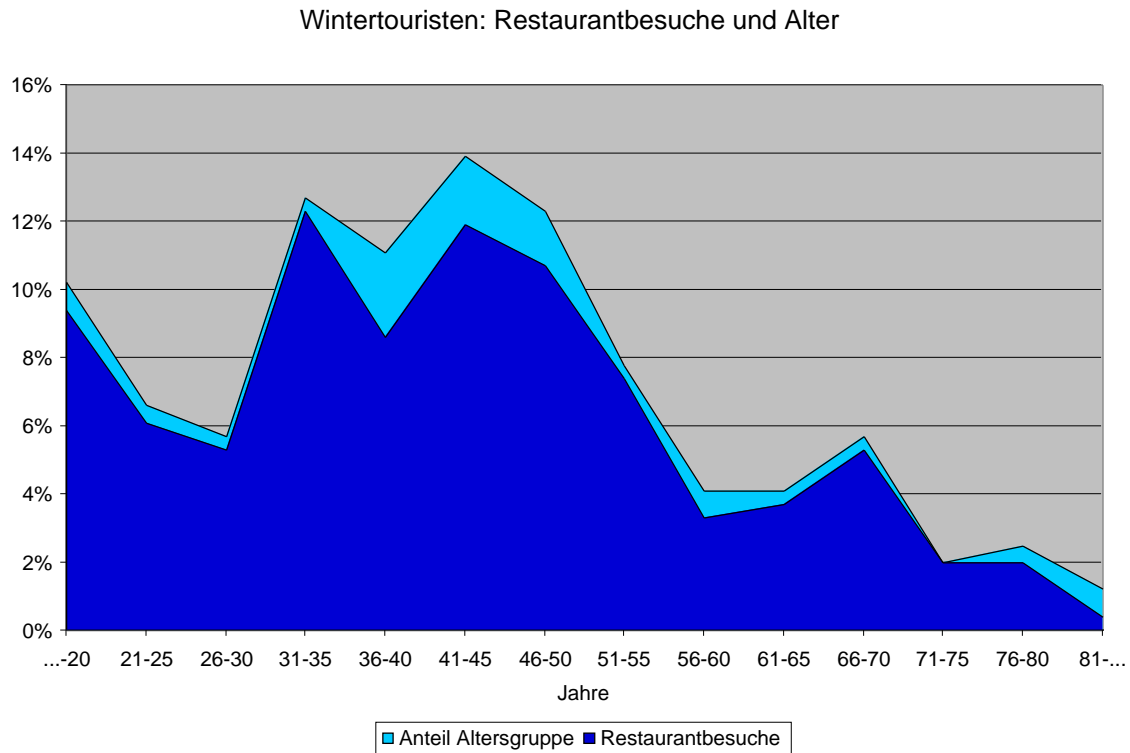


Auch das Spazieren/Wandern ist eine Aktivität aller Generationen, deren Verbreitung mit dem Alter sogar zunimmt.

Wintertouristen: Spazieren/Wandern und Alter

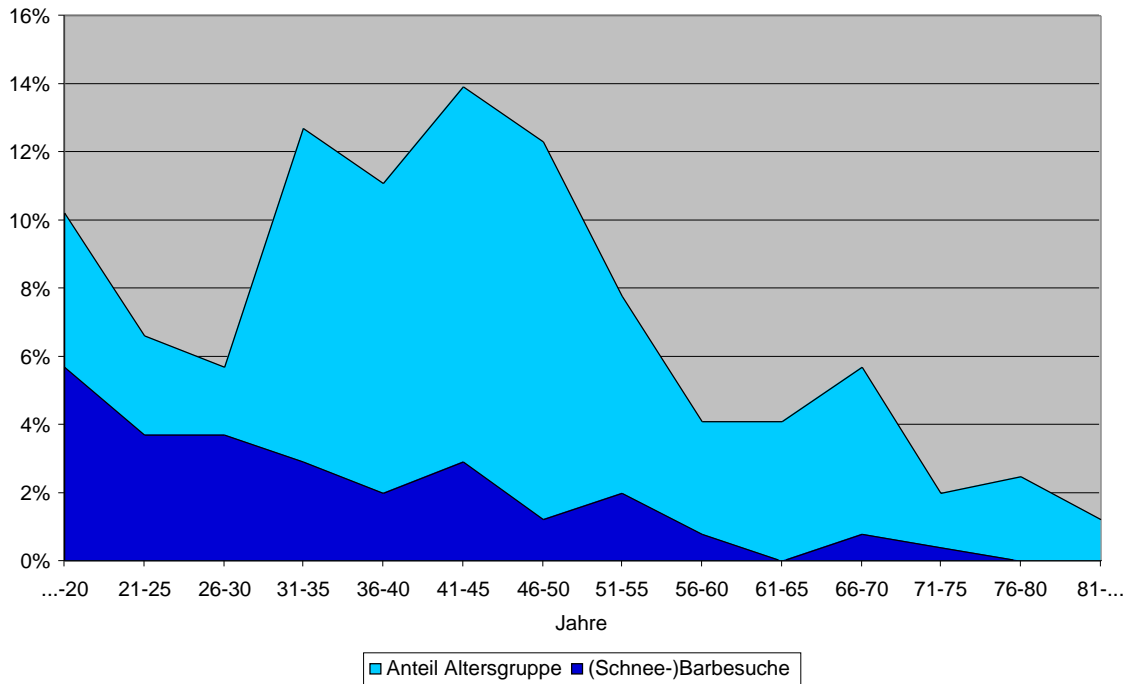


Unter den Wintertouristen gehen über alle Generationen hinweg die meisten in Braunwald in ein Restaurant.



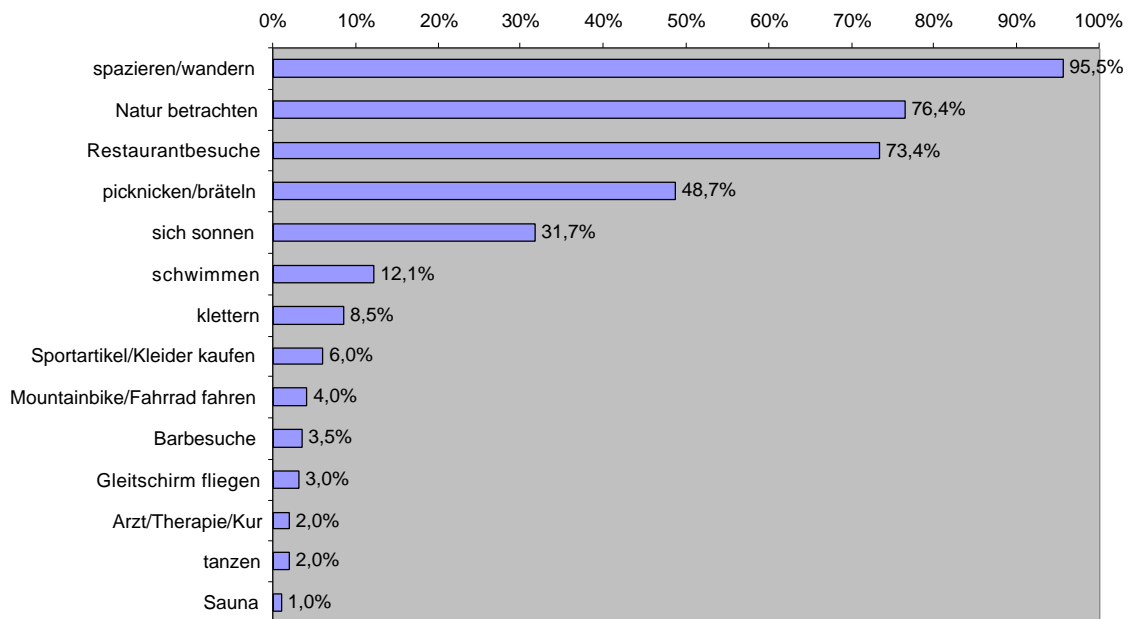
Während praktisch alle Wintertouristen in Braunwald Restaurants besuchen, geht nur eine Minderheit an oder in Bars. Barbesuche sind unter Jüngeren deutlich häufiger, wie aus der folgenden Abbildung ersichtlich ist.

Wintertouristen: (Schnee-)Barbesuche und Alter



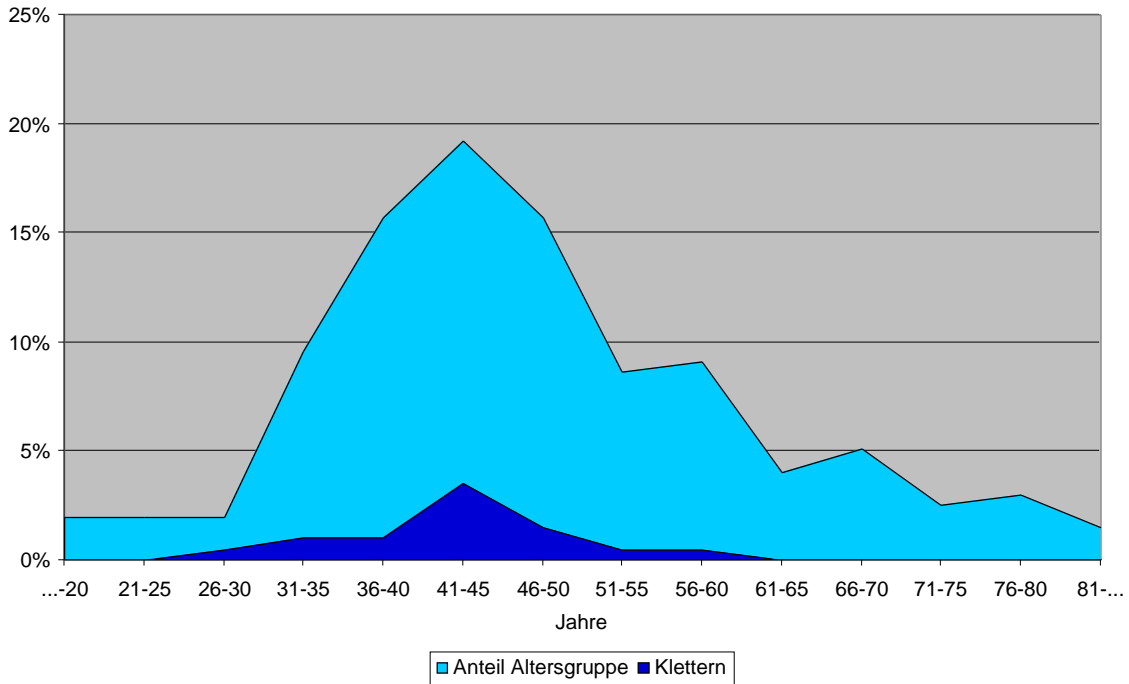
Die *Sommer- und Herbsttouristen* verbringen ihre Zeit in Braunwald in erster Linie damit, *zu Fuß unterwegs zu sein*, die *Natur* wahrzunehmen und *Restaurants* zu besuchen.

Sommer- und Herbsttouristen: Aktivitäten in Braunwald



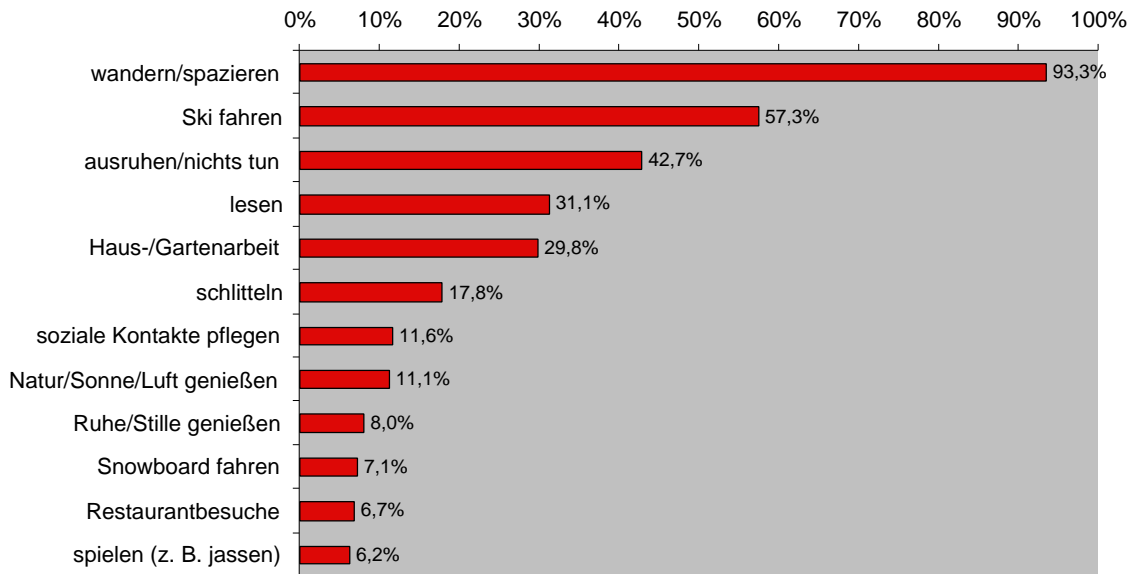
Die verbreitetsten Aktivitäten wie das Wandern/Spazieren sind in allen Altersgruppen sehr häufig. Ausgeprägte Altersunterschiede zeigen sich aber beispielsweise beim Klettern, wo die Altersgruppe der 41- bis 45-jährigen am stärksten vertreten ist, die auch in der Gesamtstichprobe besonders häufig ist. Unter 40-jährige und über 50-jährige Kletterer sind selten.

Sommer- und Herbsttouristen: Klettern und Alter



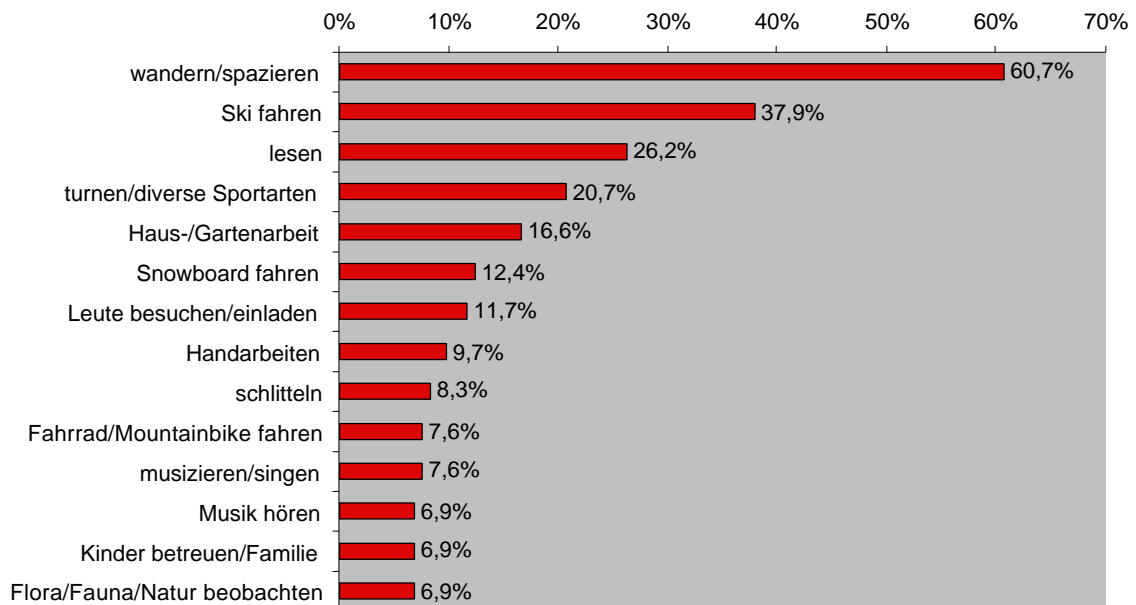
Auch bei den *Zweitwohnungsbewohnern* und den *Einwohnern* stehen Wandern/Spazieren und Ski-Fahren im Vordergrund. Die Zahlenwerte dürfen allerdings nicht direkt mit jenen der Touristenantworten verglichen werden, weil die Touristen bei einer Reihe ausdrücklich genannter Aktivitäten angeben mussten, ob diese auf sie zutreffen, während die Einwohner und Zweitwohnungsbewohner – weil sie den Ort besser kennen – offen gefragt wurden.

Zweitwohnungsbewohner: Aktivitäten (Nennungen auf offene Frage)



Die Freizeit der Braunwalder *Einwohner* ist durch dieselben Hauptaktivitäten geprägt wie jede der Touristen und Zweitwohnungsbewohner. Wandern/spazieren steht an erster, Ski fahren an zweiter Stelle.

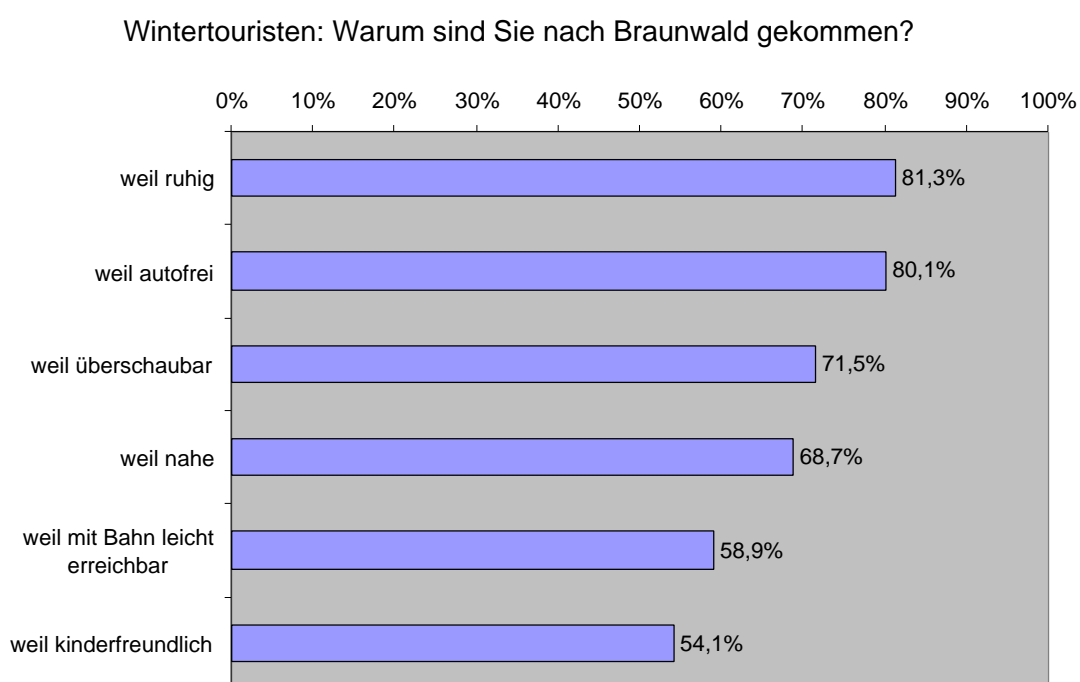
Einwohner: Aktivitäten (Nennungen auf offene Frage)



Wieso die Leute in Braunwald sind

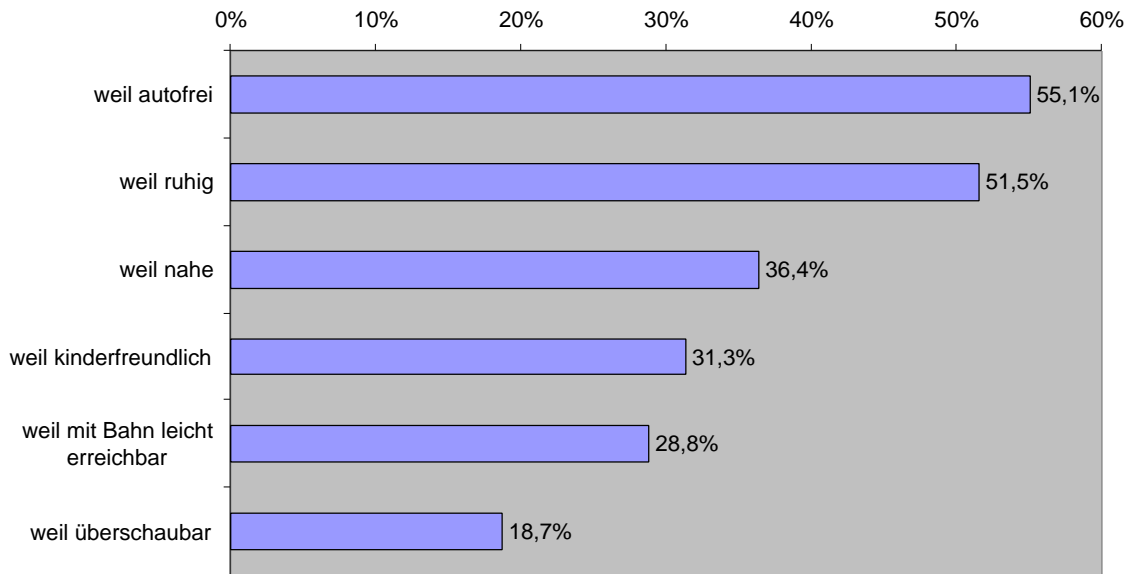
Einen weiteren Hinweis auf die Bedürfnisse liefert die Frage, wieso die Leute nach Braunwald kommen beziehungsweise wieso sie ihr Ferien- und Freizeitdomizil in Braunwald haben oder wieso sie in Braunwald wohnen.

Für die *Wintertouristen* stehen die *Ruhe* und *Autofreiheit* im Zentrum. Aber auch die Überschaubarkeit auf Grund seiner Kleinheit und die Nähe zu ihrem Wohnort spielen für die heute kommenden Wintertouristen eine wichtige Rolle. Auch die Kinderfreundlichkeit ist – obwohl längst nicht alle Besucher Kinder haben – für eine Mehrheit der Wintertouristen ein Grund für ihre Ortswahl.



Auch die *Sommer- und Herbsttouristen* kommen in erster Linie wegen seiner *Autofreiheit* und *Ruhe* nach Braunwald. Auffallend ist, dass die 6 am häufigsten genannten Gründe im Vergleich mit der Winterstichprobe insgesamt weniger verbreitet sind. Das dürfte damit zu tun haben, dass die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Sommer- und Herbsttouristen wesentlich kürzer ist. Die Mehrheit der Sommer- und Herbsttouristen sind – wie bei der Beschreibung der Stichproben gezeigt – Tagesgäste. Um irgendwohin einen Tagesausflug zu unternehmen, müssen im Schnitt weniger Kriterien erfüllt sein, als wenn man sich einen Ort für einen längeren Aufenthalt aussucht.

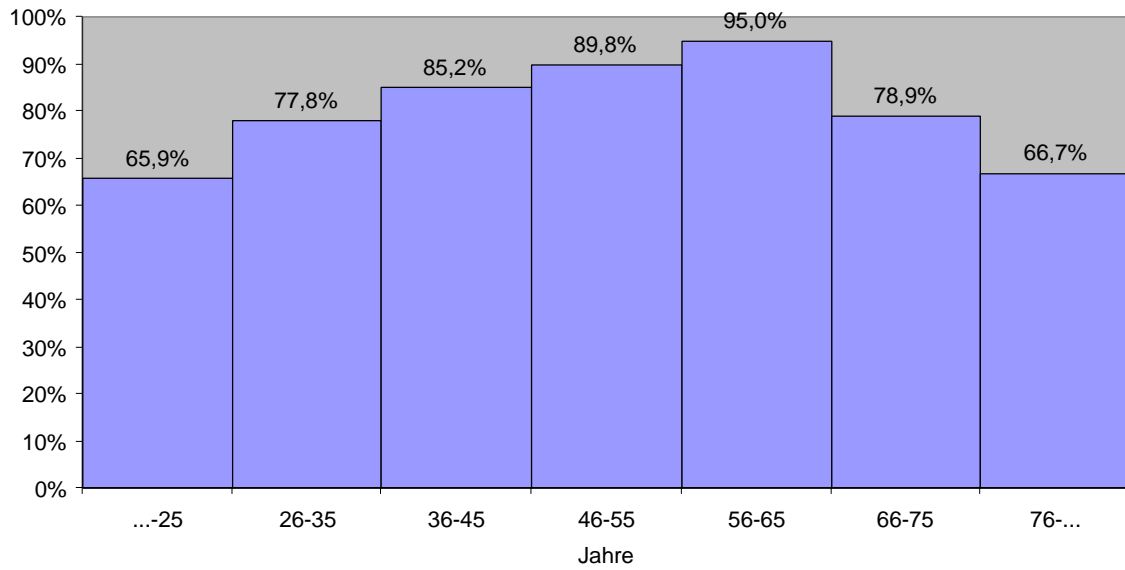
Sommer- und Herbsttouristen: Warum sind Sie nach Braunwald gekommen?



Dazu kommt, dass während der Laufzeit einer Aktion des SBB-Juniorclubs teilweise extrem hohe Besucherfrequenzen erreicht worden sind, so dass in der Sommer- und Herbststichprobe neben den 6 am häufigsten genannten Gründen immerhin 12 % der Befragten angaben, wegen dieser Aktion nach Braunwald gekommen zu sein. 7 % gaben explizit an, wegen Zwerg Bartli gekommen zu sein.

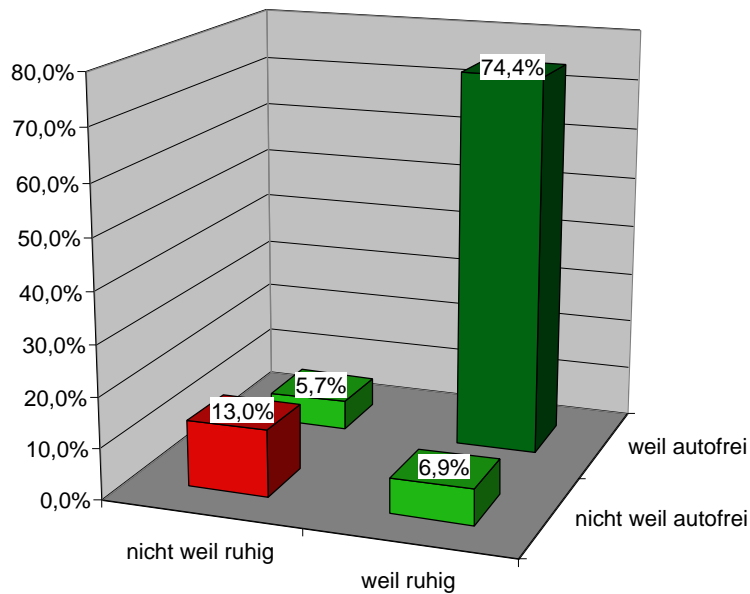
Die Suche nach Ruhe ist bei sämtlichen Altersgruppen sehr weit verbreitet. Unter den Wintertouristen sagen selbst schon in der Gruppe der 16- bis 25-jährigen zwei von drei Befragten, dass sie wegen der Ruhe nach Braunwald gekommen sind. Dieser Anteil nimmt mit dem Alter zu und erreicht in der Gruppe der 56- bis 65-jährigen einen Höhepunkt. Er nimmt nach 65 Jahren wieder ab und geht bei den über 76-jährigen auf das Niveau der unter 25-jährigen zurück. Der Verlauf mag damit zusammenhängen, dass der Stress durch die Arbeit im Laufe des Erwerbslebens ständig zunimmt, so dass das Ruhebedürfnis im Vorpensionsalter einen Höhepunkt erreicht, und mit der Pensionierung wieder abnimmt.

Wintertouristen: Alter und „nach Braunwald gekommen, weil es ruhig ist“

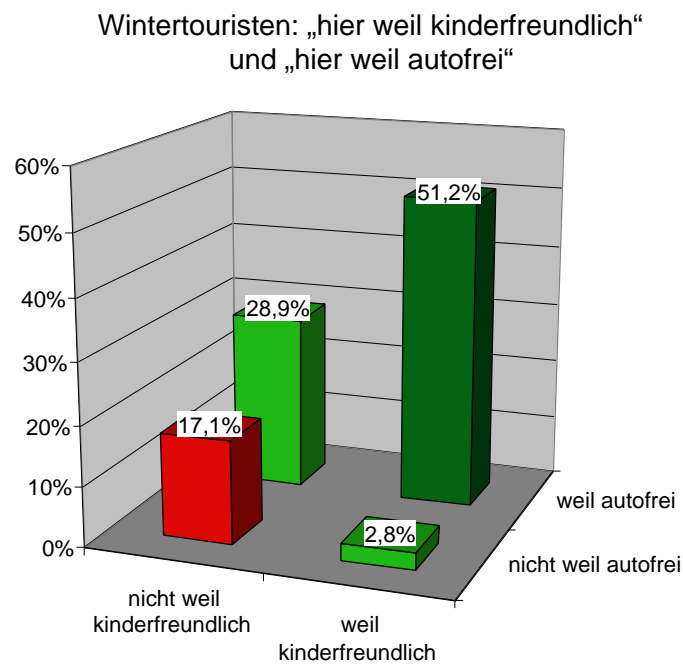


Die Ruhe Braunwalds ist für die Wintertouristen zu einem wesentlichen Teil an seine Autofreiheit gebunden. Autofreiheit und Ruhe gehen für viele Befragte Hand in Hand. Wer wegen Braunwalds Autofreiheit kommt, erwartet meistens Ruhe, und umgekehrt.

Wintertouristen: „hier weil ruhig“ und „hier weil autofrei“

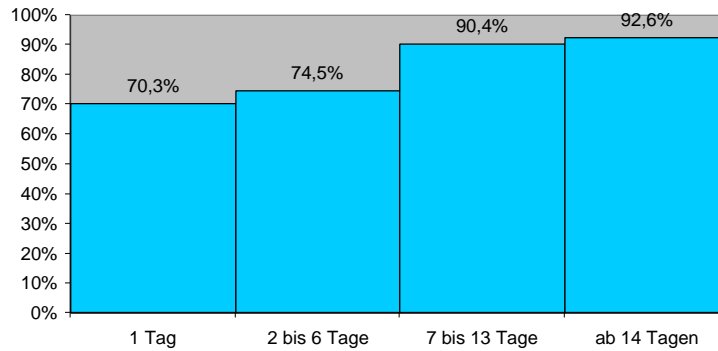


Autofreiheit bedeutet für viele gleichzeitig Kinderfreundlichkeit. Und wer unter den Wintertouristen wegen der Kinderfreundlichkeit nach Braunwald kommt, meint damit Braunwalds Autofreiheit. Allerdings ist der Zusammenhang nicht so stark wie zwischen Autofreiheit und Ruhe. Es gibt sehr wohl jene Leute, die wegen der Autofreiheit kommen, nicht aber wegen der Kinderfreundlichkeit. Das heißt: Die Autofreiheit ist auch für viele Leute ohne Kinder ein Qualitätsmerkmal Braunwalds.



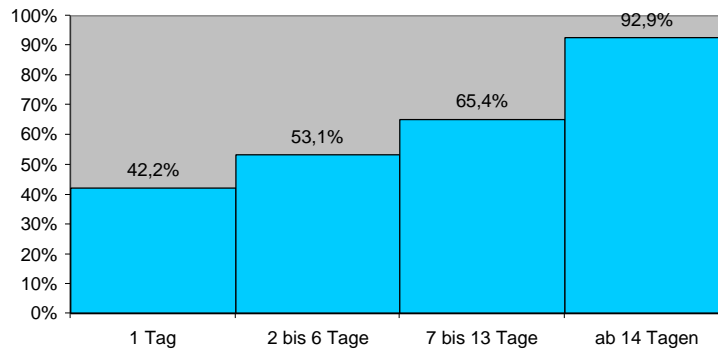
Ruhe scheint ein touristisch gefragtes Gut zu sein. Fragt sich allerdings, ob man vom Verkauf dieses Gutes auch leben kann. Einen Hinweis, dass dem so ist, liefert der Zusammenhang zwischen der Aufenthaltsdauer und der persönlichen Bedeutung von Ruhe. Jene Gäste, die wegen der Ruhe kommen, bleiben länger und bringen Braunwald im Durchschnitt somit mehr Einnahmen.

Wintertouristen:
Aufenthaltsdauer und „hier weil ruhig“



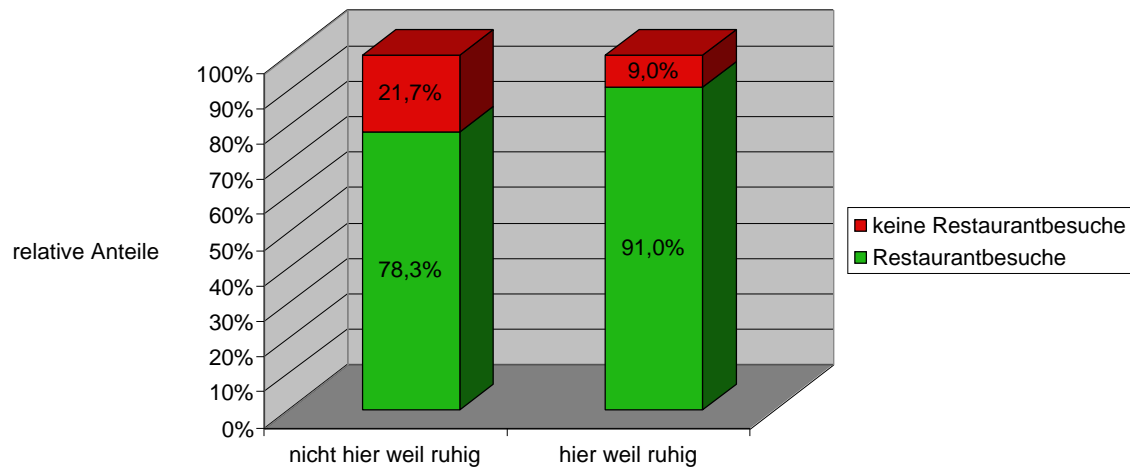
Der Zusammenhang zwischen Aufenthaltsdauer und der Wichtigkeit des Kriteriums *Ruhe* ist bei den befragten *Sommer- und Herbsttouristen* sogar noch ausgeprägter.

Sommer- und Herbsttouristen:
Aufenthaltsdauer und „hier weil ruhig“



Die Ruhe suchenden Gäste sind im Durchschnitt auch vermehrt Restaurantbesucher und dürften somit auch hier die lukrativeren Gäste sein, wie die folgende Abbildung zeigt.

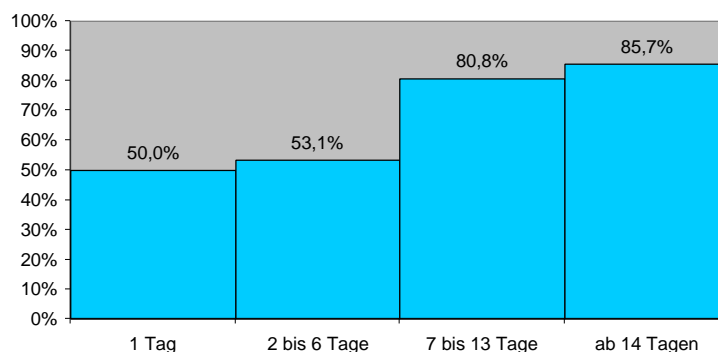
Wintertouristen: „hier weil ruhig“ und Restaurantbesuche



Dass Ruhe nicht nur unter den heute nach Braunwald kommenden Gästen ein gesuchtes Gut ist, sondern generell gute Marktchancen hat, zeigen die weiter hinten dargestellten Ergebnisse der Deutschschweizer Marktanalyse.

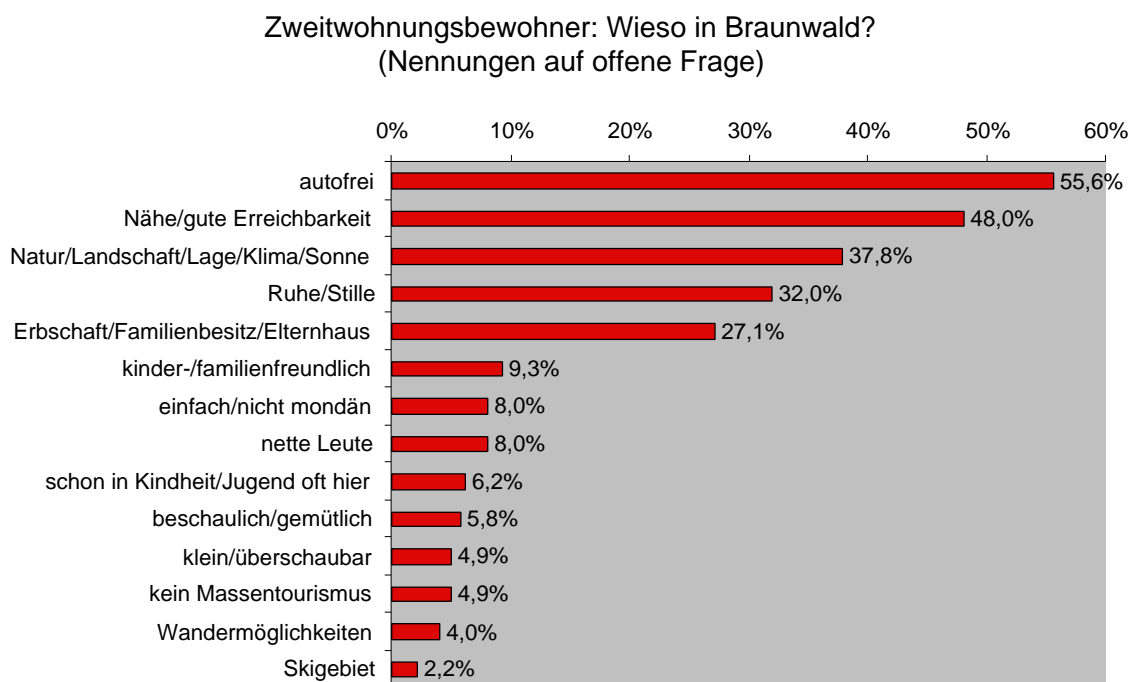
Wie oben gesagt, bleiben jene Gäste, die wegen der *Ruhe* kommen, deutlich länger in Braunwald. Das gilt auch für die Gäste, die wegen der *Autofreiheit* kommen.

Sommer- und Herbsttouristen: Aufenthaltsdauer und „hier weil autofrei“



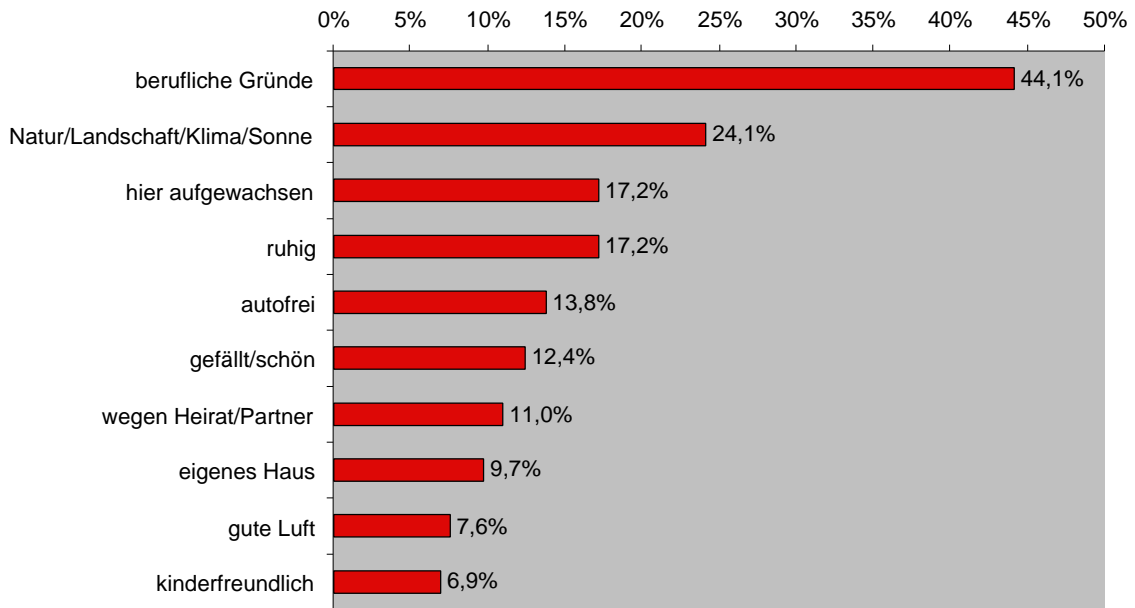
Wieso haben die *Zweitwohnungsbewohner* Braunwald zu ihrem Ferien- und Freizeitdomizil gemacht? Wie die Antworten zeigen, steht die *Autofreiheit* an erster Stelle, gefolgt von

guter Erreichbarkeit, Naturgegebenheiten und Ruhe. Wichtig ist auch, dass für einen beträchtlichen Teil der Zweitwohnungsbewohner der Zweitwohnungsbesitz in Braunwald auf langer Familientradition beruht. Viele Zweitwohnungsbewohner sind dem Ort über Generationen treu, weshalb es besonders wichtig ist, den Bedürfnissen dieser Personengruppe gerecht zu werden.



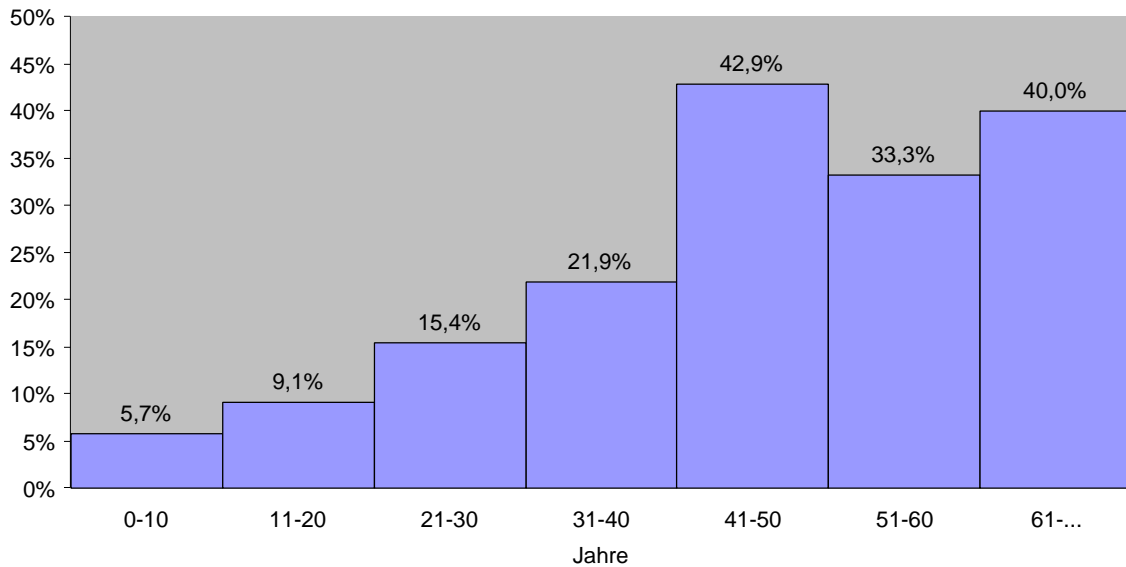
Für die *Einwohner* stehen berufliche Gründe an erster Stelle. Insbesondere ohne die Arbeitsplätze der Höhenklinik, Hotels und Transportunternehmungen wären sehr viele heutige Einwohner nie nach Braunwald gezogen. Doch die Arbeitsplätze allein hätten wohl die meisten der heutigen Einwohner nicht dazu bewegen können, ihren Wohnsitz nach Braunwald zu verlegen. Natürliche Gegebenheiten stehen bereits an zweiter Stelle. Es sieht so aus, dass wer nach Braunwald zieht, dies tut, weil ihm die Natur dort gefällt. Immerhin gut jeder sechste Einwohner gibt an, in Braunwald zu leben, weil er oder sie im Ort aufgewachsen ist. Auch für die Einwohner gehören Ruhe und Autofreiheit zu den wichtigeren Gründen ihrer Wohnortswahl.

Einwohner: Wieso in Braunwald? (Nennungen auf offene Frage)



Wie die Detailanalyse zeigt, ist die Ruhe nicht für alle Einwohnergruppen in gleichem Maße ein Grund, um in Braunwald zu leben. Für Personen, die mit 40 Jahren oder später nach Braunwald gezogen sind, ist die Ruhe ein verbreiteter Grund für ihre Wohnortwahl. Umgekehrt ist für Personen, die in Braunwald geboren sind, die Ruhe nur in geringem Maße ein spontan geäußertes Grund, weshalb sie immer noch in Braunwald leben. Beim Lesen der folgenden Grafik ist zu beachten, dass darin nicht das aktuelle Alter der Befragten dargestellt ist, sondern das Alter, in welchem sie nach Braunwald kamen.

Einwohner: Alter bei Wohnsitznahme und „wohnt in Braunwald weil ruhig“

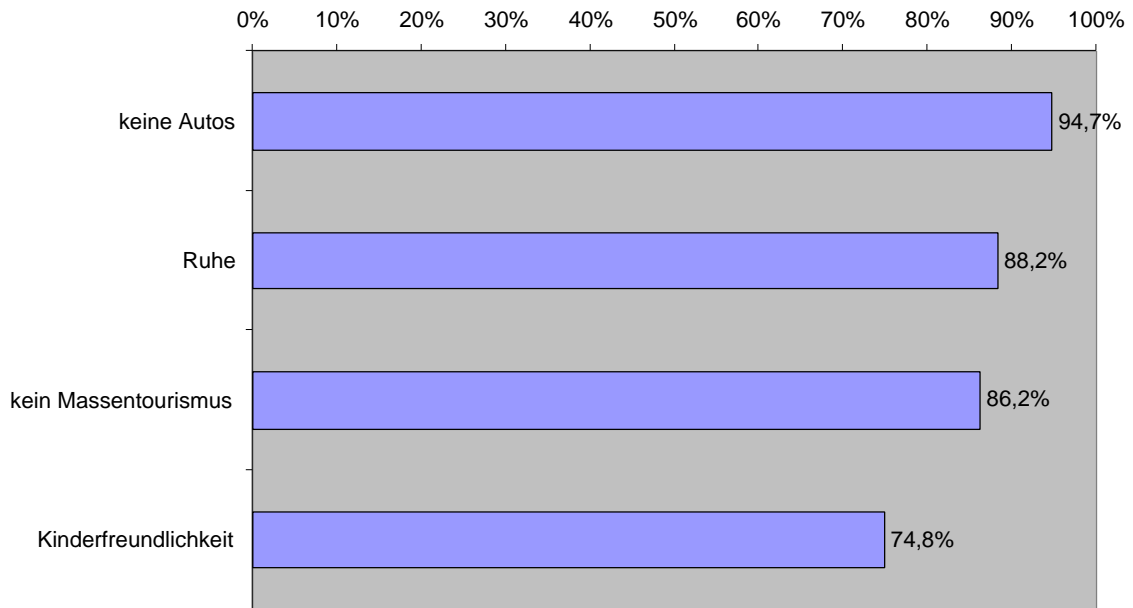


Was den Leuten am heutigen Braunwald wichtig ist

Wieso die Leute nach Braunwald kommen oder in Braunwald sind, ist das eine. Das andere ist, was ihnen – wenn sie einmal da sind – am Ort besonders wichtig ist. Mit anderen Worten geht es um die Frage, welches Braunwalds wichtigste heutige Qualitäten sind.

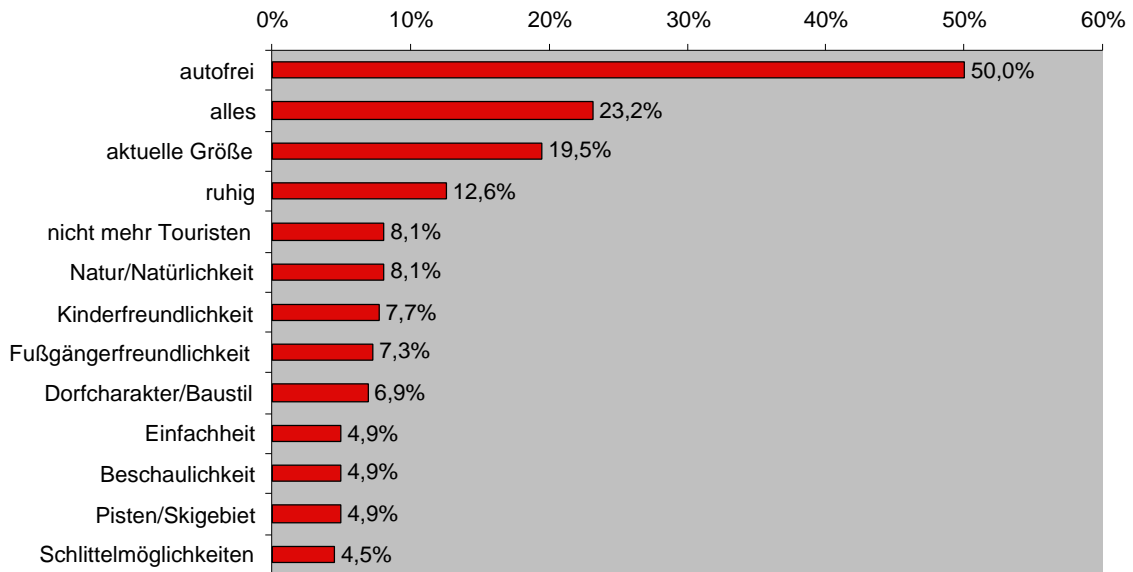
Unter den geschlossen erhobenen Antwortmöglichkeiten steht für die *Wintertouristen* die Autofreiheit an erster Stelle, dicht gefolgt von Ruhe und der Abwesenheit von Massentourismus. Auch die Kinderfreundlichkeit ist für viele ein zentrales Qualitätsmerkmal Braunwalds.

Wintertouristen: Was soll in Braunwald bleiben wie heute?



Wenn man dieselben Personen offen, also ohne Antwortvorgaben befragt, erhält man stets geringere Antworthäufigkeiten, weil den Befragten spontan nicht alle Bereiche in den Sinn kommen, die ihnen wichtig sind, wenn man gezielt nachfragt. Beim offenen Vorgehen zeigt sich bei den Wintertouristen, dass die *Autofreiheit* mit großem Abstand das wichtigste Qualitätsmerkmal an Braunwald ist. Am zweithäufigsten gaben die Leute an, dass in Braunwald *alles* bleiben soll, wie es heute ist. An dritter Stelle folgt, Braunwald solle seine heutige Größe behalten, also nicht wachsen. Am vierthäufigsten wurde die Ruhe genannt.

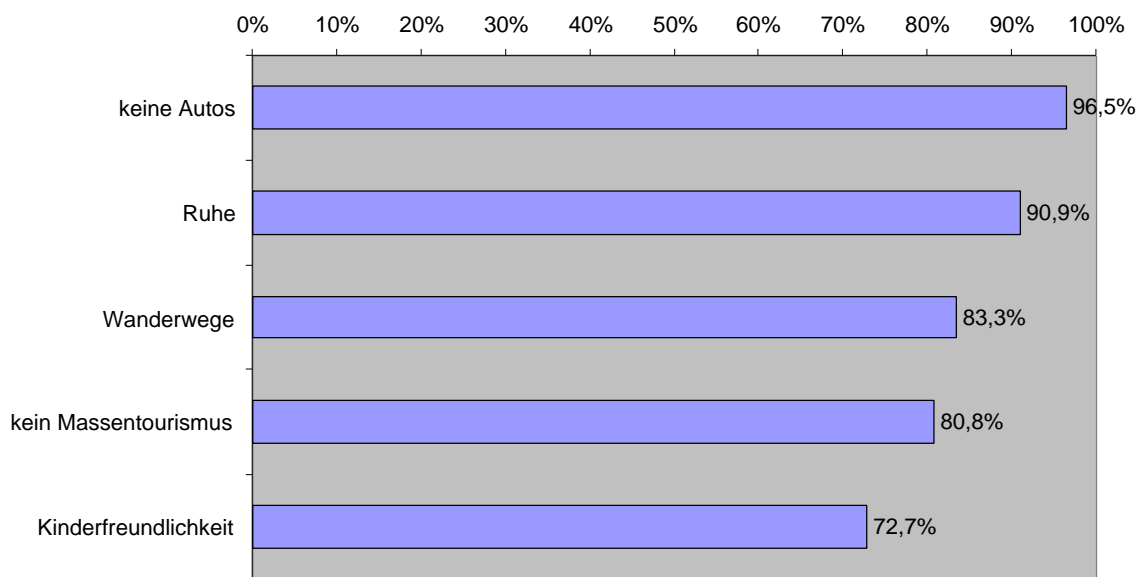
Wintertouristen: Was soll in Braunwald bleiben?
(Nennungen auf offene Frage)



Auch für die *Sommer- und Herbsttouristen* sind *Autofreiheit* und *Ruhe* sowie die *Wandermöglichkeiten*, das *Fehlen von Massentourismus* und die *Kinderfreundlichkeit* die zentralen Qualitäten des heutigen Braunwald.

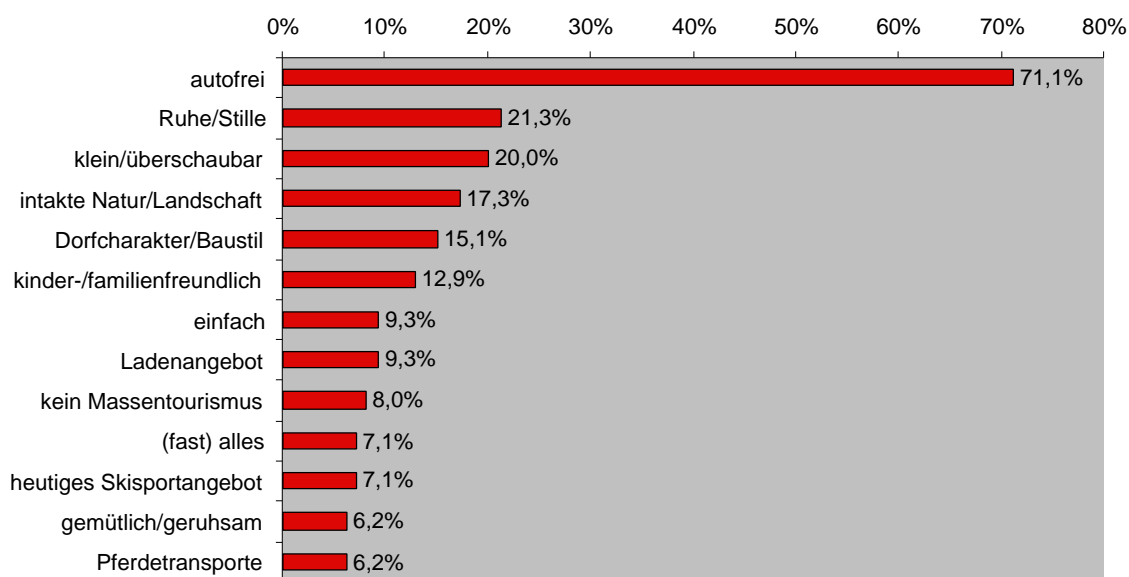
Interessant ist ein Vergleich bezüglich der Zufriedenheit mit saisonalen Möglichkeiten. Während 83 % der *Sommer- und Herbsttouristen* das aktuelle *Wanderwegangebot* erhalten möchten, wollen nur 61 % der *Wintertouristen* das aktuelle *Skipistenangebot* beibehalten wie es ist.

Sommer- und Herbsttouristen:
Was soll in Braunwald bleiben wie heute?



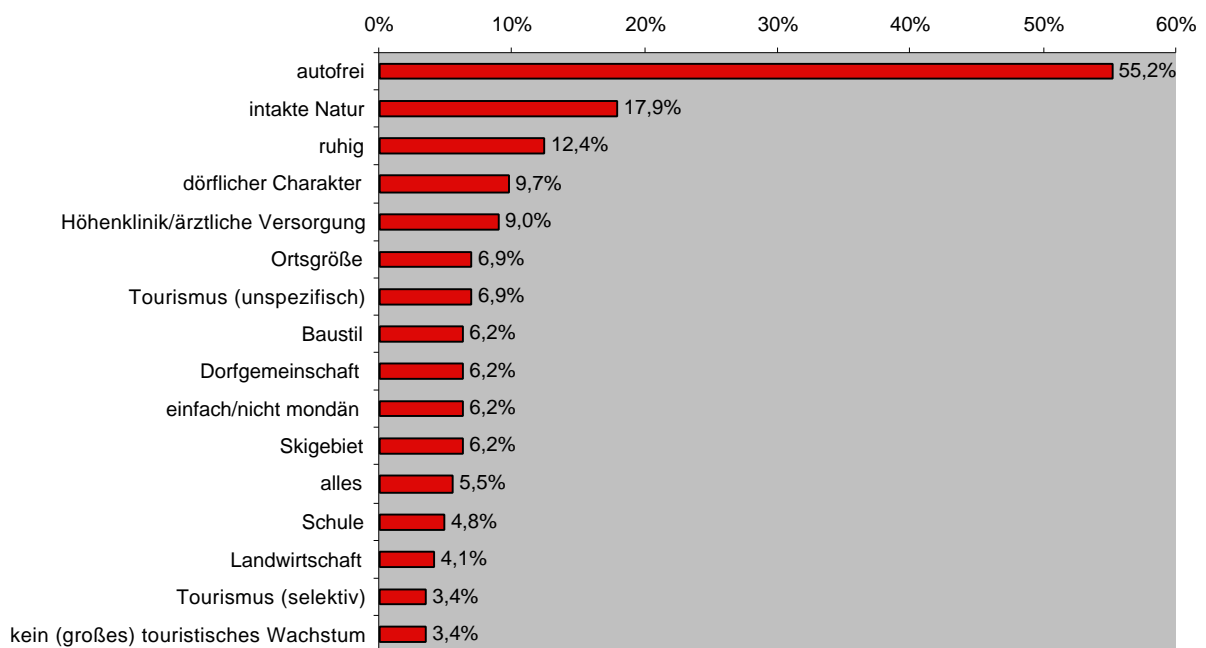
Für die *Zweitwohnungsbewohner* steht die Autofreiheit mit Abstand an erster Stelle. An zweiter Stelle steht Braunwalds Ruhe als zentrales Qualitätsmerkmal, dicht gefolgt von seiner Kleinheit, der Natur, dem heutigen Dorfcharakter und der Kinderfreundlichkeit.

Zweitwohnungsbewohner: Was soll bleiben?
(Nennungen auf offene Frage)



Interessanterweise ist auch für die *Einwohner* die Autofreiheit Braunwalds Qualitätsmerkmal Nummer 1. Auch wenn die Leute nicht in erster Linie wegen der Autofreiheit nach Braunwald gezogen oder in Braunwald geblieben sind, haben die meisten die Autofreiheit als bewahrenswerteste Eigenschaft Braunwalds schätzen gelernt. Dann folgen eine intakte Natur, Ruhe, der dörfliche Charakter und die Höhenklinik als zu erhaltende Standortqualitäten.

Einwohner: Was soll bleiben? (Nennungen auf offene Frage)

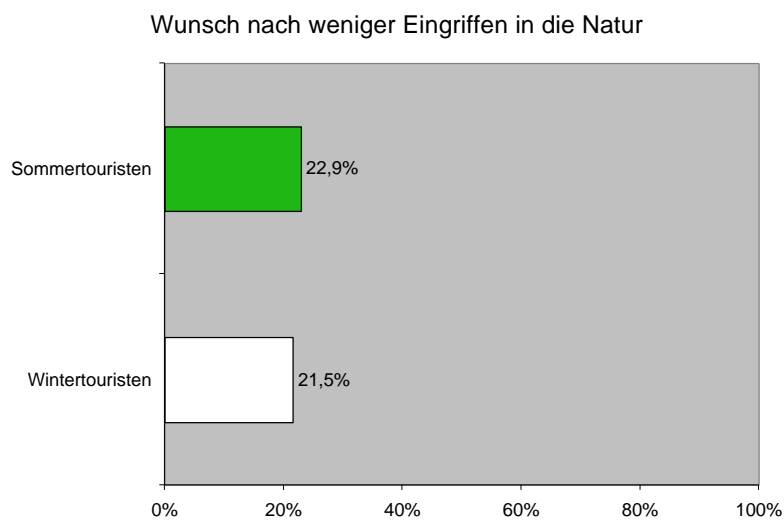


Was in Braunwald anders werden soll

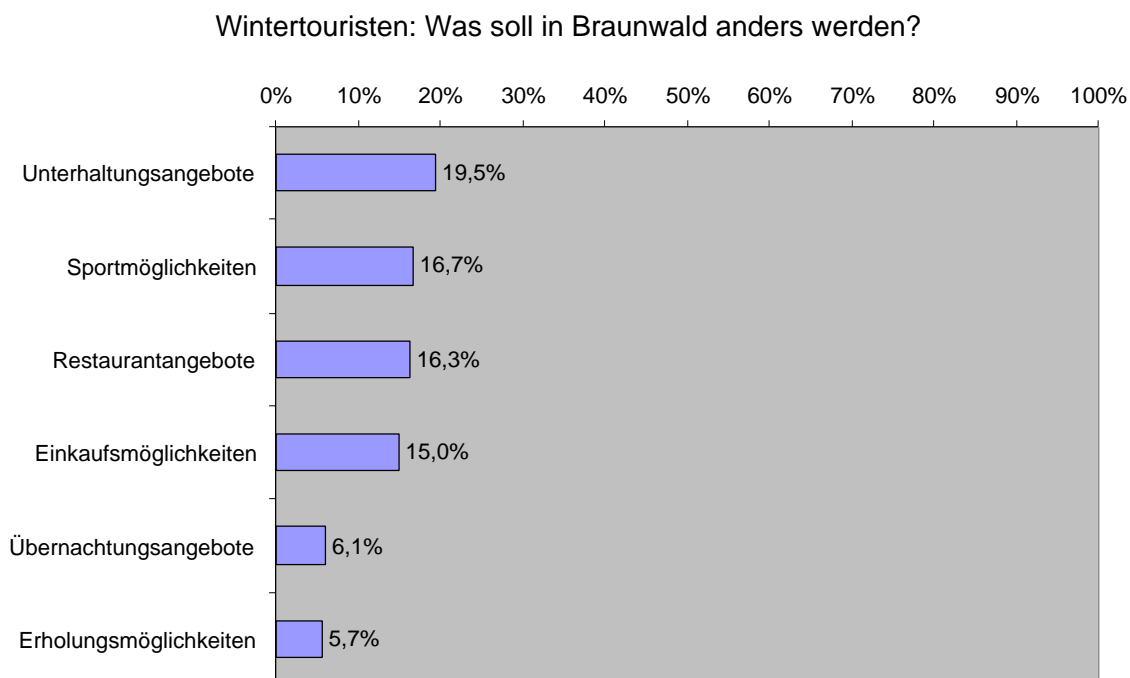
Um die Bedürfnisse der heute nach Braunwald Kommenden oder in Braunwald Lebenden abzuschätzen, reicht es nicht zu wissen, wieso sie da sind und was ihnen am heutigen Zustand erhaltenswert ist. Wir müssen auch wissen, was die Leute anders haben möchten als heute.

Bei der Analyse der wichtigsten Veränderungswünsche der *Touristen* fällt auf, dass sie alle sehr viel weniger häufig sind als die Wünsche nach Bewahrung heutiger Merkmale des Ortes. Der Wunsch nach Veränderung ist also sehr viel schwächer als der Wunsch, Bisheriges zu erhalten und zu pflegen. Zudem richten sich nicht alle Veränderungswünsche auf Zusätzliches und Neues, sondern zum Teil auf die Wiederherstellung von Bisher-

rigem. Unter den Touristen besonders verbreitet ist der Wunsch nach *weniger Eingriffen in die Natur*.



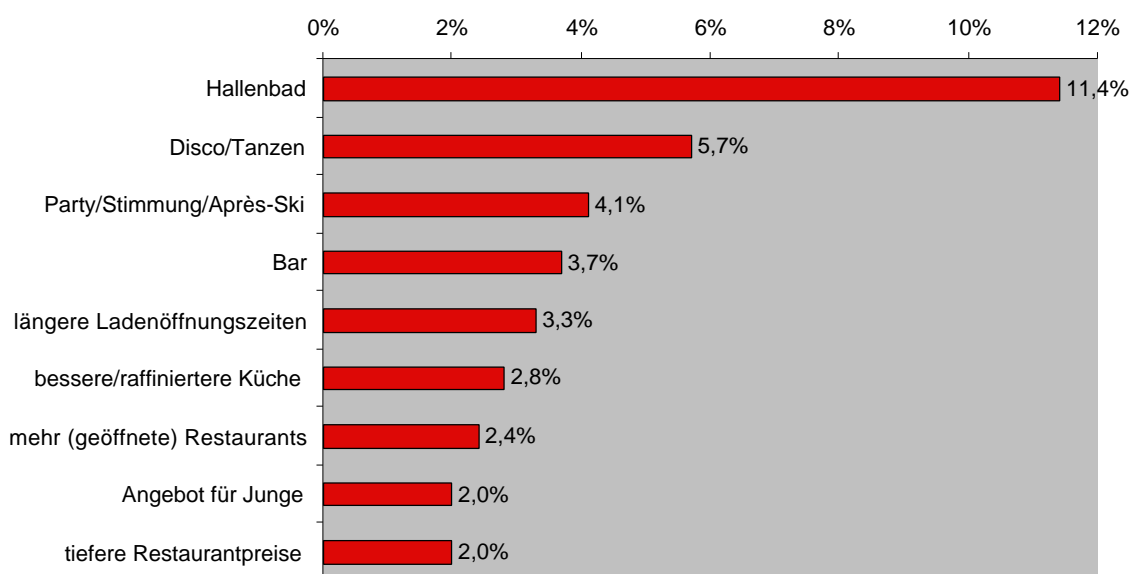
Kleiner sind die Anteile jener, die in bestimmten Bereichen *bessere oder zusätzliche Angebote* wünschen.



An welche zusätzlichen Angebote denken die Leute konkret? Offene Nachfragen zeigen, dass in den sechs in der obigen Grafik dargestellten Bereichen das Fehlen eines *öffentli-*

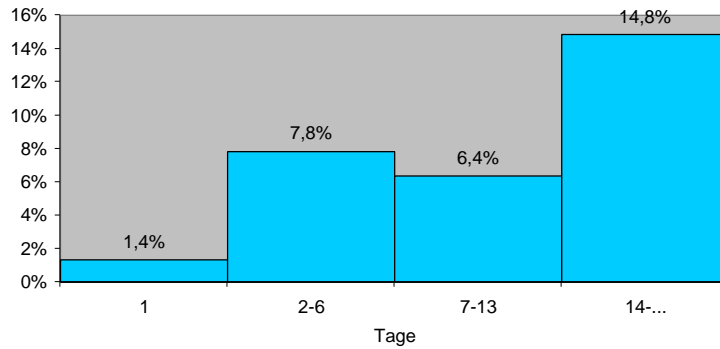
chen Hallenbades als größtes Einzeldefizit erlebt wird. Allerdings muss dessen Gewicht relativiert werden, hat doch nur knapp jeder neunte Wintertourist das Fehlen eines öffentlichen Hallenbades bemängelt. Mit einigem Abstand folgt dann der Wunsch nach zusätzlichen Tanzangeboten, wobei sich die Nennungen aufspalten in spezifische Wünsche verschiedener Altersgruppen, so dass pro Angebotswunsch nur eine mäßige Nachfrage besteht. Die übrigen Angebotswünsche sind noch weniger häufig.

Wintertouristen: Spezifische Angebotsdefizite
(Nennungen auf bereichsspezifische offene Fragen)



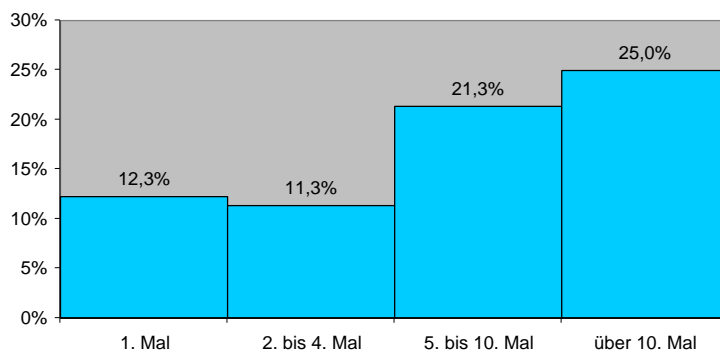
Die Übernachtungsangebote haben zwar insgesamt zu wenig Kritik Anlass gegeben. Allerdings werden die Verbesserungswünsche umso häufiger, je länger jemand bleibt. Die Detailanalyse zeigt auch, dass die Kritik in ähnlichem Ausmaß Hotelunterkünfte und Ferienwohnungen betrifft.

Wintertouristen: Aufenthaltsdauer und Wunsch nach besseren Übernachtungsmöglichkeiten

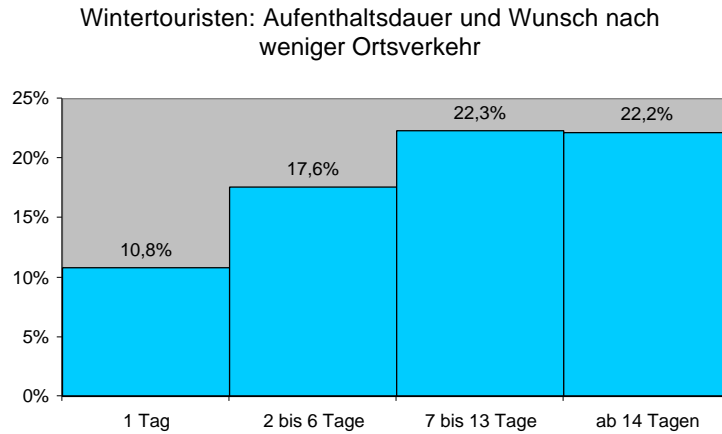


Die Wintertouristen sind auch direkt nach Veränderungswünschen im Ortsverkehr gefragt worden. Wie sich dabei zeigt, besteht nach *zusätzlichen* Taxiangeboten kein großes Bedürfnis. Nur 6 % der Befragten wünschen ein solches. Auch ein fahrplanmäßiges Kleinbus-Angebot im Ort wird nur von 13 % der befragten Wintertouristen gewünscht. Größer ist hingegen die Zahl jener Wintertouristen, die *weniger* Motorfahrzeuge im Ort wünscht, nämlich 18 %. Bei der Interpretation dieser Zahl muss man allerdings berücksichtigen, dass hier auch die vielen Tagestouristen und erstmaligen Besucher mitgerechnet sind, die außer den Skipisten noch wenig von Braunwald kennen. Es zeigt sich nämlich, dass sich unter den treuesten – das heißt am häufigsten wiederkehrenden – Kunden ein deutlich größerer Teil am Motorfahrzeugverkehr stört als unter den zum ersten Mal gekommenen. In erster Linie stören *Dieselfahrzeuge* und *breite Fahrzeuge*.

Wintertouristen:
Treue und Wunsch nach weniger Ortsverkehr

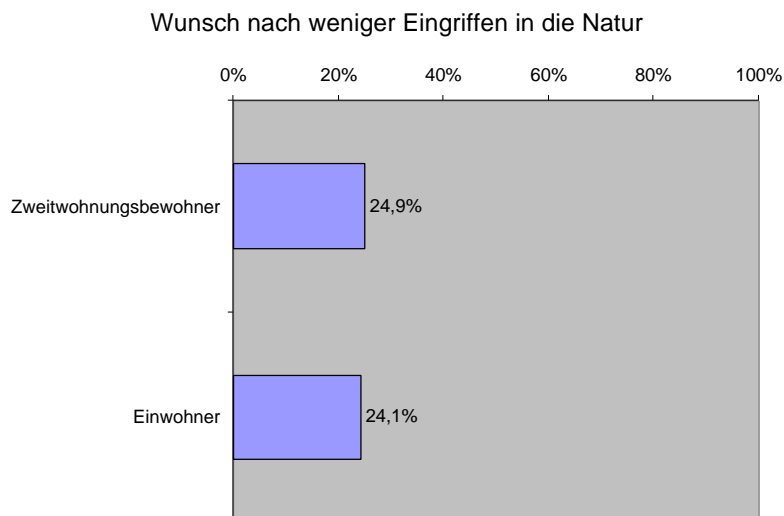


Und es zeigt sich ebenfalls, dass unter den für die Hotellerie interessanten lange bleibenden Gästen ein deutlich größerer Teil den Motorfahrzeugverkehr reduzieren möchte als unter den nur kurz kommenden Gästen.

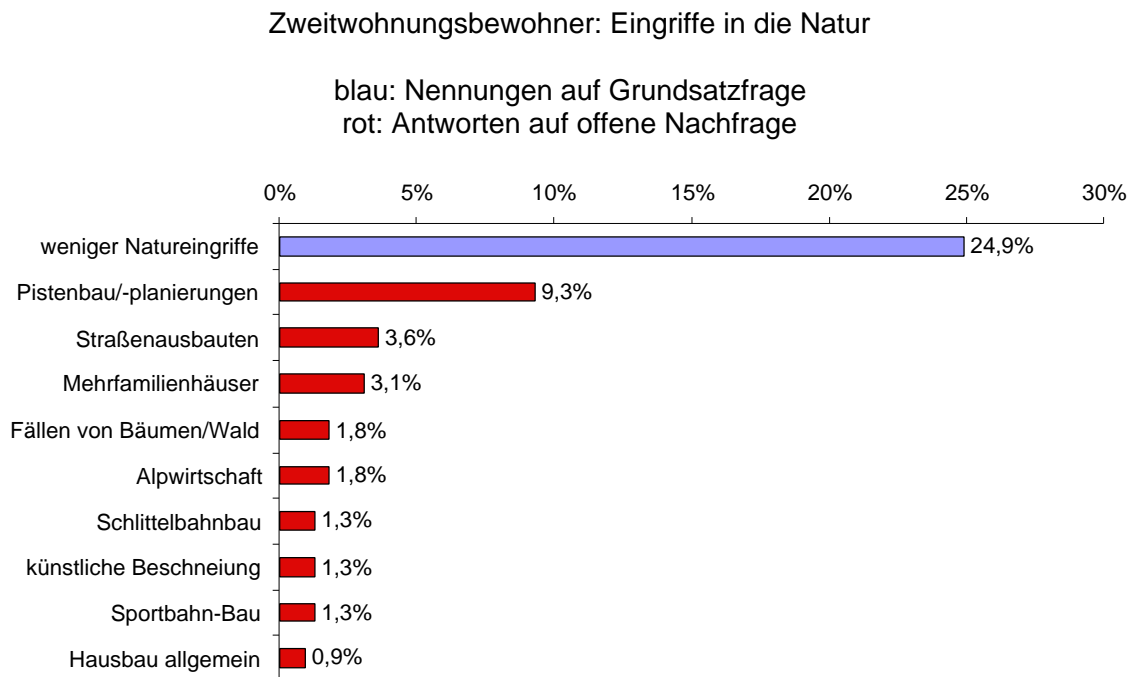


Bei den *Sommertouristen* zeigt sich ein analoger Zusammenhang zwischen Aufenthaltsdauer und dem Anteil jener, denen es heute in Braunwald zu viel Verkehr hat. 16 % der Tagesgäste und 22 % der Übernachtungsgäste möchten den Braunwalder Verkehr reduzieren. Die Reduktionswünsche betreffen fast ausschließlich *Dieselfahrzeuge* und *breite Fahrzeuge*.

Der Wunsch nach *weniger Eingriffen in die Natur* ist bei den *Zweitwohnungsbewohnern* und *Einwohnern* ähnlich häufig wie bei den *Touristen*.



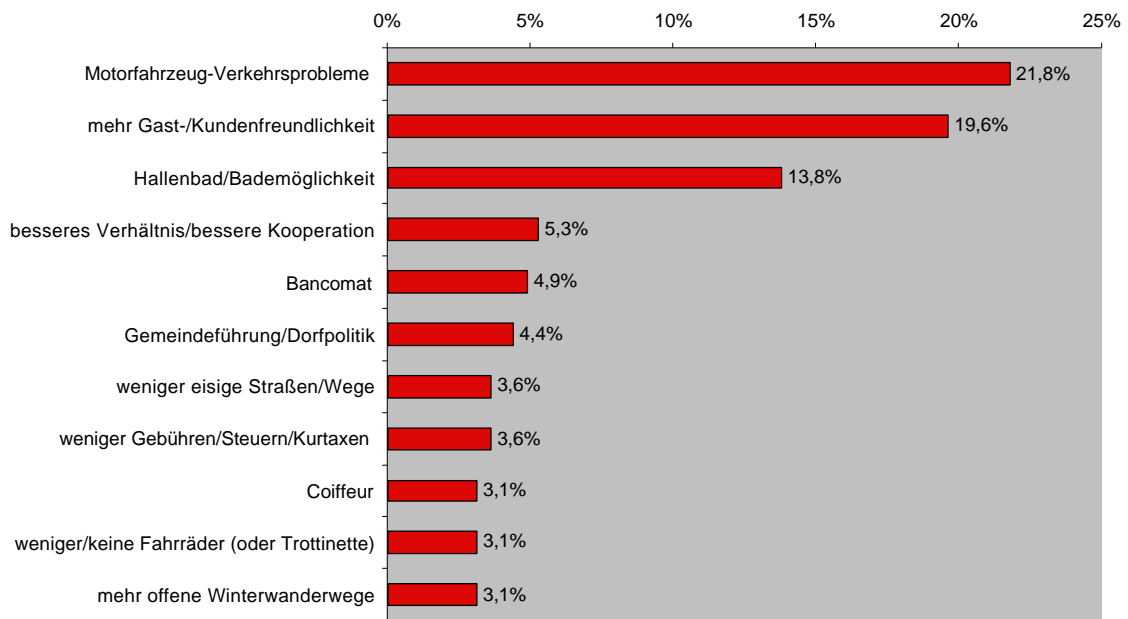
Wie das Beispiel der Zweitwohnungsbewohner zeigt, stehen *Pistenbauten und Pistenplanierungen* im Vordergrund der Kritik.



Die Zweitwohnungsbewohner und Einwohner wurden nicht nur in vorgegebenen Bereichen, sondern auch *offen* nach Veränderungswünschen gefragt. Dabei sind die Veränderungswünsche im Vergleich zu jenen der Touristen deutlich häufiger. Für die *Zweitwohnungsbewohner* stehen Veränderungswünsche beim Motorfahrzeugverkehr im Vordergrund. Bereits an zweiter Stelle folgt der Wunsch nach mehr Freundlichkeit. Auch für die Zweitwohnungsbewohner ist schließlich, wie die folgende Grafik zeigt, der Wunsch nach einem öffentlichen Hallenbad ein Thema.³

³ Zum Befragungszeitpunkt vermisste ein Teil der Untersuchten einen Bancomaten. Im Spätherbst 2000 ist ein Bancomat in Betrieb genommen worden. Dafür ist die bisherige Bankfiliale geschlossen worden.

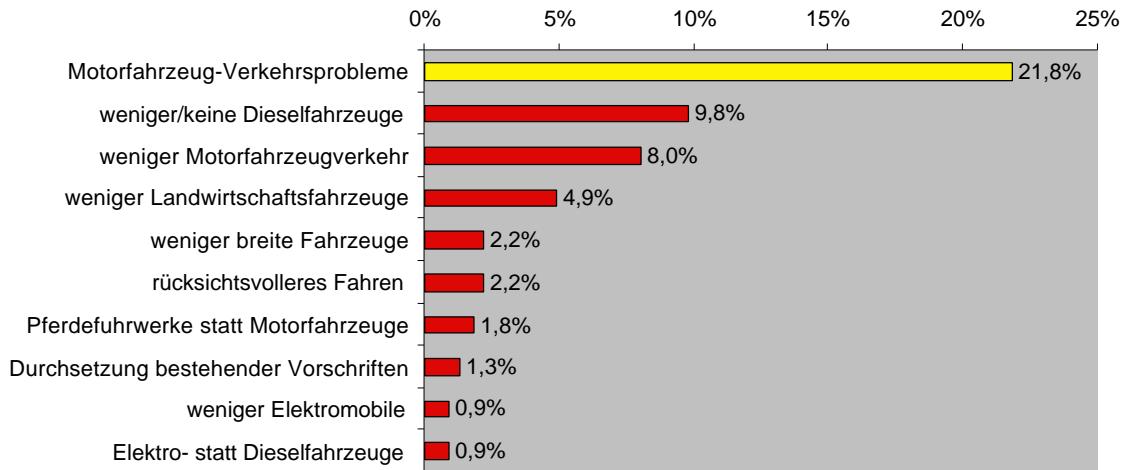
Zweitwohnungsbewohner: Was soll anders werden? (Nennungen auf offene Frage)



Analysiert man die Veränderungswünsche zum Motorfahrzeugverkehr detaillierter, zeigt sich, dass namentlich eine Reduktion der Dieselfahrzeuge gewünscht wird, wobei häufig ausdrücklich Landwirtschaftsfahrzeuge genannt werden. Oft kommt der Ruf nach einer Reduktion des Motorfahrzeugverkehrs insgesamt. – Der gelbe Balken in der folgenden Abbildung zeigt den Anteil jener Personen, die mindestens eine der darunter rot dargestellten Forderungen gestellt haben.

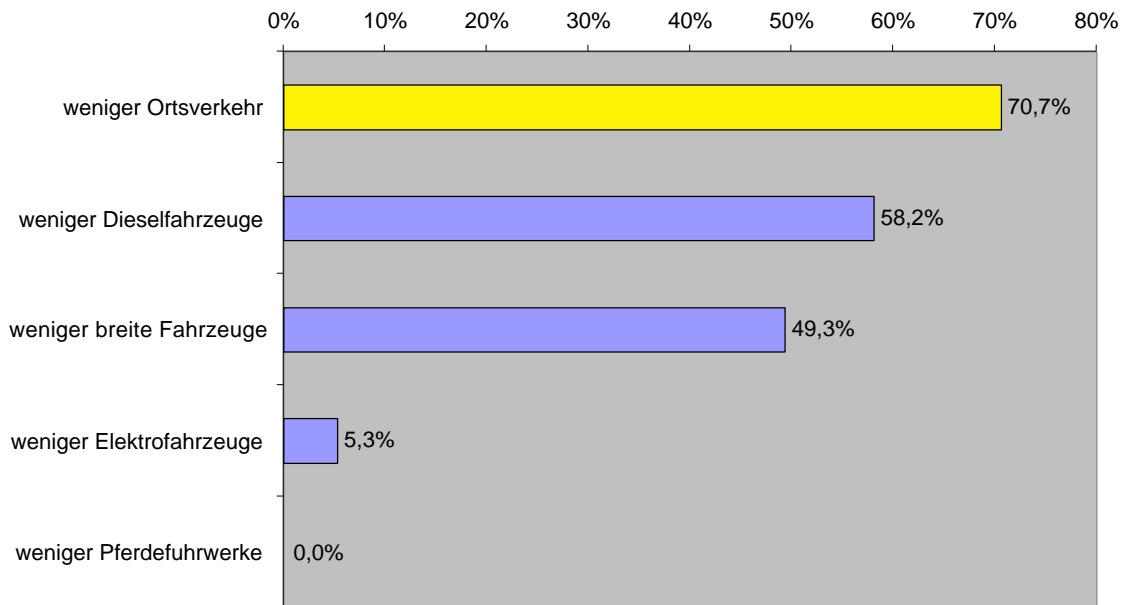
Zweitwohnungsbewohner: Was soll anders werden?
(Nennungen auf offene Frage)

gelb: Grobkatgorie
rot: Feinkategorien



Bereits auf die offene Frage nach Veränderungswünschen, ist der Motorfahrzeugverkehr das Thema Nummer 1. Direkt nach Veränderungswünschen im Ortsverkehr angesprochen, wollen über 70 % der Zweitwohnungsbewohner eine Reduktion. In erster Linie geht es um *Dieselfahrzeuge*, namentlich *breite* Fahrzeuge. – Gelb dargestellt ist der Wunsch nach weniger Ortsverkehr allgemein. In der folgenden Abbildung blau dargestellt sind die Wünsche nach einer Reduktion spezifischer Fahrzeugtypen.

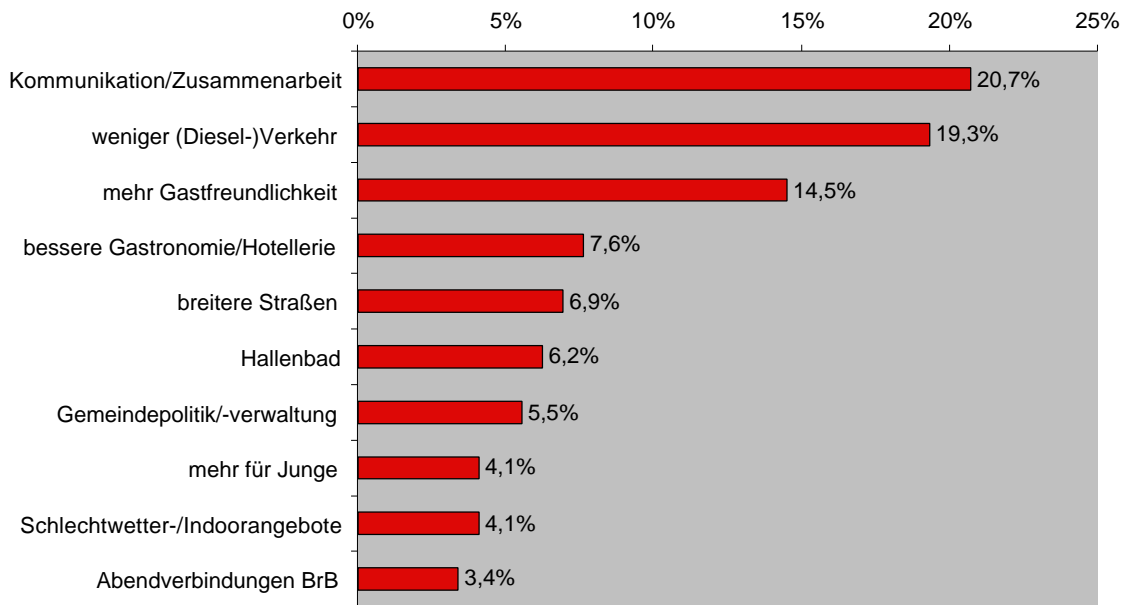
Zweitwohnungsbewohner: weniger Ortsverkehr in Braunwald



Während bei den Touristen das Bedürfnis nach erweiterten Taxi- oder Busangeboten wenig verbreitet ist, wünschen 32 % der *Zweitwohnungsbewohner* zusätzliche Taxiangebote, in erster Linie mehr *Pferdetaxis*, in zweiter Linie mehr *Elektrotaxis* und nur zu einem kleinen Teil mehr Dieseltaxis. 41 % der Zweitwohnungsbewohner würden einen fahrplanmäßigen Kleinbusdienst begrüßen. In erster Linie denken die Leute dabei an einen *Elektro-Kleinbus*, in zweiter Linie an *Pferdefuhrwerke* und zum kleinsten Teil an Dieselantrieb.

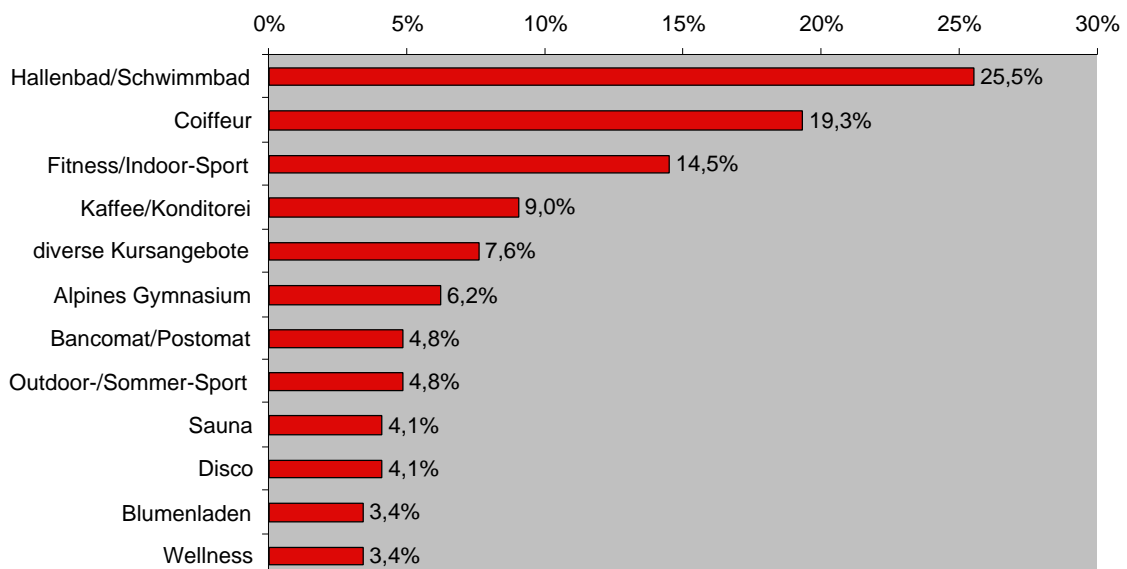
Die *Einwohner* nennen auf die Frage, was in Braunwald anders werden soll, zwei Schlüsselthemen, die *Kommunikation und Zusammenarbeit* im Ort und den *Verkehr* im Ort. Die von den Einwohnern bemängelten Schwierigkeiten bei der Kommunikation und Zusammenarbeit untereinander wirkt sich namentlich aus, wenn es darum geht, Braunwalds Verkehrsprobleme fair zu lösen.

Einwohner: Was soll anders werden? (Nennungen auf offene Frage)



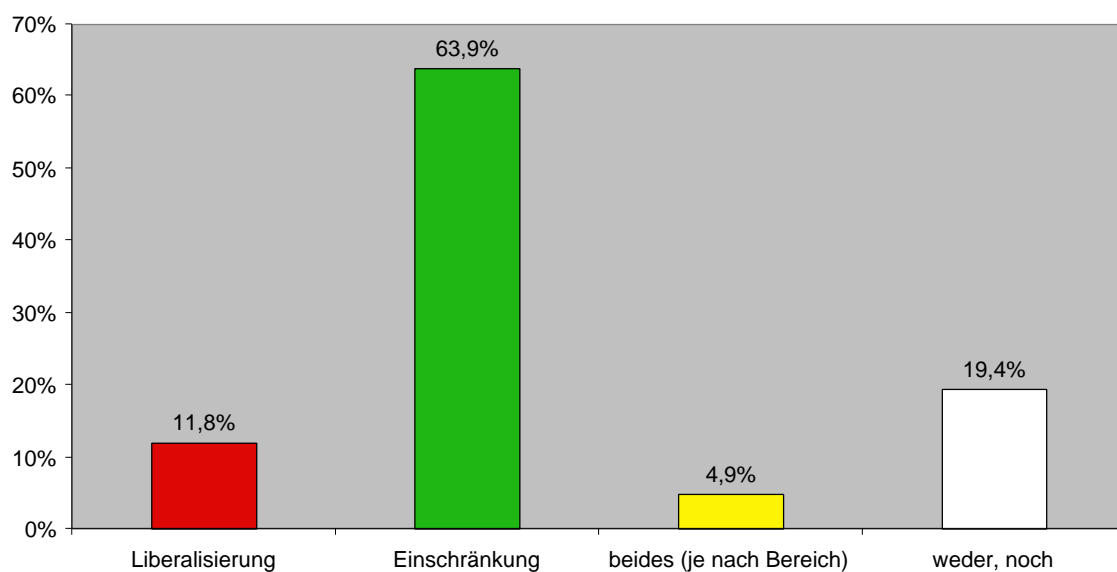
Bereits auf die generelle Frage, was in Braunwald anders werden soll, ist das Fehlen eines öffentlichen Hallenbades für einige Einwohner ein Defizit. Auf die Frage nach Angebotsdefiziten bei Einkaufs-, Dienstleistungs- und Freizeitmöglichkeiten bemängelt dies sogar jeder vierte Einwohner. An zweiter Stelle wird ein Coiffeur vermisst.

Einwohner: Spezifische Angebotsdefizite (Nennungen auf bereichsspezifische offene Fragen)



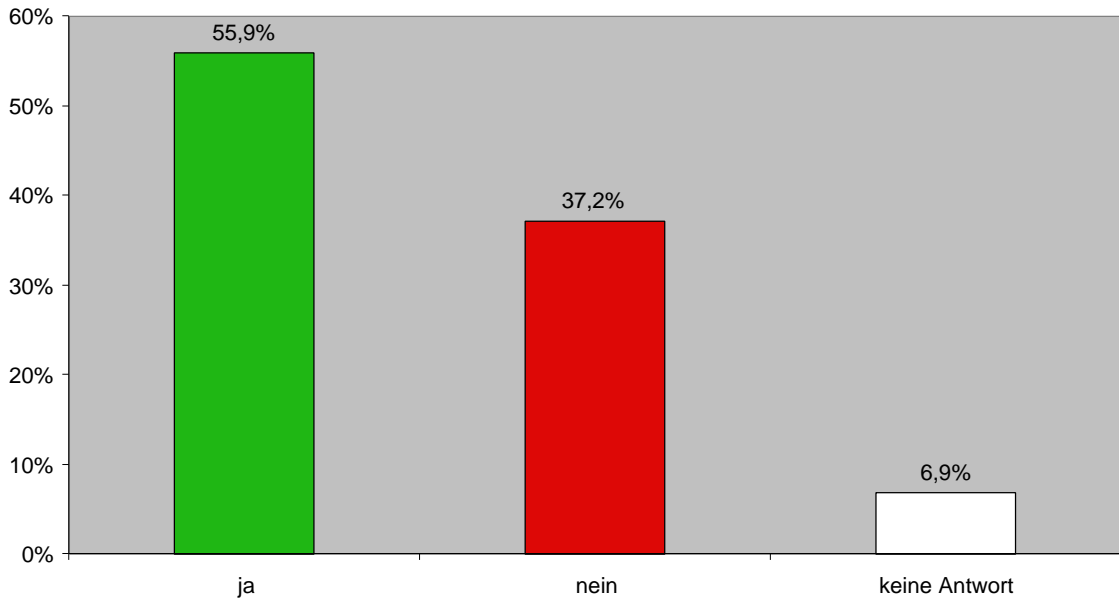
Die Einwohner haben – wie die Zweitwohnungsbewohner – von sich aus den Ortsverkehr als ein Hauptthema genannt. Direkt nach Veränderungswünschen im Ortsverkehr gefragt, wünschen 64 % der Einwohner eine *Einschränkung* des Motorfahrzeugverkehrs im Ort, 12 % eine *Liberalisierung*, während 19 % mit dem heutigen Zustand zufrieden sind. 5 % wünschen in bestimmten Bereichen eine Einschränkung und in anderen eine Liberalisierung.

Einwohner: Gewünschte Änderungen im Motorfahrzeuggebrauch in Braunwald



Unter den *Einwohnern* würde eine Mehrheit die Einführung eines fahrplanmäßigen Orts(klein)busses begrüßen. Ob die Einführung eines solchen öffentlichen Verkehrsangebotes in der Gemeinde tatsächlich politisch mehrheitsfähig wäre, würde entscheidend vom geplanten Verbindungsangebot und den Kosten abhängen.

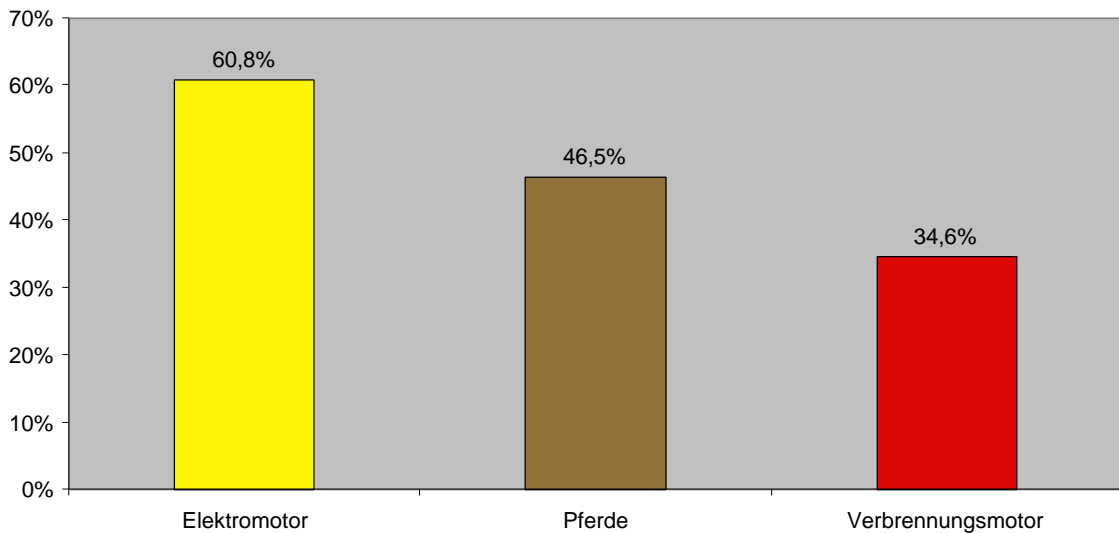
Einwohner: Orts(klein)bus



Von den Zustimmenden wird dabei ein Elektroantrieb favorisiert, gefolgt vom Pferdeantrieb. Die Diesel- oder Benzinvariante schneidet am schlechtesten ab.

Einwohner: Antriebsart Orts(klein)bus

(Mehrfachnennungen möglich)



Auf die Frage, was in Braunwald anders werden soll, zeigt sich also, dass der Ortsverkehr ein zentraler Stein des Anstoßes ist. Zusammenfassend lässt sich sagen: Der motorisier-

te Ortsverkehr wird von einer *Mehrheit der Einwohner*, von einer *Mehrheit der Zweitwohnungsbewohner* und von einem *mit der Ortstreue wachsenden Anteil der Touristen* als störend und bedrohend empfunden. Und zwar – wie die Auswertung der offenen Fragen zeigt – weil der Ortsverkehr *Lärm* und *Abgase* verursacht, die *Bewegungsfreiheit der Fußgänger einschränkt* und die *Sicherheit der Fußgänger gefährdet*. Hinzu kommt gemäß den Antworten auf die offenen Fragen, dass es für viele ein Ärgernis ist, dass eine Mehrheit für ihre Transportbedürfnisse (mit oder ohne Waren) *zu Fuß gehen oder einen Fuhrhalter bezahlen* muss, während eine Minderheit (teilweise unberechtigt) *selber fährt*. Namentlich kritisiert werden Fahrten für unerlaubte Zwecke, der Einsatz zu luftbelastender, zu großer und zu lauter Fahrzeuge, zu schnelles Fahren, die Missachtung des Nachtfahrverbotes, aber auch verbotener Umgang mit Kontrollschildern.

Wie die Auswertung der Antworten auf die offene Frage, was in Braunwald anders werden soll, zeigt, betrifft die Kritik vieler Einwohner und Zweitwohnungsbewohner nicht hauptsächlich den Verkehr an sich, sondern die unberechtigten Fahrten.

Hintergründe

In diesem Zusammenhang ist auf die *Statuten der Wegkorporation*⁴ hinzuweisen, wo *Artikel 5* den Grundsatz der Autofreiheit festhält.

Art. 5 **Grundsatz der Autofreiheit**

Das gesamte Gemeindegebiet gilt als autofrei. Der Begriff "Autofreiheit" beinhaltet das Verbot der Zulassung jeglichen Individualverkehrs und die Beschränkung des motorisierten Verkehrs auf das für Gewerbe, Landwirtschaft und öffentliche Dienste notwendige Minimum. Bei der Zulassung von Ausnahmen ist insbesondere die Sicherheit der Fussgänger, das Ruhebedürfnis der Anwohner sowie die Belastbarkeit der Strassen zu berücksichtigen.

In Bezug auf diese Statuten wird von Landwirtschaftsvertretern zum Teil argumentiert, dass die Wegkorporation oder die Gemeinde gar kein Recht habe, Vorschriften für den landwirtschaftlichen Verkehr zu erlassen. Dem ist allerdings nicht so. Erstens hat der Kanton gemäß Artikel 3 des Straßenverkehrsgesetzes des Bundes das Recht, Verkehrs-

⁴ erlassen an der Hauptversammlung der Wegkorporation vom 16. Juni 1995

beschränkungen auf bestimmten Straßen zu erlassen. Die Kantone können diese Kompetenz den Gemeinden übertragen.

Art. 3

Befugnisse der Kantone und Gemeinden

¹ Die kantonale Strassenhoheit bleibt im Rahmen des Bundesrechts gewahrt.

² Die Kantone sind befugt, für bestimmte Strassen Fahrverbote, Verkehrsbeschränkungen und Anordnungen zur Regelung des Verkehrs zu erlassen. Sie können diese Befugnis den Gemeinden übertragen unter Vorbehalt der Beschwerde an eine kantonale Behörde.

³ Der Motorfahrzeug- und Fahrradverkehr kann auf Strassen, die nicht dem allgemeinen Durchgangsverkehr geöffnet sind, vollständig untersagt oder zeitlich beschränkt werden; Fahrten im Dienste des Bundes bleiben jedoch gestattet. Vorbehalten ist die Beschwerde an das Bundesgericht wegen Verletzung verfassungsmässiger Rechte der Bürger.

Zweitens dürfen gemäß Artikel 86 der Verkehrsregelnverordnung des Bundes mit landwirtschaftlichen Motorfahrzeugen – das heißt Fahrzeugen mit grünem Nummernschild – ausschließlich Fahrten mit landwirtschaftlichem Zweck ausgeführt werden. Das heißt: Gesamtschweizerisch – nicht nur in Braunwald – sind Fahrten zur privaten Personenbeförderung oder zum privaten Einkauf mit Landwirtschaftsfahrzeugen verboten.

Art. 86

Zulässige Fahrten

¹ Mit landwirtschaftlichen Motorfahrzeugen und Anhängern, im folgenden landwirtschaftliche Fahrzeuge genannt, dürfen auf öffentlichen Strassen nur landwirtschaftliche Fahrten durchgeführt werden, nämlich:

- a. Gütertransporte im Zusammenhang mit der Bewirtschaftung eines Landwirtschaftsbetriebes;
- b. Überführungsfahrten von Arbeitsstelle zu Arbeitsstelle oder bei der Anschaffung und zum Unterhalt der Fahrzeuge u. dgl.;
- c. Beförderung von Betriebsangehörigen gemäss Artikel 62.

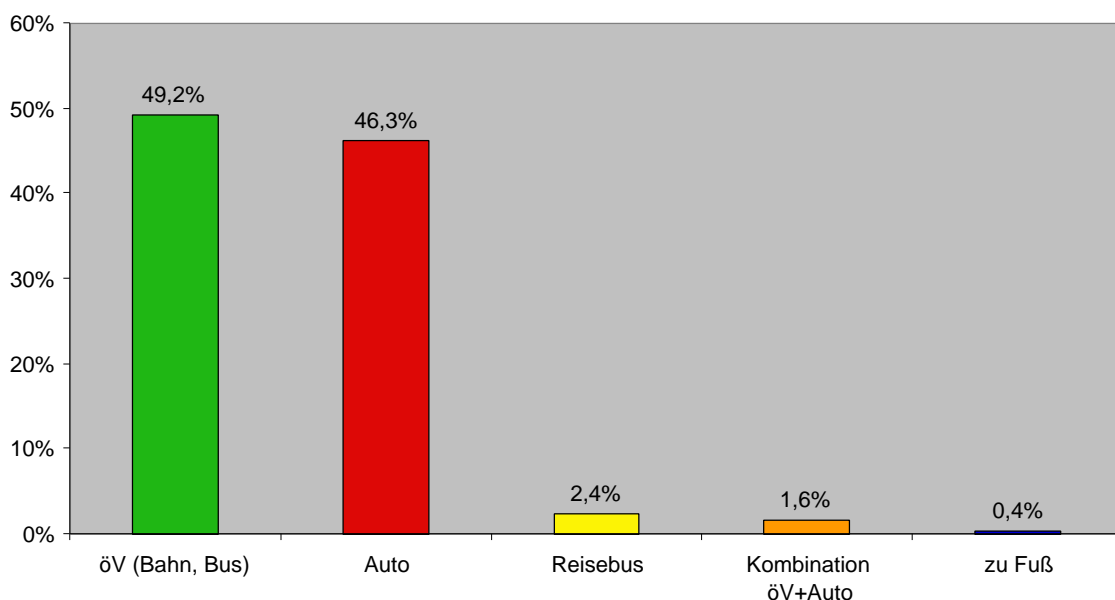
Wenn die Verwendung dieser Fahrzeuge für Zwecke erlaubt wäre, für welche andere Personen wesentlich höhere Transportkosten zu entrichten haben, wäre der Grundsatz der Rechtsgleichheit verletzt. Hinzu kommt, dass diese Fahrzeuge technisch für den Individualverkehr aus Gründen der Verkehrssicherheit, Ökologie und Ökonomie ungeeignet sind.

Verkehr außerhalb Braunwalds

Der Braunwalder Ortsverkehr hat sich in der Befragung als Schlüsselthema erwiesen. Da Autofreiheit in Kombination mit Ruhe und intakter Natur das zentrale Produkt und Gütekriterium Braunwalds ist, von dem Braunwalds Existenz und Standortgunst abhängen, ist die Lösung dieses Konfliktpunktes zentral. Interessant ist dabei, dass die Einstellung zur Braunwalder Autofreiheit sowohl bei den Einwohnern, als auch bei den Touristen *nicht* mit der persönlichen Verkehrsmittelnutzung *außerhalb* Braunwalds zusammenhängt. Es ist demnach nicht so, dass Personen, die mit dem eigenen Auto nach Linthal anreisen, die Autofreiheit in Braunwald weniger wichtig wäre. Vielmehr dient eine Reise nach Braunwald sehr vielen dazu, dem sonst allgegenwärtigen Autoverkehr zu entfliehen, selbst wenn sie im Alltag regelmäßig Auto fahren. Braunwald mit seinem Slogan „Hoch über dem Alltag“ liegt auch hoch über dem *automobilen* Alltag.

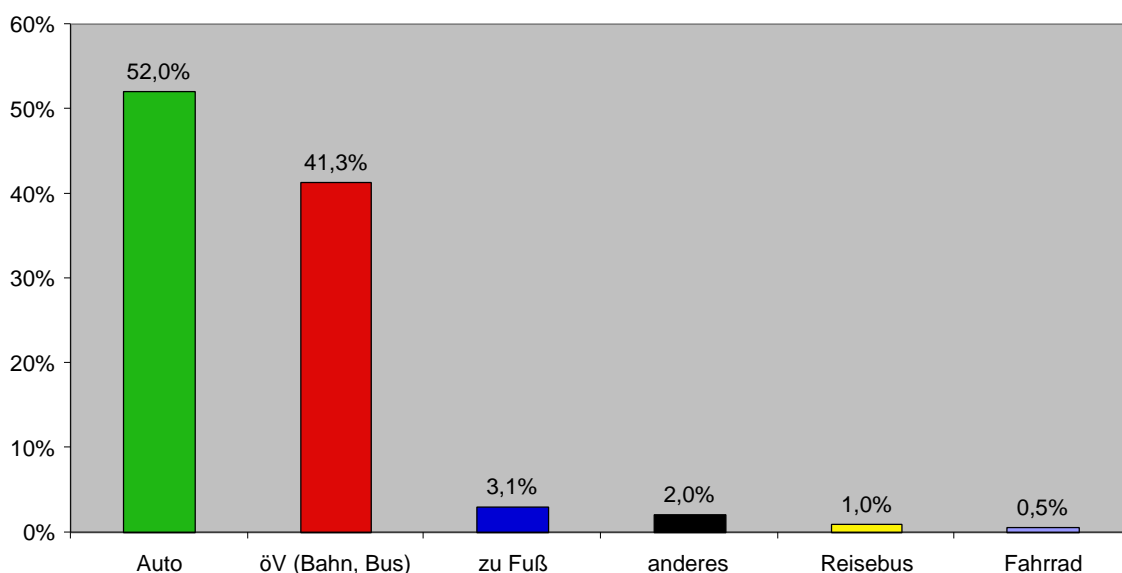
Dennoch, der Anteil der *Wintertouristen*, die für ihre Reise nach Braunwald auch bis Linthal *öffentliche Verkehrsmittel* benutzen, ist im gesamtschweizerischen Vergleich sehr hoch. Noch höher ist er lediglich bei Fahrten in die *Zentren* großer Deutschschweizer Städte, namentlich Bern.

Wintertouristen: Verkehrsmittel für jetzige Anreise nach Linthal



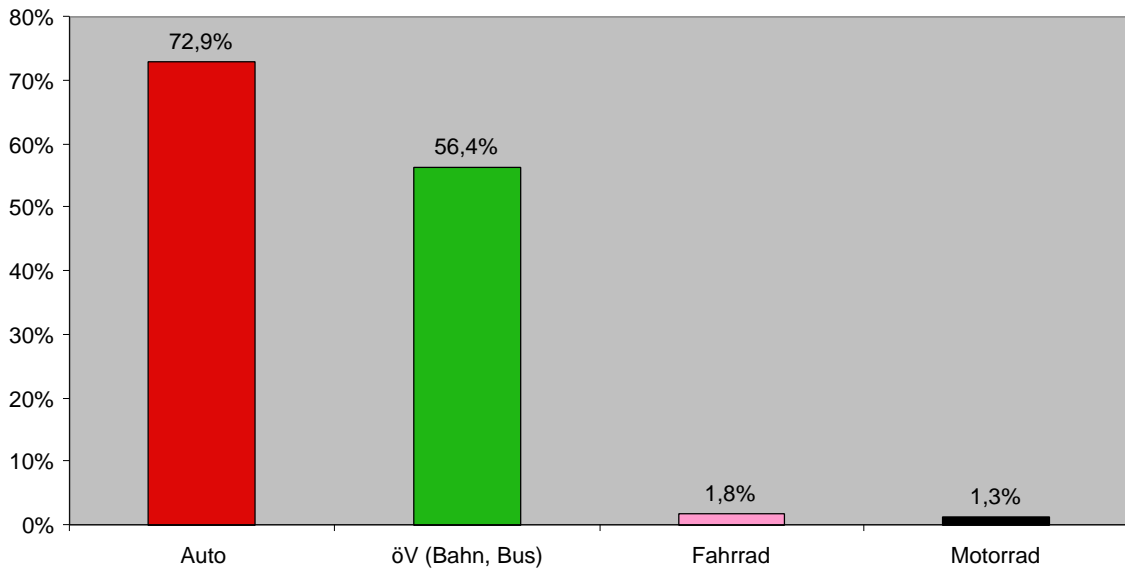
Unter den *Sommer- und Herbsttouristen* ist das Auto das Hauptanreiseverkehrsmittel. Doch auch in der Sommer- und Herbstsaison kommt dem öffentlichen Verkehr eine große Bedeutung zu.

Sommer- und Herbsttouristen:
Verkehrsmittel für jetzige Anreise nach Linthal



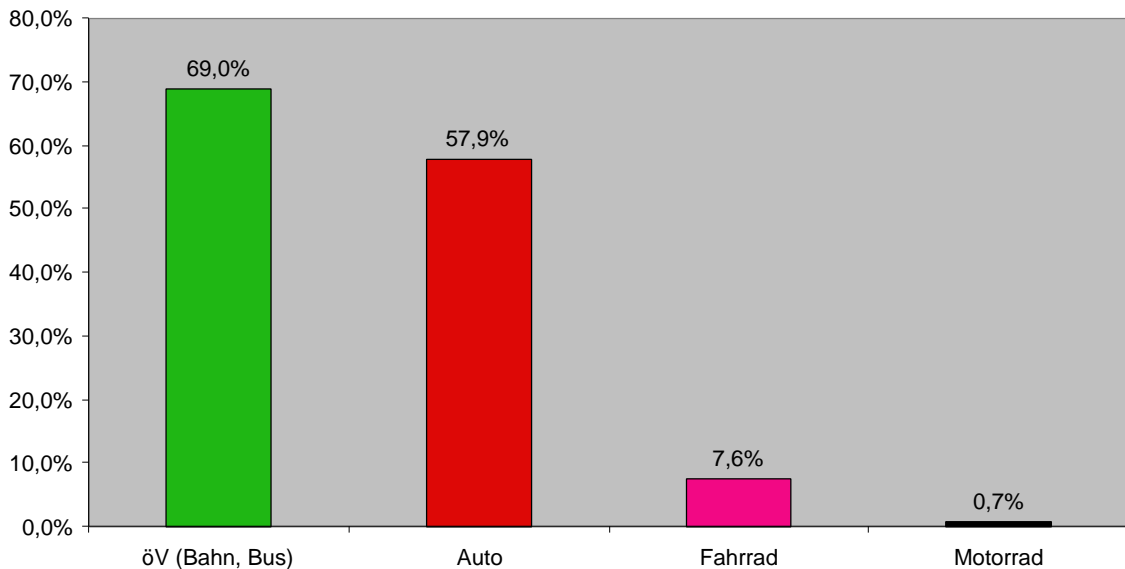
Die Verkehrsmittelnutzung der *Zweitwohnungsbewohner* sieht ähnlich aus, wie die untenstehende Grafik zeigt. Während die Touristen nach dem Verkehrsmittel gefragt wurden, das sie für ihren *aktuellen Aufenthalt* benutzt haben, wurden die Zweitwohnungsbewohner und Einwohner nach den *am häufigsten* von und zur Talstation benutzten Verkehrsmittel gefragt, wobei auch mehrere Antworten zulässig waren. Das bedeutet, dass sich bei den Zweitwohnungsbewohnern und Einwohnern die Angaben *nicht* auf 100 % ergänzen, im Gegensatz zu den Angaben der Touristen.

Zweitwohnungsbewohner: Häufigste Verkehrsmittel
für Anreise nach Linthal (Mehrfachnennungen möglich)



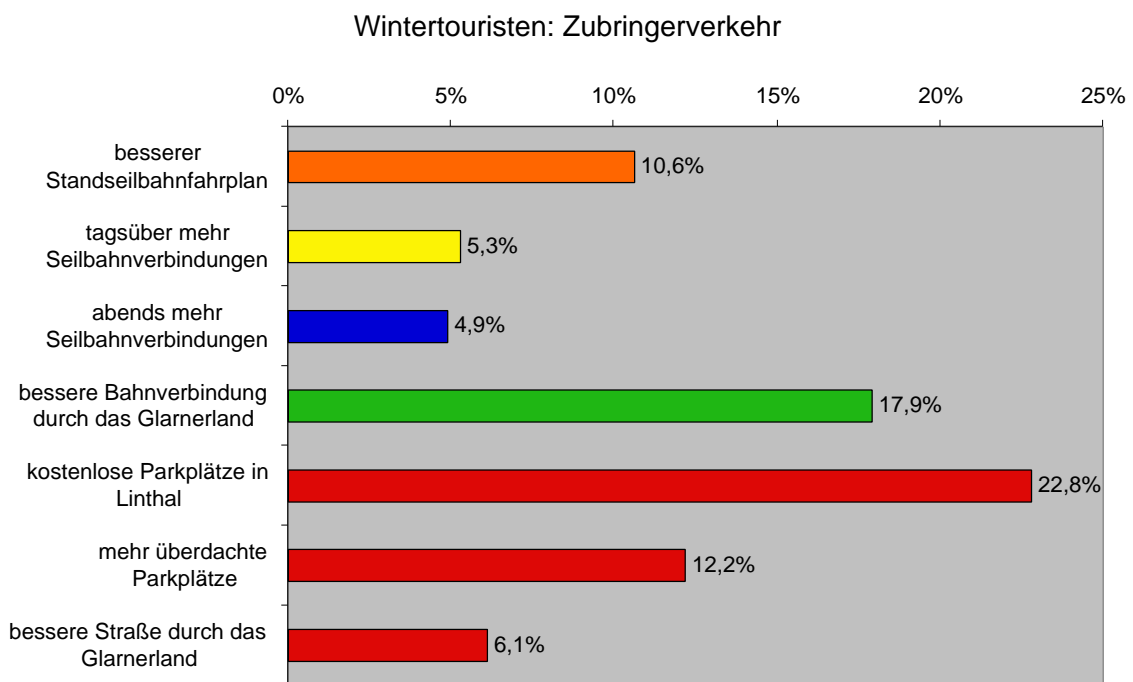
Auch die Braunwalder *Einwohner* sind überdurchschnittlich häufige Benutzer öffentlicher Verkehrsmittel.

Einwohner: Häufigste Verkehrsmittel, wenn im Tal unterwegs
(Mehrfachnennungen möglich)



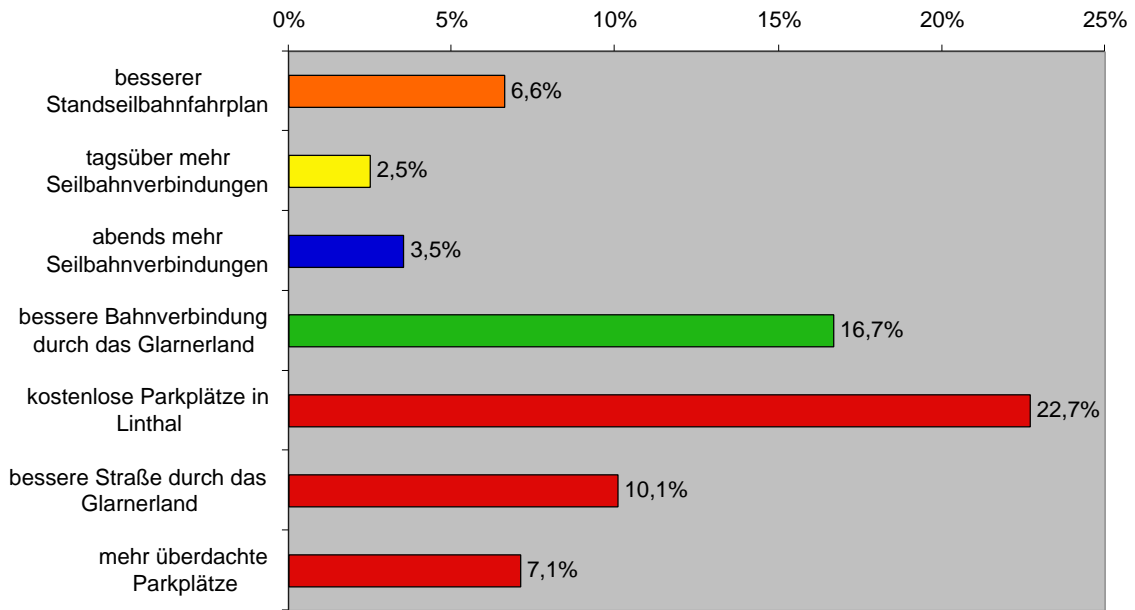
Im Rahmen der Befragung untersuchten wir auch, wie weit die Erschließung Braunwalds den Bedürfnissen entspricht. Die *Wintertouristen* sind mit dem Fahrplanangebot der

Braunwaldbahn überwiegend zufrieden. Nur jeder Neunte möchte zusätzliche Verbindungen. Am häufigsten gewünscht werden kostenlose Parkplätze, doch auch dies nur von einer Minderheit. Viele Befragte haben bei diesem Thema spontan gesagt, dass Braunwald auf keinen Fall kostenlose Parkplätze anbieten sollte, sondern lieber die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln fördern sollte. Trotzdem scheint die Qualität der SBB-Bahnverbindung auch dem größeren Teil derjenigen, die per Bahn anreisen, zu genügen.



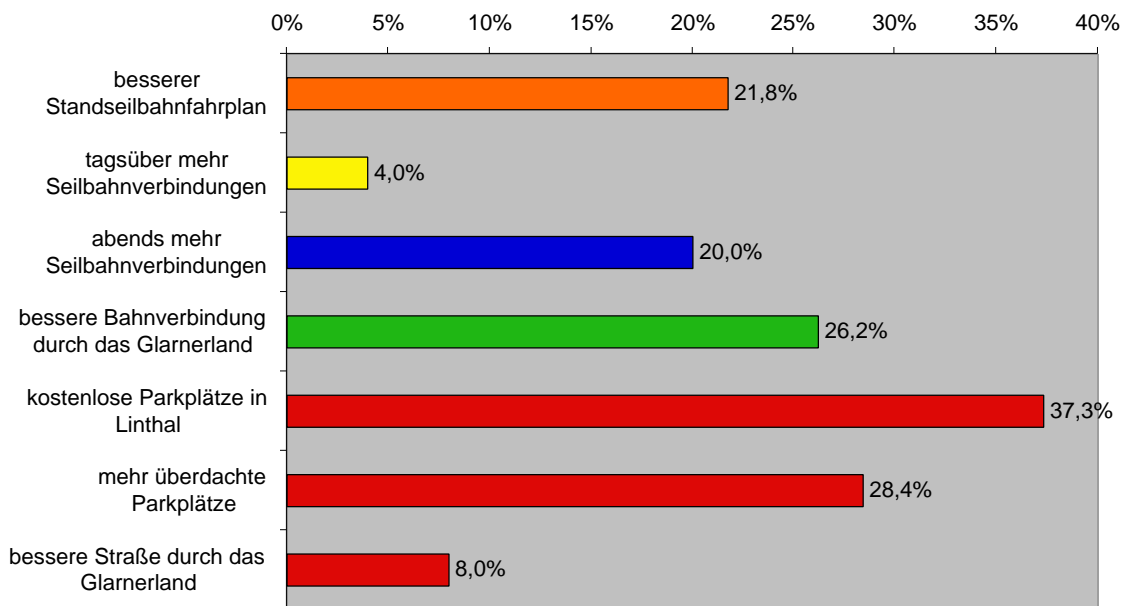
Die große Mehrheit der *Sommer- und Herbsttouristen* ist mit dem Fahrplan der Standseilbahn zufrieden. Der Anteil jener, die gratis parken möchten, ist etwa gleich wie unter den befragten Wintertouristen. Dasselbe gilt auch für den Anteil jener, die eine bessere Bahnverbindung durch das Glarnerland wünschen.

Sommer- und Herbsttouristen: Zubringerverkehr

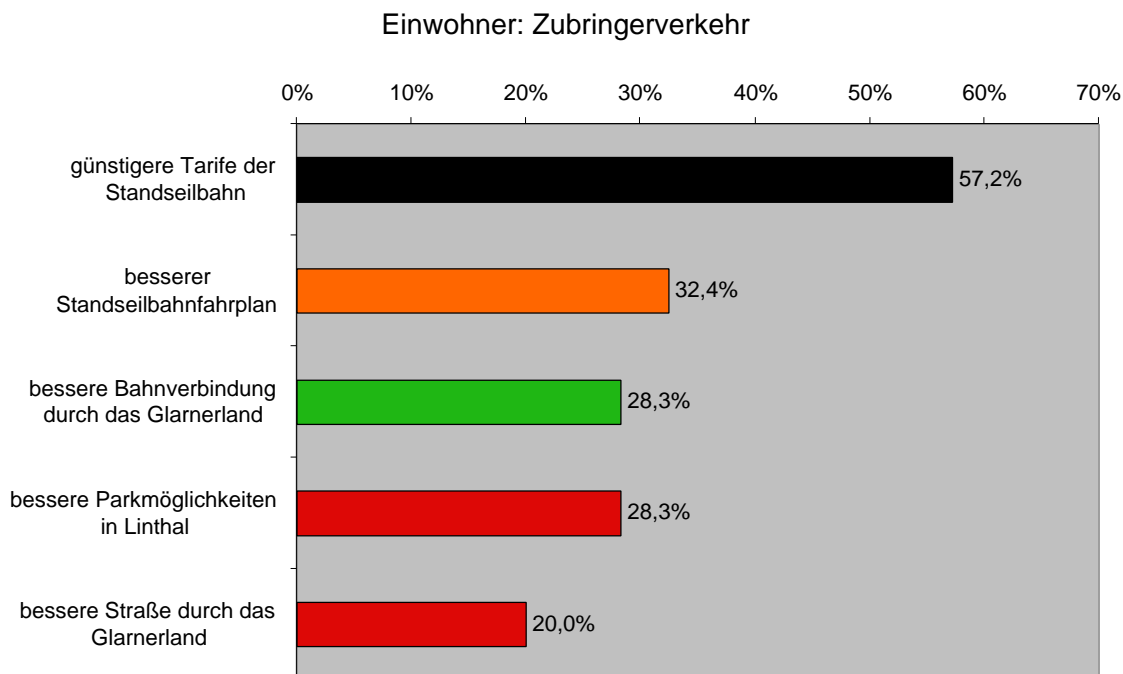


Die *Zweitwohnungsbewohner* sind mit der Erschließung Braunwalds etwas weniger zufrieden als die Touristen. Jeder Fünfte möchte von der Braunwaldbahn mehr *Abendverbindungen*. Mehr als jeder Dritte möchte in Linthal kostenlos parken können. Und jeder Vierte wünscht eine bessere SBB-Verbindung.

Zweitwohnungsbewohner: Zubringerverkehr



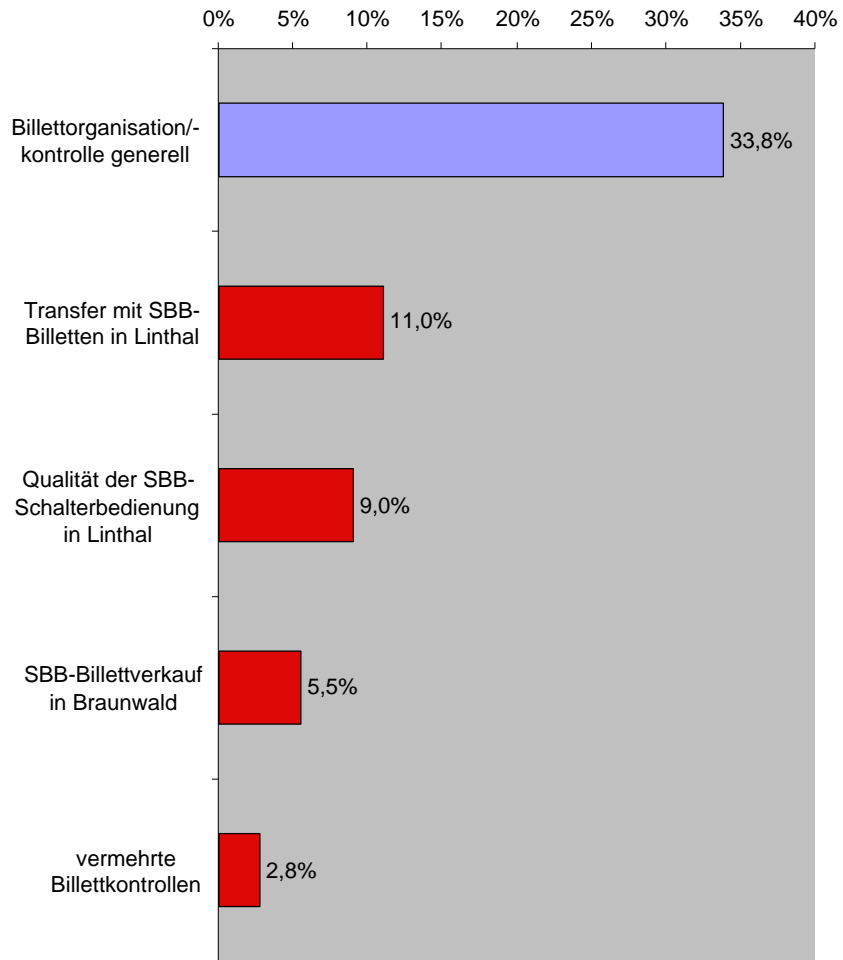
Die *Einwohner* bemängeln in erster Linie die Tarife der Standseilbahn. Aber auch der Fahrplan der Standseilbahn, die Parkmöglichkeiten in Linthal und der Standard der SBB-Verbindung sind für durchschnittlich jeden Dritten verbesserungswürdig.



Beim Angebot der Braunwaldbahn bemängelt zudem jeder dritte Einwohner die Billetterganisation. Am häufigsten kritisiert wird, dass Personen, die von den SBB auf die Braunwaldbahn umsteigen, trotz bis Braunwald gültigem Billett dieses am Schalter in Linthal umtauschen müssen. Kritisiert wird auch, dass der Verkauf von SBB-Billetten seit der Totalerneuerung der Braunwaldbahn nicht mehr in Braunwald stattfindet. In diesem Zusammenhang ist in Erinnerung zu rufen, dass die Verlagerung des SBB-Billettverkaufs von Braunwald nach Linthal 1997 einen aufwändigen Umbau der Talstation voraussetzte, dessen Sinn fraglich ist.

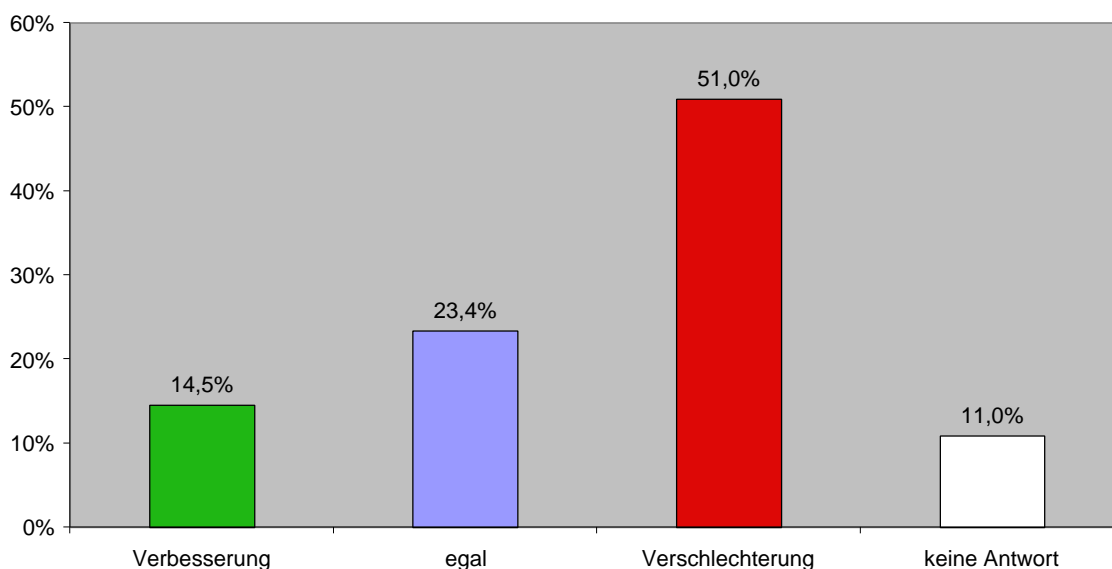
Einwohner: Billettorganisation und -kontrolle Braunwaldbahn

blau: geschlossene Grundsatzfrage
rot: Nennungen auf offene Nachfrage



Im Auftrag der Braunwaldbahn untersuchten wir, wie die Automatisierung des Verkaufs von SBB-Billetten in Linthal ankäme. Eine deutliche Mehrheit der Einwohner lehnt einen solchen Schritt ab.

Einwohner: Ersatz des SBB-Schalters durch einen bedienungsfreundlichen Billettautomaten



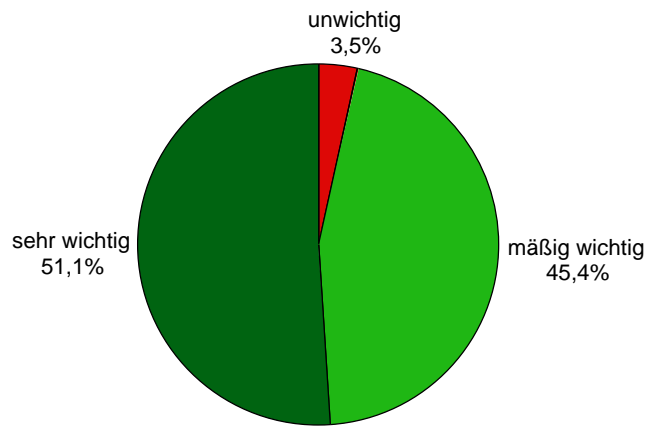
Marktanalyse

Im Rahmen einer deutschschweizweiten Marktanalyse untersuchten wir, welches Marktpotenzial für das heutige Angebot Braunwalds da ist und wie bekannt der Ort in verschiedenen Teilen der Schweiz und verschiedenen Altersgruppen heute ist.

Gesuchte Qualitäten

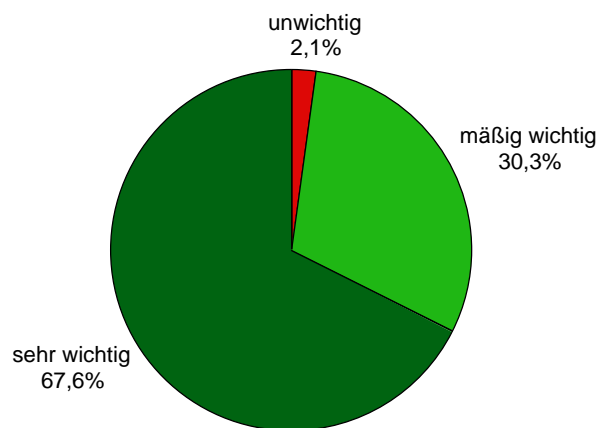
Für Braunwalds *Ruhe* gibt es, wie die Daten zeigen, einen sehr großen Markt. Die Mehrheit der in der Deutschschweiz Befragten gab an, dass ihnen Ruhe oder Stille für die *Wahl eines Ferienortes* wichtig ist.

Markt Deutschschweiz: Wichtigkeit von Ruhe/Stille für die Wahl des Ferienortes



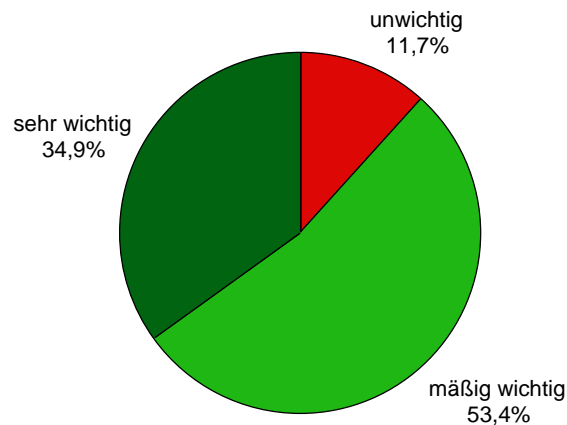
Eine leicht andere Frageformulierung ergab ähnliche Ergebnisse, wie die folgende Abbildung zeigt.

Markt Deutschschweiz: Wichtigkeit von Ruhe- und Erholungsmöglichkeiten für die Wahl des Ferienortes



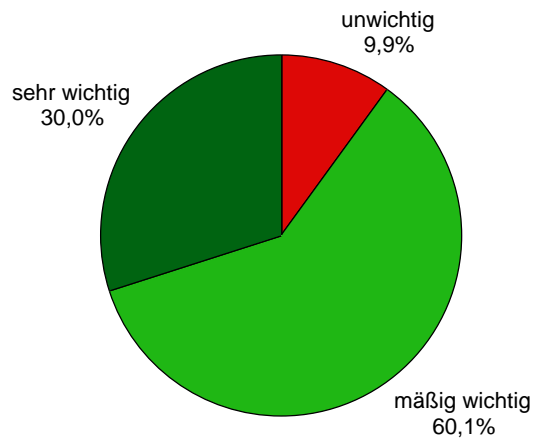
Das Angebot der *Autofreiheit* trifft ebenfalls auf einen sehr großen Markt, ist doch Verkehrsarmut oder gar Verkehrsfreiheit für die meisten Befragten ein Kriterium für die Wahl des Ferienortes.

Markt Deutschschweiz: Wichtigkeit von „wenig oder kein Verkehr“ für die Wahl des Ferienortes



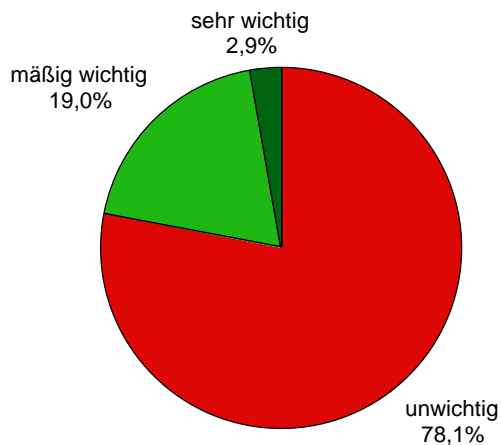
Im Vergleich damit, ist der Preis des Angebotes für weniger Leute *sehr wichtig*. Für die meisten ist der Preis *mäßig wichtig*. Das lässt sich so interpretieren: Der Preis ist zwar auch ein Kriterium, doch das Angebot muss nicht unbedingt billig sein. Vielmehr muss das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmen.

Markt Deutschschweiz: Wichtigkeit günstiger Preise für die Wahl des Ferienortes

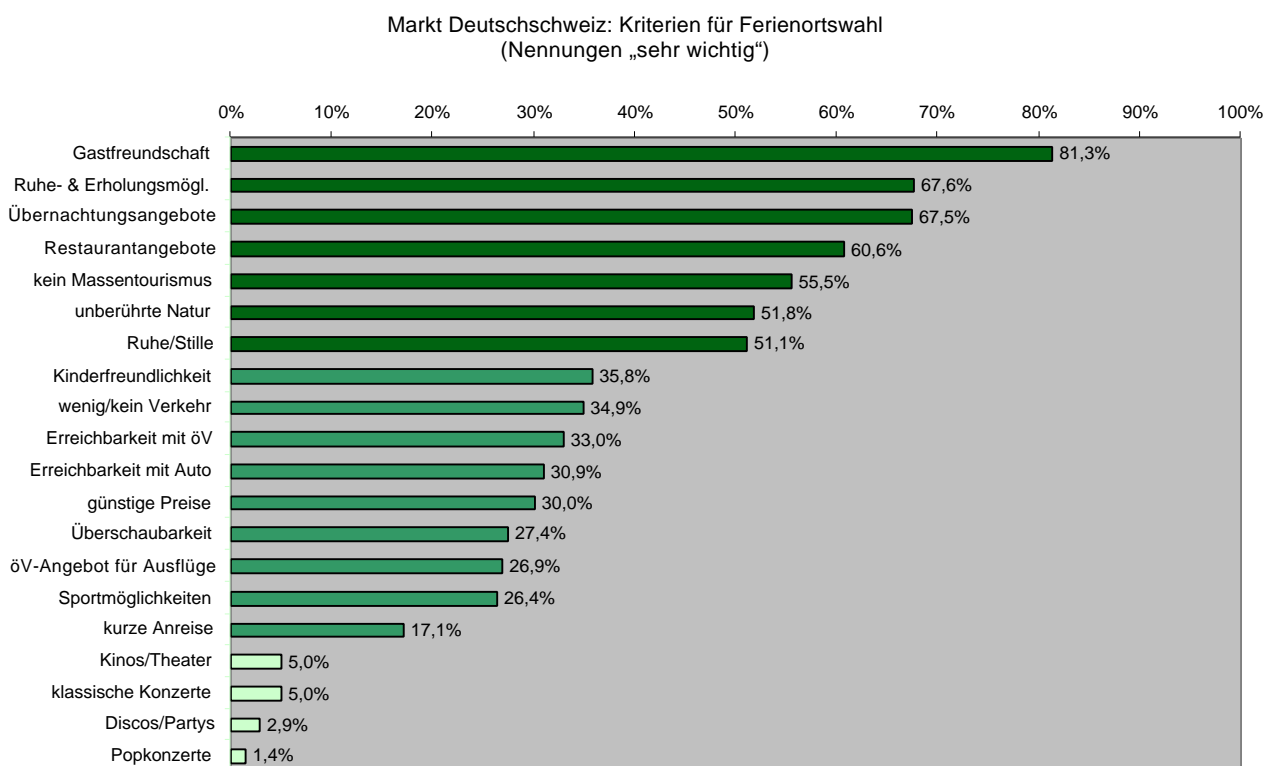


Während Ruhe und Verkehrsarmut oder -freiheit Bedürfnisse sehr großer Marktsegmente sind, sind beispielsweise Disco- und Partyangebote nur für eine verschwindende Minderheit Schlüsselkriterien für die Wahl ihres Ferienortes.

Markt Deutschschweiz: Wichtigkeit des Disco-/Partyangebotes für die Wahl des Ferienortes



Eine Gesamtschau der Kriterien, an welcher die befragten Deutschschweizerinnen und Deutschschweizer die Wahl ihres Ferienortes festmachen, zeigt folgendes Bild: An erster Stelle steht die *Gastfreundschaft*, dicht gefolgt von Ruhe- und Erholungsmöglichkeiten, guten Übernachtungsangeboten, guten Restaurantangeboten, der Abwesenheit von Massentourismus, unberührter Natur sowie Ruhe beziehungsweise Stille. Kulturelle Angebote und Unterhaltungsangebote stehen weit hinten auf der Liste.



Marktpotenzial

Die Daten zeigen, dass das Angebot eines *gastfreundlichen* und *ruhigen* Ortes mit *guten Übernachtungsmöglichkeiten* und *guten Restaurants* in möglichst *unberührter* Natur mit *wenig oder keinem Verkehr* auf einen sehr großen Markt trifft. Für *einen Drittel* der befragten Deutschschweizerinnen und Deutschschweizer ist es bei der Wahl eines Ferienortes *sehr wichtig, vom Verkehr verschont zu bleiben*. Das bedeutet, dass allein in der deutschsprachigen Schweiz ein Marktpotenzial von mindestens 1,5 Millionen Menschen vorhanden sein dürfte, denen Braunwald ein ihren Bedürfnissen angepasstes Angebot bieten könnte. Es stellt sich allerdings erstens die Frage, in welchem Ausmaß das heuti-

ge Angebot den Idealen der Gastfreundschaft, guter Hotels, guter Restaurants, tatsächlicher Autofreiheit und Ruhe entspricht. Und zweitens fragt sich, wie gut der Markt Braunwalds heutiges Angebot kennt. Die Daten zeigen, dass Braunwald insgesamt einen sehr hohen Bekanntheitsgrad aufweist.

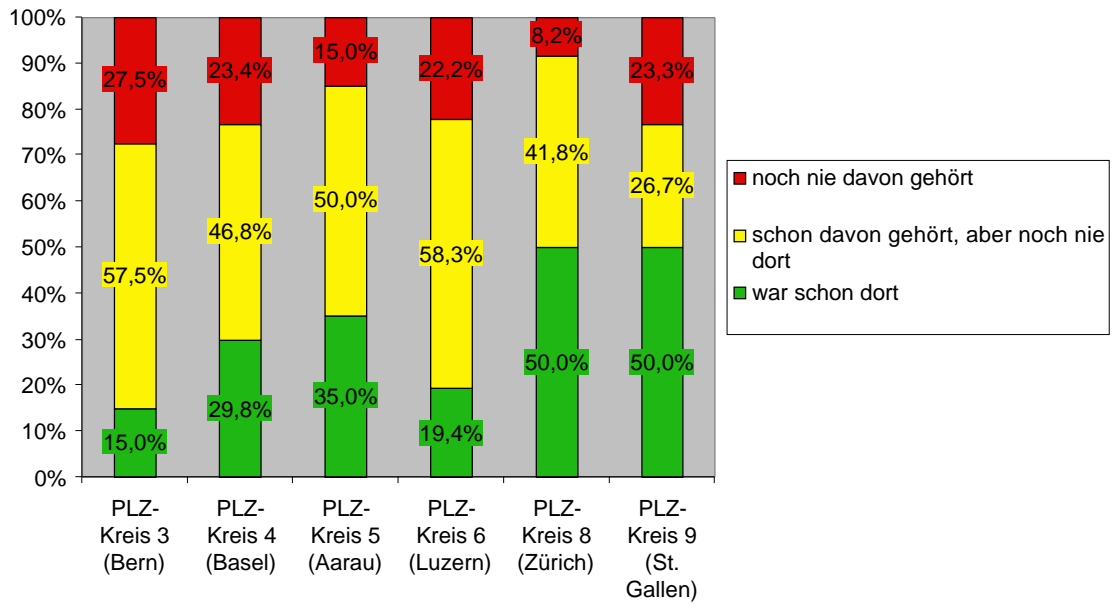
Markt Deutschschweiz: Bekanntheit Braunwalds



Die Detailanalyse zeigt allerdings deutliche geografische Unterschiede. Die Bekanntheit ist im Großraum Zürich hervorragend. Große Bekanntheitslücken gibt es aber namentlich in den Großräumen Bern, Basel und Luzern sowie – trotz seiner Nähe – St. Gallen. Die Ostschweiz dürfte demnach ein ausbaufähiger Markt sein.⁵

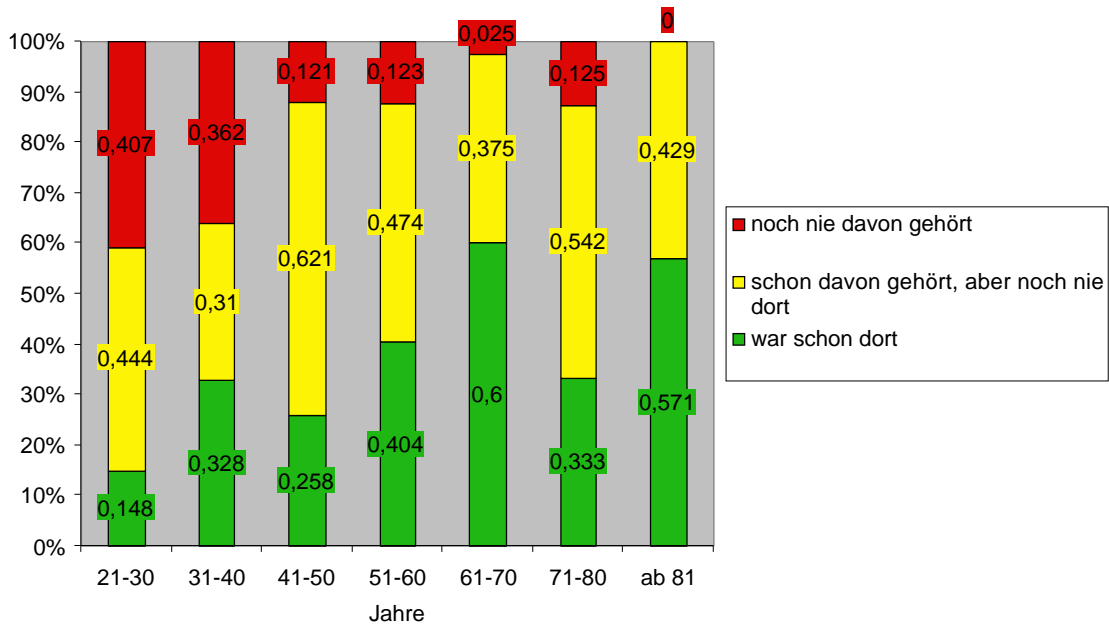
⁵ Der Postleitzahlkreis 7 (Chur) fehlt in der Darstellung, weil der Rücklauf aus diesem Postleitzahlkreis – wie bereits bei der Beschreibung der Stichproben erwähnt – zu gering war für aussagekräftige Ergebnisse.

Markt Deutschschweiz: Bekanntheit Braunwalds nach Regionen



Bemerkenswerte Unterschiede zeigen sich auch bei der altersabhängigen Bekanntheit. Bei den ab 40-jährigen ist Braunwald sehr gut bekannt. Bei den unter 40-jährigen weist Braunwalds Bekanntheit allerdings große Lücken auf. Dabei gäbe es gerade in diesem Alterssegment sehr viele Eltern mit kleinen Kindern, für deren Bedürfnisse Braunwald ein passendes Angebot hätte.

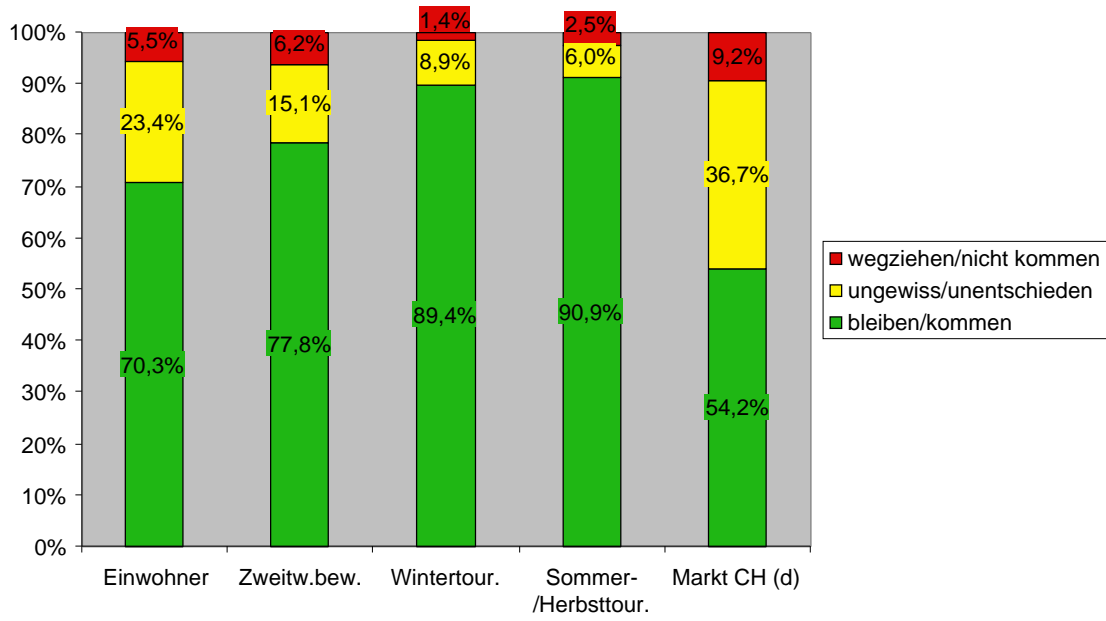
Markt Deutschschweiz: Bekanntheit Braunwalds nach Alter



Persönliche Zukunftsabsichten

Zum Schluss noch die Frage, welche Zukunftsabsichten die verschiedenen befragten Gruppen in Bezug auf Braunwald haben. Die meisten Einwohner und Zweitwohnungsbe-
 wohner wollen in Braunwald bleiben, wobei unter den Einwohnern doch eine gewisse
 Unsicherheit da ist. Jeder dritte Einwohner will entweder sicher wegziehen oder rechnet
 doch mit der Möglichkeit eines späteren Wegzugs. Unter den befragten Touristen denkt
 die große Mehrheit an ein Wiederkommen. Unter den untersuchten Deutschschweizerin-
 nen und Deutschschweizern sagt über die Hälfte, dass sie „gerne einmal nach Braun-
 wald fahren werden oder würden“. Wenn das Angebot stimmt und die Werbung es kom-
 muniziert, stehen die Chancen gut, dass viele dieser Leute tatsächlich kommen.

Zukunftsabsichten



Antwort auf die Forschungsfrage

Wir gingen von folgender Frage aus, auf welche Bedürfnisse welcher Personengruppen *das zukünftige Angebot Braunwalds* und die *zukünftigen Rahmenbedingungen* ausgerichtet werden müssen. Die Ergebnisse zeigen, dass unter den Einwohnern, Zweitwohnungsbewohnern und heutigen Touristen die Bedürfnisse nach *Autofreiheit, Ruhe, körperlicher Bewegung in naturnaher Umgebung (Wandern, Ski fahren, Schlitteln)* im Vordergrund stehen. Für ein Angebot, das diese Bedürfnisse befriedigt, besteht auch ein genügend großer Markt. Neben diesen Mehrheitsbedürfnissen haben wir in der Untersuchung auch Bedürfnisse von Minderheiten gefunden, die mit diesen Bedürfnissen in Konflikt geraten können. Zum einen sind dies die Bedürfnisse eines Teils namentlich jüngerer Einwohner und Besucher, die mehr Action und Events wollen. Zum anderen sind es die Bedürfnisse einer Minderheit der Einwohner nach freierer Motorfahrzeugmobilität.

Es bestehen also zwei zentrale Konfliktpunkte: 1. der Konflikt zwischen dem Bedürfnis nach *Ruhe* und dem Bedürfnis nach *Action*, 2. der Konflikt zwischen dem Bedürfnis nach *Autofreiheit* und dem Bedürfnis nach *Motorfahrzeugmobilität*.

Bei beiden Konfliktpunkten ist zu beachten, dass sich die Interessen sehr unterschiedlich großer Gruppen gegenüberstehen. Der Anteil jener, die in Braunwald Ruhe suchen, ist um ein Vielfaches größer als der Anteil jener, die in Braunwald Action suchen. Ebenso ist der Anteil jener, die in Braunwald Autofreiheit suchen, um ein Vielfaches größer als der Anteil jener, die in Braunwald Motorfahrzeugmobilität wollen.

Wie können diese Interessenkonflikte gelöst werden? Hier ein paar Empfehlungen: Im Fall des Ruhe-Action-Konfliktes sollen zur Befriedigung des Action-Bedürfnisses einer – namentlich jungen – Minderheit nur solche Angebote realisiert werden, die das Ruhe-Bedürfnis der Mehrheit nicht tangieren. Das kann zum Beispiel bedeuten, dass lärmintensive Veranstaltungen im Raum Grotzenbühl außerhalb des Siedlungsgebietes stattfinden. Im Fall des Autofreiheits-Motorfahrzeugmobilitäts-Konfliktes soll die Motorfahrzeugmobilität auf das für die berufliche Existenz Notwendige beschränkt bleiben. Das bedeutet aber, dass die Minderheit der Personen, die aus beruflichen Gründen in Braunwald ein Motorfahrzeug benutzen oder besitzen dürfen, für private Zwecke genauso wie die überwiegende Mehrheit zu Fuß gehen oder einen Fuhrhalter engagieren müssen. Die Autofreiheit positioniert Braunwald in einem Angebotsbereich, für den es ein immenses Nachfragepotenzial gibt, das durch geeignete Marketingstrategien noch sehr viel besser erschlossen werden kann. In diesem Angebotsbereich ist Braunwald im Einzugsbereich des Großraums Zürich/Ostschweiz konkurrenzlos. Gefahr droht weniger von

außen durch andere Anbieter, als vielmehr durch eine hausgemachte Aushöhlung eines echt autofreien Angebotes von innen durch die zunehmende Verdieselung des Ortsverkehrs und durch den Missbrauch der Ausnahmegewilligungen für Privatfahrten. Die Autofreiheit ist Braunwalds Existenzgrundlage. Es wäre fatal, sie für die Interessen einiger weniger aufs Spiel zu setzen.

Nachwort

Wie die Befragungen der Einwohner und Zweitwohnungsbewohner gezeigt haben, ist das Thema Ortsverkehr in Braunwald stark emotionsbelastet. Hinzu kommt, dass im Erleben der Einwohner die Kommunikation und Zusammenarbeit im Ort neben dem Thema Verkehr Braunwalds zentraler veränderungsbedürftiger Problempunkt ist. Es bleibt Braunwald deshalb zu wünschen, dass es gelingt, den Konflikt um die für Braunwalds Existenz zentrale *Autofreiheit* in einem Klima gegenseitigen Respekts zu lösen. Das bedeutet, dass alle Beteiligten einander zuhören und versuchen, sich in die Situation des anderen hineinzusetzen und die Argumente des Gegenübers ernst zu nehmen. So sind die Bedürfnisse der *beruflich* auf Motorfahrzeugmobilität Angewiesenen genauso zu berücksichtigen wie die Bedürfnisse jener, die wegen der Autofreiheit in Braunwald leben oder für welche diese Autofreiheit Grundlage ihrer Existenz ist.